

Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmöndlich 80 Rpt. und 20 Rpt. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— RM., einschließlich 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärtig 13 Pfg., Neckname lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 14, Telefon 333. 263 51. Postfachkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße 146, Dörgerbohl-Strasse, Telefon 245 28. Gräblich: Dö. Dösch, Friedrichstr. 41, Telefon 244 53. Obilg: Düsseldorf-Str. 27, Telefon 322 83. Leidenberg: Krumm-Str. 13. Bahnhofstr. 13. Auf der Höhe: S. Rothberg, Auf der Höhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wappertkreis u. Sport: L. D. Dr. G. Gothe; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den Anzeigen-Teil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Brufe. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Döppe, Berlin-Charlottenburg, Ullandsstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6213. — Druck und Verlag: D. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 166

Mittwoch, den 19. Juli 1933

125. Jahrgang

Pariser Neuorientierung?

Verhandlungen in Europa — Fühlung nach Süden und Osten — Sozialismus und Nationalsozialismus.

Von der Bewegung, die den gesamten europäischen Raum beherrscht, ist, ganz zuletzt und auch jetzt noch zögernd, der konservativste aller europäischen Staaten, Frankreich, ebenfalls erfasst worden. Seine Außenpolitik und seine Innenpolitik suchen nach neuen Zielen, suchen die Wandlungen und Veränderungen zu verstehen, die in der Weltanschauung des europäischen Menschen vor sich gegangen sind. Es macht freilich nicht den Eindruck, als ob die im Grunde ihrer Seele konservativen französischen Politiker sich entschließen könnten, dabei entschlossen vorzugehen und sich von veralteten Ideenengängen zu trennen. Dieser Konservatismus gilt, gleichviel ob man an die Kriege der traditionellen französischen Sicherungspolitik denkt, die Europa in immer neue Irrwege geführt hat, oder an die Innenpolitik in diesem so völlig auf parlamentarischer Demokratie eingestellten Lande. Was sich zunächst zeigt, sind Ansätze, die einige französische Diplomaten geschaffen haben, oder besorgte Überlegungen von Eingängern der Innenpolitik.

Die französischen Verhandlungen mit Moskau und mit Rom haben immerhin dieses Streben nach einer Neuorientierung stärker der Öffentlichkeit gezeigt, als es bisher der Fall war. Der Biermächtigkeit Mussolinis ist zwar von Paris aus zuerst scharf bekämpft worden, er wurde auf Pariser Anregung umgestaltet und immer wieder umgestaltet. Nachdem er aber in seiner endgültigen Form zum europäischen Vertrag geworden ist, hat man ihn in Paris sehr freudig begrüßt. Die Pariser Presse sieht in ihm vor allem das Mittel zu einer Annäherung zwischen Frankreich und Italien, und allein die Tatsache, daß eine solche Annäherung erstrebt wird, bedeutet ja ein Abweichen von der französischen Politik der ganzen letzten Jahre. Wie stark jetzt dieser Annäherungsgehalt betrieben wird, ergibt sich daraus, daß vor kurzem das Gerücht aufkommen konnte, es sei bereits ein Vertrag abgeschlossen worden, der zwischen Italien und Frankreich die Flottenähnlichkeit im Mittelmeer herstelle, und der den Italienern neue Rechte im französischen Tunis zugestehen. Die Nachricht war falsch, aber sie ist doch bezeichnend dafür, mit welcher Selbstverständlichkeit die politischen Kreise der beiden Länder jetzt eine allmähliche Annäherung erwarten. Dabei sind vor allem auch die Verhandlungen zu beachten, die Italien zur Zeit zum Balkan hinüberführt und die Bemühungen um eine französisch-russische Annäherung. Die Zusammenhänge ergeben sich daraus, daß als Vermittler für die italienischen Bestrebungen der türkische Außenminister wirkt, während gleichzeitig Paris eine Wiederaufnahme seiner Beziehungen zur Türkei erstrebt. Sie ergeben sich weiter daraus, daß Italien an einer Zusammenarbeit mit der Türkei schon deshalb Interesse hat, weil es sich auf diesem Wege die Zufahrtsstraßen für seine Rohstoffzufuhr sichern kann, während gleichzeitig Frankreich an einer Klärung der Beziehungen zwischen Moskau und Warschau das höchste Interesse hat, weil ja die Warschauer Wünsche und Besorgnisse sehr oft die Bewegungsfreiheit der französischen Politik einschränken. Frankreich sucht also, nachdem es jahrelang eine Politik der Isolierung betrieb, die sich nur auf seine südeuropäischen Bündnisse stützte, jetzt wieder den Anschluß an neue und zeitgemäße Strömungen in Europa. Daß es dabei so wenig wie möglich von seiner Sicherheitstheorie aufgeben will, ist bei dem konservativen Geist der französischen Politik eine Selbstverständlichkeit.

Aber auch die Wandlungen, die in der innerfranzösischen Politik vor sich gehen, beweisen, daß man doch nicht mehr in völliger Abgeschlossenheit leben zu können glaubt, wie es noch vor einiger Zeit der Fall war. Bezeichnend dafür ist der Verlauf des französischen Sozialistenkongresses. Es machte sich eine deutliche Trennung der Geister bemerkbar, die zwar noch nicht ihren Ausdruck in einer formellen Spaltung gefunden hat, die sich aber doch nicht mehr verhehlen ließ. Man spricht direkt von einem Bruch zwischen Reformisten und Marginalisten. Vor allem hat sich auf dem Sozialistenkongress eine neue Schule bemerkbar gemacht, die sehr aufsehenerregend wirkte. Gegenüber den Sozialisten der alten Schule, die an der Lehre des Internationalismus festhalten, haben Politiker wie Montagnon, Marquet und Deat die Schaffung eines Nationalsozialismus mit aller Deutlichkeit verlangt. Sie wollen das Abweichen von den alten sozialistischen Wirtschaftstheorien. Der Sozialismus soll versuchen, die Mittelklassen zu gewinnen und sich zu einer Ordnungspartei zu entwickeln, indem er den Grundlag der Autorität veranlaßt. Man hat solche Lehre auf dem Sozialistenkongress mit Entsetzen vernommen. Trotzdem hat man einen Antrag auf Ausschluß der Verfechter dieser Lehren mit großer Mehrheit abgelehnt, was als ein Zeichen dafür betrachtet wird, daß man ernste Überlegungen über solche Vorschläge und Gedankengänge anstellt. Es ist auf dem Sozialistenkongress zu Zwischenfällen und Tumulten gekommen. Man muß sich bei dieser Gelegenheit auch daran erinnern, daß Pariser Blätter schon vor einiger Zeit Anfragen über das Thema veranlaßt haben: „Will Frankreich eine Diktatur?“ Man muß sich erinnern, daß Vorschläge für eine Revision der französischen Verfassung von den verschiedensten Stellen ausgegangen sind, und daß sie stets auf das Ziel hinausliefen, dem Präsidenten und der Regierung eine erhöhte Autorität gegenüber parlamentarischen Gremien zu verschaffen. Das alles zeigt, daß auch Frankreich von den Veränderungen der europäischen Gedankenwelt nicht mehr unberührt geblieben ist, und das alles weist die Frage auf, ob man sich in Frankreich zu Reformen entschließen oder an den überlieferten Formen festhalten wird, bis ihre Wirksamkeit immer geringer wird.

Aufrufe zur Kirchenwahl.

Deutscher evangelischer Christ!

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen. Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen! Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst! Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen. Beachte folgendes zur Wahl!

Wer darf wählen?
Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?
Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Wähler wählen?
Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer, beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

W.B. Berlin, 19. Juli. (Funkspruch.) Das Wählen hat im Führerstaat des dritten Reiches keinen Sinn verloren. Wenn dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von dir eine innere Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor dir.
Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang neben- und gegeneinander stehen lassen. Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen.

Du wirst der großen Frage Gottes an dich die Antwort geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Zeiten befestigt. Der Versuch, den Parteihader aufleben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du wirst diesen Versuch auch rückwärts niederzulegen.

Steh auf, du Volk der Reformation! Mache Unterschiebe, die kein mögen, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und bekenne: Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein.

Staatssekretär Pfundtner über die Durchführung der Kirchenwahlen.

W.B. Berlin, 18. Juli. Staatssekretär Pfundtner, der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Über-

wachung der Kirchenwahlen, gab dem Chefredakteur des W.B. ein Interview über die Neuwahlen. Auf die Frage, warum die Kirchenwahlen zu einem so frühen Termin angelegt worden sind, wies Staatssekretär Dr. Pfundtner darauf hin, daß die Reichsregierung, nachdem sie sich zur Anberaumung der Kirchenwahlen entschlossen hatte, selbstverständlich dafür Sorge tragen mußte, daß der Wahltermin so früh wie nur irgend möglich angelegt werde, um die unter ihrer Mitwirkung erzielte Einigung der evangelischen Kirchen nicht durch eine zu erregte und lang hinausgezogene Wahlagitator zu gefährden. Wann das Wahlergebnis vorliegt, ist schwer zu übersehen, doch glaubt Staatssekretär Pfundtner, daß bis zur Gesamtsitzung der Kirchenwahlen einige Zeit vergehen wird, da ja diese Wahl nicht mit den staatlichen Wahlen verglichen werden könne, denn ihre Durchführung ist lediglich den kirchlichen Organen überlassen, so daß z. B. das Statistische Reichsamt in keiner Weise beteiligt werden kann. Die Wahl findet übrigens auf Grund des jeweils geltenden Kirchenrechts statt, von dem nur bezüglich des äußeren Ganges des Wahlverfahrens abgewichen werden könne. Die kirchliche Entwicklung nach den Wahlen wird dann dadurch gekennzeichnet sein, daß die auf Grund des Wahlergebnisses gebildeten Synoden usw. nach den Grundsätzen des neuen Reichskirchenrechts die Verfassung der einzelnen Landeskirchen festzulegen haben.

Eine weitere Aufgabe, die das Verhältnis Staat und Kirche betrifft, ist, worauf schon wiederholt hingewiesen wurde, der Abschluß eines Vertrages mit der Deutschen Evangelischen Kirche auf der gleichen Grundlage wie das Reichskonkordat mit der katholischen Kirche.

Wehrkreispfarrer Müller über Nationalsozialismus und Kirche.

W.B. München, 19. Juli. Am Dienstag sprach im überfüllten Bürgerbräukeller in München auf Einladung der Glaubensgemeinschaft Deutscher Christen der Vertrauensmann des Reichskanzlers Wehrkreispfarrer Müller über die evangelische Kirche im neuen Staat. Der Redner schilderte zunächst, wie er mit dem Nationalsozialismus und dem Führer in Beziehung gekommen sei. Dabei habe er Adolf Hitler als einen Kämpfer mit größtem Gottvertrauen kennen gelernt. Die Kirche solle dem einzelnen deutschen Menschen die frohe Botschaft von Christus bringen in einer Art und Sprache, die der Mensch heute verstehe. Als der Reichskanzler ihn beauftragt habe, in den Fragen tätig zu sein, die Staat und Kirche angingen, da sei der Gedanke ganz klar gewesen, daß wir wieder in Deutschland, nachdem im Staate die Menschen Kameraden geworden wären, auch eine evangelische Kirche brauchen. 28 evangelische Landeskirchen habe es gegeben. Jeder, der den Führer kenne, wisse, daß ihm nichts ferner liege, als in die innersten Dinge der Kirche einzugreifen. Er wünschte aber, daß sich hinter dem Kreuz Christi nicht eine staats- oder volksfeindliche Reaktion verberge. Es sei ein schweres Stück Arbeit gewesen, diese 28 Kirchen unter einen Hut zu bringen. Der Ruf der Stunde sei, daß das Volk wieder seine Kirche lieben lerne.

Wo ein Wille, da ist ein Weg!

Geldlotterie zur Arbeitsbeschaffung.

W.B. Berlin, 19. Juli. (Funkspruch.) Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Gesehene ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der Genfer Arbeitskonferenz. Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden. Der Opferwille des einzelnen und das Fühlen und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. Keiner darf sich ausschließen.

Die Arbeitschlacht in Ostpreußen.

W.B. Königsberg, 19. Juli. (Funkspruch.) An den Herrn Reichspräsidenten in Berlin, an den Herrn Reichskanzler in Berchtesgaden und den Herrn preußischen Ministerpräsidenten in Berlin wurde nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Der systematische Kampf gegen die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter.“

Heute ist der zweite Kreis, Preußisch-Eylau, frei von Arbeitslosen.

Auch dieser Erfolg, wie der in Pilsacken, zeigt, daß es sich nicht um eine Zufallsercheinung handelt, sondern um die Früchte eines zähen und planmäßigen Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt wird.

Oberpräsident Koch, Gausleitung.

Kurznachrichten.

cnb. Berlin, 18. Juli. Wie wir erfahren, ist zum Führer der Obergruppe V der SA mit dem Sitz in Frankfurt a. M. nicht der Obergruppenführer Polizeipräsident Steinbock in Frankfurt a. M. ernannt, sondern Obergruppenführer von Jagow.

wtb. Karlsruhe, 18. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der „Bund religiöser Sozialisten Deutschlands“ wird auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten.

cnb. London, 17. Juli. Der Reichserbkammerat Sir John Ellman, ein Großgrundbesitzer in London und einer der reichsten Leute Großbritanniens, ist in Dierpie im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war der Sohn des deutschen Konsularagenten in Hull.

wtb. Bukarest, 18. Juli. In der Nähe von Copșa in Siebenbürgen ist aus einem früheren vulkanischen Krater unter den Erdbewegungen einer heftigen Explosion eine 300 Meter hohe Methan-Gasflamme hervorgebrochen, die seit nunmehr fünf Tagen unauflöslieh brennt und bisher allen Versuchen, sie zu löschen, Trotz bietet. Die ganze Gegend ist in einem Umkreis von zehn Kilometern nachts taghell erleuchtet.

Abbau der Wirtschaftskommissariate.

Nachnahme der Vollmachten für die Bezirksleiter der Wirtschaft.

WTB. Berlin, 19. Juli. (Funkpruch.) Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit:

Nachdem auf Anordnung des Herrn Reichsministers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die Ernennungen der in den Bezirken der Bundesarbeitsämter ernannten Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft zurückgenommen. Diese Ernennungen waren in dem Auftrage des Reichskommissars für die Wirtschaft und des Führers der Deutschen Arbeitsfront vom 16. Mai 1933 bekannt gegeben worden. Mit der Nachnahme dieser Ernennungen erteilen Untervollmachten und Aufträge.

Verbindungsmann zwischen dem Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium.

WTB. Berlin, 18. Juli. Nachdem vor einigen Tagen zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schmitt und dem Reichsarbeitsminister Selbte eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Ministern verabredet worden ist, ist nunmehr ein Verbindungsmann ernannt worden. Der bisherige Pressereferent des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Pohl, der neben dem Pressereferat das sozialpolitische Referat verwaltete, hat das Pressereferat abgegeben und vertritt nunmehr gleichzeitig im Reichsarbeitsministerium das Referat Treuhänder, Lohnpolitik usw. Damit sind zwei wichtige Abteilungen, die in früheren Jahren unter anderen Regierungen oft schwere Differenzen miteinander hatten, in eine Hand gelegt.

Deutschland.

Preussische Durchführungsbestimmungen zum neuen allgemeinen Beamtenrecht.

BDJ. Berlin, 19. Juli. (Funkpruch.) Wie das BDJ-Büro meldet, sind bereits drei Durchführungsverordnungen der preussischen Regierung zu dem Reichsgesetz über die Verrückung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamtenrechts, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts erlassen. Darin wird bestimmt, daß die Entscheidung darüber, ob Beamte des Staates oder der Gemeinden in Zukunft ein Nebenamt übernehmen dürfen, von dem Fachminister oder der ihm beauftragten Behörde zu treffen ist. Bei Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts ist die Aufstellungsbehörde zuständig, die für die Erteilung der Genehmigung der Zustimmung der Aufsichtsbehörde bedarf.

Ausgleichszulagen sowie Beschränkungen von Kürzungen der Bezüge gemäß der ersten Sparverordnung vom 12. September 1931 fallen mit Wirkung vom 1. August 1933 fort. Das Schiedsgericht für die Besoldung der Kommunalbeamten wird aufgehoben. Ausdrücklich wird ferner festgesetzt, daß die der Staatsaufsicht unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts verpflichtet sind, die Dienstbezüge ihrer Beamten und Angestellten so festzusetzen, daß die Regelung den für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen entspricht und die Bezüge in keinem Falle höher liegen als diejenigen der gleich zu bewertenden Staatsbeamten.

Das katholische Vereinsleben in Deutschland.

WTB. Berlin, 18. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Besprechung zwischen Ministerialdirektor Dr. Buttman und einerseits den Vertretern des deutschen Episcopats Erzbischof Gröber von Freiburg und Bischof Berning von Osnabrück andererseits statt. Die Besprechung bezog sich auf die Festlegung des Verzeichnisses der nach dem Reichskonkordat zugelassenen katholischen Verbände.

Die Besprechung verlief harmonisch und führte zu einem befriedigenden Ergebnis. Das Verzeichnis der hiernach zugelassenen Verbände wird demnächst veröffentlicht werden. Bereits jetzt kann mitgeteilt werden, daß eine Reihe von Verbänden nicht mehr zugelassen oder freiwillig aufgelöst werden, wie z. B. der Volksverein für das katholische Deutschland, der Friedensbund deutscher Katholiken und andere mehr.

Die verbleibenden Verbände sind in zwei Gruppen geteilt. Die Verbände der ersten Gruppe verfolgen ausschließlich religiöse, kulturelle oder caritative Zwecke und sind der kirchlichen Behörde unterstellt. Sie werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit vom Reich geschützt. Der Staat hat ihnen gegen-

WTB. Berlin, 18. Juli. Dr. Fritz Thyssen hat sich im Berliner Börsencourier mit Ausführungen über Fragen der Wirtschaftspolitik an die Öffentlichkeit gewandt. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Preussischen Staatsrates gibt der Großindustrielle von einem Schreiben der Gauleiter von Essen, Düsseldorf, Weisbaden-Rhein und Weisbaden-Süd der NSDAP. Kenntnis, in dem erklärt wird, daß Thyssen für das Wirtschaftsgebiet der oben genannten Gaus die oberste staatliche Autorität geworden sei. Alle Dienststellen dieses Gauwirtschaftsgebietes seien angewiesen, sich in allen Fragen der Wirtschaftspolitik mit Ausnahme agrarpolitischer Fragen ausschließlich an Dr. Thyssen zu wenden und seine Entscheidung als bindend anzusehen.

Dr. Thyssen führt aus, daß er die in diesem Schreiben zum Ausdruck kommende Disziplin nun auch von der Wirtschaft selbst

Erhebungen über die Kosten der Hilspolizei.

BDJ. Berlin, 18. Juli. Wie das BDJ-Büro meldet, hat der preussische Innenminister eine Erhebung über die Kosten der Hilspolizei eingeleitet. Die nachgeordneten Behörden haben bis zum 26. Juli dem Regierungspräsidenten über die vom Staate zu tragenden Kosten der Einrichtung und Verwendung der Hilspolizei bis einschließlich 30. Juni zu berichten. Zusammengefaßte Nachweisungen sind dann bis zum 1. August dem Minister einzureichen. Für die spätere Zeit sind die Nachweisungen monatlich vorzulegen.

Ein wichtiger Erlaß des preussischen Justizministers.

* Berlin, 17. Juli. Der preussische Justizminister Kerck hat einige wichtige Anordnungen erlassen. Es ist in letzter Zeit oft vorgekommen, daß die Vorstände der Justizbehörden sich an das Justizministerium wandten, wenn sie sich über die Auslegung einer neuen Verordnung nicht im klaren waren. Der Justizminister weist die Behörden darauf hin, daß sie die Bestimmungen nach Möglichkeit selbst sinngemäß auszulegen hätten, was ihnen, wenn sie in den Geist der neuen Zeit eingedrungen wären, nicht schwer fallen dürfte. Er erwartet, daß die Richter in Zukunft größere Selbstständigkeit zeigen und derartige Fragen nach eigenem Ermessen entscheiden würden.

Der deutsche Gruß.

WTB. Berlin, 17. Juli. Da bei der engen Verbundenheit der Deutschen Reichsbahn mit Reich und Volk die Gründe, die die Reichsregierung zur allgemeinen Einführung des deutschen Grußes bei den Reichsbehörden bestimmten, in vollem Umfang auch für die Reichsbahn gelten, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn mit sofortiger Wirkung für die gesamte Reichsbahn die Einführung des deutschen Grußes anordnet.

WTB. Berlin, 18. Juli. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat an die ihm unterstellten Landesarbeitsämter und Arbeitsämter einen Erlaß herausgegeben, den deutschen Gruß als Ausdruck des Gemeingeistes im Geschäftsbereich anzunehmen.

über keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse, als sie sich aus der allgemeinen Treupflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben.

Verbände, die außer religiösen, kulturellen oder caritativen Zwecken auch anderen, darunter auch sozialen oder berufständlichen Aufgaben dienen, können in staatliche Verbände eingeordnet werden. Sie müssen Gewähr dafür bieten, daß ihre Tätigkeit keinerlei parteipolitischen oder gewerkschaftlichen Charakter annimmt. Sie genießen ebenfalls für ihr Eigentum und ihr Eigenleben den Schutz des Reiches. Sie dürfen ihre bisherigen Satzungen beibehalten, es sei denn, daß in diesen Satzungen Zwecke vorgesehen wären, die dem neuen Staat an sich zuwiderlaufen. Soweit nicht die etwaige Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung an sich ergeben, soll von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden. Die Mitglieder der katholischen Organisationen sollen irgendeinen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Damit ist der Friede auch im katholischen Vereinsleben wiederhergestellt und gesichert.

Das neue deutsche Lied.

Kritische Nachlese zum Liedertag der Bezirksgruppe Solingen in Beverfusen.

In knappen Worten wurde schon auf das Wesentliche und Grundtägliche der Vereinstätigkeit hingewiesen, zu dem der äußere, festliche Rahmen nur den Schmuck bildete. Wichtiger, ja entscheidend, ist der künstlerische Ertrag des Liedertages, das ist die Antwort auf die Frage: Sind im Werden des neuen deutschen Liedes besondere, neugebildete Kräfte am Werk? Wie treten sie in Erscheinung? Welches waren ihre charakteristischen Ausprägungen?

Dazu zunächst eine allgemeine Bemerkung: Nur das harmlos oberflächliche Beurteilen und Betrachten konnte von dieser mühsamen, aber auch notwendigen Veranstaltung einen vollen Erfolg erwarten, gleichsam die Entdeckung von verkannten Genies. Wer tiefer in die geistesgeschichtlichen Entwicklungen zu schauen versucht, wird sich schon über die schöpferische Bewegung und Erregung künstlerischer Kräfte freuen, die sich nicht mit der ewigen Wiederholung oft ausgesprochener Dinge begnügen und vom Kapital gehern, vielmehr gewisse Stillerwünschungen, wie sie uns in der abgegriffenen Allort oft gehörte Sätze entgegenstehen, empfinden und zu überwinden trachten. Diese Überwindung kann nach einem in der schöpferischen Kulturgeschichte beschlossenen, unformulierten Gesetz nur die Abbildung der harmonisch verengten Melodie durch die freibewegte, geladene Themenführung, wie sie in vergangenen Epochen schon wirksam war, gesehen. „Kinder, schafft Neues!“ war die alte von Bayreuth immer wieder seine Nachbeter. Er wußte, was notwendig war.

Schaffen von vorgefertigten Liedern in den 37 Werken mit solchem von gestern und Ansehen zur Reformierung. Eine schärfere Auslese wäre wohl am Platze gewesen. Doch hat im Raum stehen sich auch hier die Sachen. Es sei zunächst auf ein altes, in seiner charakteristischen Weise stets neues Prinzip hingewiesen, das sich verschiedentlich angeordnet und anregend bemerkbar machte: das cantus firmus-Singen. Der alte Streiter im Kampf um die Reformierung alten Liedgutes, Othegraven, sei da zunächst genannt. Wenn er auch manchmal ins Spieltheater in seinen Bearbeitungen abgleitet, mit dem „Weiß mir ein Blümlein“ reuert er einen feinen ausgewogenen, polyphonen Satz bel, an dessen Seite sich würdig das vom „Sängerbund Gräfrath“ ausgezeichnete gesungene „Ein geistlich Abendlied“ mit dem

Cantus firmus „Nun ruhen alle Wälder“ hören lassen konnte. Darin steckt nicht auch Polyphonie mit Konfessionenstimmung, sondern gekonntes Handwerk.

Hier muß sofort auf zwei außerordentlich wertvolle Gaben aus dem Munde des MGB, „Concordia“ Solingen (E. Hupmann) hingewiesen werden. Ueberleuchtet von Hilse Weisemanns unbearbeitet intonierendem Sopran wurde das schlichte, aus lauterer Satzgeheimnis geborene „Abendlied“ von Wilhelm Rintens ein Erlebnis. Keine Spur von Liedertafelnder Unmöglichkeit. Das Wort liegt in der Form, ihr dienend und nicht verrückend. Ganz neue Wege, nicht angenehm gangbare, befreit das zweite Werk, „Abends, wenn der Regen fällt“ von Ludwig Hef. Ohne Frage geht es etwas in die Breite und bedarf der Konzentrierung der Form, doch liegen in der kontrapunktlich angelegten Ausdrucksform vielfache Anregungen und ganzforbige Durchleuchtungen feinsten Stimmungen. Der Chor erarbeitete diese immensen Schwierigkeiten mit bewundernswürdiger Einfühlung. Hier muß Siegl's ähnlich gebautes, dezentromantisches Werk „Der stille Hof“ mit einer weiseren singenden Solobrasche MGB, der J. G. F. Industrie, Beverfusen, unter Willg Schell) angeführt werden.

Daß Hans Lang einen klugen und wihigen Satz zu schreiben vermog, beglaubigte der „Solinger Liedertag“ mit den „Nachmusikanten“. Noch höher ist allerdings ihre überlegene Leistung (H. Königshausen) im Bild auf Bruno Stürmers Chor-Variationen „Die Fahrt ins Heu“ einzuschätzen. Die Chor-Variation, das heißt die Abwandlung eines thematischen Reimliedes mit und durch den Text, greift als ebenfalls altvolles Prägungsprinzip erfreulicherweise mehr und mehr auf sich. Eine ungewöhnliche Singarbeit, die starke Formbeherrschung vom Schaffenden wie vom Nachschaffenden verlangt. Stürmer ist ein Formgenie, wenn auch mancherlei klägliches Härten und Eigenwilligkeiten den gefühlsmäßigen Zugang erschweren. In diesem Zusammenhang sei schon sein Gemeinschaftsstück „Ein deutsches Lied“ als auf ein mehr von altzeitlichen Zweckmäßigkeiten bestimmtes (Massenlied) Opus hingewiesen, in denen sich Stürmer zur Schlichtheit bündigt, während die Sänger zu einem würdigen Abschlus die notwendige Disziplin leider nicht aufbrachten. Man sah in dem Gesamtchor viele, die nicht da waren.

Chorwerke mit Begleitinstrumenten versehen ihre besonderen Reize. Nur muß das Instrument die Form durchdringen und sie nicht nur äußerlich kolorieren. Wagner-Schönkirch's Schaffen benutzt durchweg bekannte Stilmittel, tut es aber mit Gelambud. Sein „Gebet“ mit Orgel, dem der „Hilflicher Sängerbund“ mit seinem Bombenmaterial (Max Böhls) zum

Thyssen an die Wirtschaft.

Beendigung des wilden Konkurrenzkampfes.

erwarte. Es seien Stimmen laut geworden, die eigenmächtige Handlungen der Wirtschaft im liberalistischen Sinne für geboten gehalten hätten. Solchen Auffassungen müsse er auf das Nachdrücklichste entgegenreten. Besonders der wilde Konkurrenzkampf liege nicht im Sinne einer geordneten Wirtschaft und auch nicht im Sinne einer berufsständischen Neuordnung.

Die erste und wichtigste Voraussetzung, erklärt Dr. Thyssen, die jetzt unser nächstes Ziel ist, liegt darin, daß sich in Zukunft alle Wirtschaftsbeteiligten (Unternehmer wie Arbeiter) auf eine ruhige, die geordnete Neuordnung in seiner Weise stützende Entwicklung verlassen können. Ich darf darum von der Wirtschaft erwarten, daß sie diese Voraussetzung überall und jederzeit erfüllt, und werde etwaigen Störungen oder Störungsversuchen mit dem mir durch die Berufung zum Staatsrat eingeräumten Einfluß auf die zuständigen staatlichen Organe zuvorkommen.

Freie Künstlerfähigkeit ausländischer und nichtarischer Künstler unbehindert.

WTB. Berlin, 19. Juli. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt u. a. mit: Um jedweden Mißverständnissen und Verwirrungen vorzubeugen, die meist von deutschfeindlichen Personen außerhalb unserer staatlichen Grenzen ausgeht, bzw. verursacht werden, entgegenzutreten, fand im preussischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Staatskommissars Hinkel eine Aussprache statt, zu der die Vertreter der bisherigen deutschen Musikverbände, des „Ausschusses für das deutsche Konzertwesen“, des Reichsarbeitsrats der Musikerschaft und der Gruppe Musik des Kampfbundes für deutsche Kultur erschienen waren. Als Ergebnis dieser gründlichen Aussprache wurde vom Staatskommissar Hinkel folgendes festgestellt:

Die Bestimmungen und Absichten, den berufsständischen Aufbau betreffend, berühren nicht die grundsätzlichen Richtlinien des bekannten preussischen Konzertgesetzes, dem sich der Herr Reichsminister Dr. Göttsch für sein Ministerium vollständig angeschlossen. In Preußen soll und kann jeder freischaffende berufene Künstler, gleich welcher Nationalität, zu Worte kommen. Der berufsständische Aufbau der deutschen Musikerschaft (im Rahmen der Arbeitsfront) wird sich nicht dagegen stellen.

Die künstlerische Betätigung von Ausländern und Nichtariern in den freien Berufen der Kunst soll also — abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen des Beamtenrechts — keineswegs verhindert werden.

Konstitution einer „nationalen kändischen Front“ in Oesterreich.

WTB. Wien, 18. Juli. Die „Pressemittelungen“ des Landesbundes melden:

Unter Führung des Vizekanzlers Franz Winkler hat sich die „Nationale kändische Front“ konstituiert. Ihr haben sich bisher angeschlossen: der Landbund von Oesterreich, der Oesterreichische Ständebund für Gewerbe und Handel und der in Gründung begriffene Nationale Beamten- und Ständebund.

Bei dieser Neugründung handelt es sich um die Bildung einer „Nationalen Partei der Mitte“, die insbesondere von Vizekanzler Winkler für notwendig gehalten wird. Der Landbund, dessen Obmann der Vizekanzler ist, verfügt im Nationalrat nur über zehn Mandate. Der Oesterreichische Ständebund für Handel und Gewerbe wird vom Abgeordneten Werner geführt, der der einzige parlamentarische Vertreter dieser Organisation und Mitglied des Reichsrates ist.

Schlusprogramm der Weltwirtschaftskonferenz.

WTB. London, 18. Juli. Der leitende Ausschuss hat heute nachmittags das Schlusprogramm für die Weltwirtschaftskonferenz aufgestellt. Darnach findet Freitag eine Vollsitzung des Wirtschaftsausschusses zur Entgegennahme der Berichte der Unterausschüsse und Montag eine Vollsitzung des monetären Ausschusses zum gleichen Zweck statt. Am Dienstag tritt das Büro der Konferenz zusammen. Die Vollsitzung der Gesamtkonferenz wird am Donnerstag, dem 27. Juli, abgehalten und den ganzen Tag hindurch dauern. Es werden wenigstens sechs Reden der Führer der Hauptdelegationen erwartet.

Der Unterausschuss, der sich mit der Frage der Subsidien, insbesondere der Schiffahrtssubsidien, befaßt, hat seinen Bericht an das Büro der Konferenz beendet. Dazu wird festgestellt, daß keinerlei Entscheidung in irgendeinem der erörterten Punkte erzielt worden ist. Der Unterausschuss führt ferner darüber Beschwerde, daß seine Arbeiten vorzeitig abgebrochen werden müssen.

pompösen Ausdruck verhalf, ist ein gutes Gebrauchsstück für festliche Anlässe. Die heiligen Schwierigkeiten seines etwas geräuschvoll ausklingenden „Kuruppentkriess“ wurden vom MGB Op-laden gewandt gedeutet (Johannes Quens). Aparte Klang-mischungen und eine gewisse landschaftliche Farbigkeit tragen die Solistinstrumente in das elegische „Lied der Isländischer“, bearbeitet von Johannes Händel, dynamisch sorgsam geformt vom MGB Wiesdorf (H. Thelen). Nicht geringe Mühe hatte der MGB „Polymnia“ Othliss (M. Böhls) auf eine subtile Ausarbeitung des Chorliedes von Theodor Huber-Abraham „Auf den Raststätten“ (mit Horn und Klavier) gewandt. Leider wird die Frische der Diktion des Stückes durch die an- und aufgelenkten instrumentaleffekte zu wenig getrübt. Der von demselben Verein gelungene „Feuerpruß“ von Willi Möllendorf gehört in die Reihe wenig stark profilierter, teils zu blasser Kontrapunkt greifender Tonseher wie Theodor Körner, Geisler, Böhm, Ruhn, Reichdacher und Müller.

Daß Richard Trunk eine noble Tonprache spricht und die Form beherrscht, dokumentierte der „Löhndorfer Männerchor“ Solingen-Aufderhöhe mehr mit einer (von einigen tonlichen Entgleisungen abgesehen) gerundeten Wiedergabe seiner „Heimat“, während „Die Herzen empor“ durch Straffung und Loderung der Harmonik an Plastik und wirkungsvoller Unmittelbarkeit noch gewinnen konnte. Schließlich sei noch auf Heinrich Belt-logis's „Sturmnacht“ („Cäcilie“ Haan unter L. Hartmann) hingewiesen. Der Satz verrät Eigenleben im Klang und in der Form, das noch mit Schwierigkeiten und Lösungen kämpft, aber etwas zu sagen hat. Zum Anfang des Singsens zurück, sei auf Othegraven's „Lob Gottes“ (mit Orgel) und seine plastisch lebendige Verzahnung der Chorweise mit dem Text hingewiesen, der bei aller Anerkennung der Klarheit der Darstellung eine erhöhte hymnische Deutung durch den MGB, der J. G. F. Faden-industrie Beverfusen (W. Schell) zu wünschen gewesen wäre.

Streiflichter nur konnten es sein, die hier das Singen beleuchten sollten. Nochmals sei auf den unbestreitbaren Wert dieser Tagung in musikalischer Hinsicht hingewiesen. Sie ist umso höher einzuschätzen, als es nicht um klingende Preise und Ruhmesplakette ging, sondern darum, in stiller Arbeit das neue zu dem in ewiger Umformung begriffenen deutschen Lied zu zuzutragen. Das sei allen Teilnehmern gedankt. Stillstand ist Rückgang. Nochmals das Wort Wagners: „Kinder, schafft Neues!“

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Spezialwerte fester.

WTB. Berlin, 19. Juli. (Funkspruch.) Die Veröffentlichung Dr. Thyssens an die Wirtschaft, der weitere Ausbau des Wirtschaftsprogramms, Meldungen über Neueinstellungen im Ruhrbergbau, steigender Stickstoffabsatz, ein heute erscheinender Quartalsbericht der I. G. Farben und nicht zuletzt die Dollarschwäche waren Momente, die zu Beginn der heutigen Börse Beachtung fanden. Man konnte ein zunehmendes Interesse des Publikums feststellen, das meist noch in Anfragen bei den Banken Ausdruck fand, während sich neue Orders auf Spezialwerte beschränkten. Obwohl daher die ersten offiziellen Kurse zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs bei nicht ganz einheitlicher Entwicklung nur als behauptet bezeichnet werden konnten, war die Grundstimmung als solche weiter freundlich. Das Hauptinteresse lenkte weiterhin der Montanmarkt auf sich, ohne daß hiermit größere Kursveränderungen verbunden gewesen wären. Harpener eröffneten sogar 1/2% unter gestern. Bei Braunkohlenwerten waren dagegen Eintracht um 3% und Niederlausitzer Kohle um 4% gebessert. Einige Nachfrage hatte am Kalimarkt eine 5%prozentige Steigerung der Salzfürthaktie zur Folge. Während von chemischen Werten Farben etwas schwächer eröffneten, zogen Goldschmidt um 1 1/2% an. Elektropapiere tendierten uneinheitlich. Elektrische Lieferungen eröffneten 1 1/2% niedriger, auch Gesüßel verloren fast 1%, während Siemens 1% gewinnen konnten. Bei Mindestumsätzen gewannen Schleissche Gas und Süddeutsche Zucker je 2 1/2%. Im Zusammenhang mit einem von der Lufthansa vergebenen Milionenauftrag für Flugzeug- und Motorenbau konnten Bayerische Motoren schon anfangs 1 1/2% und im Verlaufe weitere 2% gewinnen. Ueberhaupt machte die Befestigung nach den ersten Kursen Fortschritte, wobei das Geschäft in Spezialwerten (Montane und I. G. Farben) etwas lebhafter wurde.

Fest verzinsliche Werte lagen nicht ganz einheitlich, da seitens der Kasse einige Gewinnsicherungen vorgenommen wurden. Man sprach aber auch an diesem Markt von Kaufaufträgen aus Süddeutschland. Die Altbilanzanleihe eröffnete 3/4% niedriger, die Neubilanzanleihe 10 Pf. höher. Später konnte letztere dann nochmals 10 Pf. gewinnen.

Am Geldmarkt war die Situation in sich etwas fester, wenn auch die bisherigen Sätze von 4 1/2 bzw. 4 3/4% keine Änderung erfuhren.

Im internationalen Devisenverkehr gab der Dollar weiter nach, so daß er nunmehr die alte Relation zum Pfund mit 4.86% erreicht hat.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

19. Juli	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluss- kurs	Bei festverzinsl. Werten und die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluss- kurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl.	76,125	76,125		155	113
D. Anl. Ablosungsschuld.	11,5	11,25		34	34,5
D. Anl. Ablosungsschuld.	11,5	11,25		85,5	85,5
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—		125	125
6% (8) Elbert. R.M.-Anl. 26	—	—		59,5	59,575
6% (7) Düsseldorf. R.M.-Anl. 26	—	—		123,125	123,575
6% (8) Köln St.-Anl. 29	64,5	65		17,5	17,5
6% (8) Hoesch Eisen- u.	—	—		65,25	65,5
Stahl R.M.-Anleihe	—	—		24,825	24,875
6% Fr. Krupp R.M.-Anl.	84,5	84		45,75	45,375
6% (7) Mitteldsch. Stahl	74	74,40		117,5	117,5
6% (7) Ver. Stahl	64,5	65,125		—	56,25
6% Oesterr. Staatsanl.	—	—		—	80
6% Oesterr. Gold-Rente	—	—		38,125	39
Accumulatoren-Fabrik	—	160,75		38,5	38,5
Allgem. Kunststoffe Union	36,5	37		28	—
Allgem. Elektr.-Ges.	22,625	22,5		204	205
Bayer. Motoren-Werke	128	128,25		—	—
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		91,5	92
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		83,75	84,375
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		173,5	173,5
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		107,75	107,75
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		119	118,25
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		158	157,375
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		110,75	110,75
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		181	—
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		108	—
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		17,125	17,5
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		37,5	37,5
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		58,25	57,375
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		99	99
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		128,75	128,5
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		40,75	41,25
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		58,25	58,25
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		86	86,5
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		54,5	54,25
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		50,5	50,25
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		45,25	45,25
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		149,875	149
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		47,25	47
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		84	84
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		59,875	59,75
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		16,5	16,5
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		22	22
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		—	—
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		16,125	16,5
Chem. u. Papier-Fabrik	84	81,5		14,125	14,125

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

19. Juli	heutiger Kurs	vorgiger Kurs	19. Juli	heutiger Kurs	vorgiger Kurs
	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	italien	22,18	22,22
Canada	2,787	2,793	jugoslawien	5,190	5,205
Japan	0,879	0,881	Kowno	41,71	41,79
Kairo	14,36	14,40	Kopenhagen	62,49	62,61
London	1,998	2,002	Lissabon	12,72	12,74
Madras	13,98	14,02	Oslo	70,28	70,42
New York	2,877	2,883	Paris	16,45	16,49
Rio de Janeiro	0,234	0,236	Prag	12,52	12,54
Rugay	1,448	1,451	Reykjavik	63,19	63,31
Amsterdam	169,58	170,02	Riga	73,18	73,32
Athen	2,408	2,412	Schwew	81,12	81,28
Brüssel	58,59	58,71	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,06	35,14
Budapest	—	—	Stockholm	72,08	72,22
Danzig	81,72	81,88	Tallinn (Estl.)	71,43	71,57
Helsingfors	6,174	6,180	Wien	46,86	47,05

1 Pfund = 13,965 RM.

WTB. London, 19. Juli. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,965 RM bewertet

Berliner Dollarkurs von heute 2,877.

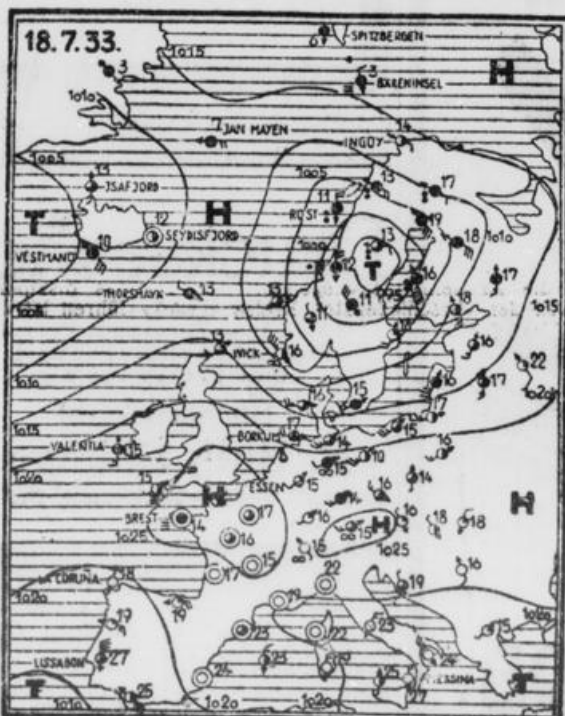
Berlin	19. Juli	17. 7.	Ostdevisen	19. Juli	17. 7.
	Geld	Brief		Geld	Brief
Auszahlung	47,05	47,25	Polen	46,95	47,35
Warschau	47,05	47,25	Polen große	—	—
Kattowitz	47,05	47,25	Polen kleine	—	—
Polen	47,05	47,25			

Berlin (RM)	18. 7.	17. 7.	Metalle	18. 7.	17. 7.
	Geld	Brief		Geld	Brief
Aluminium 98/99 kg B.	160	160	Metalle (für 100 kg)	38,00—41,00	38,00—41,00
Aluminium 1. Walz. o. Dr.	164	164	Antimon-Regulus	38,75—41,75	38,75—41,75
Reinnickel 98/99 kg	330	330	Silber i. Barren 900	—	—

Berlin, 19. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 60,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen

Der Hochdruckkern hat sich nach Nordfrankreich verlagert, aber noch immer zeigt sich das mittelländische Tief sehr wirksam, so daß die Schönwetterlage sich nicht voll auswirken kann.

Wetterlage von heute morgen.

Während das südliche Belgien, Süddeutschland und ganz Frankreich unter dem Einfluß zusammenstürzender Luftmassen meist heiteren und wolkenlosen Himmel und Temperaturanstieg melden, herrscht in Deutschland nördlich der Mittelgebirge sowie über Nordeuropa noch eine fast geschlossene Wolkendecke. Dieselbe entsteht auf der Südseite des über Nordandinavien abfließenden Wirbels unter dem Einfluß sehr feuchter, in das Festland gelangender Meeresluft; vereinzelt tritt leichter Regen auf. Unter Dienstbezirk kommt allmählich in den Bereich der absinkenden Luftbewegung und hat somit Bewölkungsabnahme zu erwarten. Da aber das westliche England das Herankommen eines Störungsausläufers des großen isländischen Wirbels verzeichnet, der gegen Osten vordringt, so wird die eingetretene Wetterbesserung nicht von langer Dauer sein. Westdeutschland gelangt wieder unter den Einfluß der Meeresluft, so daß erneut Bewölkungszunahme zu erwarten ist.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 19. Juli 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe bez. mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Celsius	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	766,3	WSW 3	15,8	11,9	89	bedeckt
12 Uhr mittags	765,4	still	21,0	10,8	58	wolfig

Wetterausichten bis Donnerstag abend.

Schwache, wechselnde, meist südwestliche Winde, zunächst vielfach heiter, später Bewölkungszunahme, in den Morgenstunden kräftig bewölkt bis neblig, etwas wärmer.

Die neueste Nummer des Solinger Tageblattes

ist täglich sofort nach Erscheinen zu haben

an den Zeitungskiosken im Bahnhof, am Neumarkt, am Mühlentplatz, beim hiesigen Buchhandel, am Mühlentplatz, am Hohen (Hauptstr. 231), am Werra (Hauptstr. 55), am Pavillon am Schlagsbaum, in der Bahnhofsbuchhandlung Solingen-Ohligs und im Zeitungsverkauf am Unterführung in Solingen-Landwehr. Die Zeitungskioske sind Sonntags von 11-12 1/2 Uhr geöffnet.

Das Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 20. Juli 1933.

- 6.00 Uhr: Morgenruf. Choral.
- 6.05 Uhr: Morgenkonzert.
- 6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
- 6.45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
- 7.00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
- 7.03 Uhr: Morgenkonzert.
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe und Wetterstandsmeldungen.
- 10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstands meldungen.
- 10.10 Uhr: Reich und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11.15 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Räte Martin: Kindertum mit Musik.
- 11.30 Uhr: Funterwerb mit Schallplatten.
- 12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert.
- 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.

Am Freitag, 21. Juli, vorm. 11 Uhr, werden im hiesig. Gütergruppen öffentlich meistbietend versteigert:
2 Ritten Bäder-Bohnerwachs, Herd-pug und Schutcreme
Güterabfertigung Solingen-Hauptbahnhof.

Jansons Schreib- und Vervielfältigungsbüro Soling. Bergstr. 34 a Telefon 228 57 erled. alle schriftl. Arbeiten priv. und geschäftl. Art.

Mehr Umfatz durch Anzeigen

Verloren: Goldenes Ketten-Armband mit Gravur. Abzugeben gegen Belohnung bei Schler, Kölnstr. 75.

Mittwoch morg. von Sportplatz Rheinf. — Schlag. Motorrad-Handkoffer verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Central, Hauptstr. 27.

Neu Kind-Bicycle Hächchen Samstag a. Cent. verl. Abg. n. Bel. Hoffmann, Central, Fochstr. 38.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Ca. 6000 Paar Schuhe

aller Art, für Damen, Herren und Kinder, vom einfachsten Arbeitsschuh bis zum elegantesten Modeschuh müssen

in kürzester Zeit geräumt werden.

Die Waren sind ohne Rücksicht auf den regulären Wert gewaltig heruntergezeichnet.

Jetzt haben Sie Gelegenheit, für ganz wenig Geld wirklich gute Schuhe zu erstehen.

Eilen Sie! Sie profitieren viel!

Der Total-Ausverkauf beginnt Donnerstag morgen 9 Uhr.

Schuh-Manheim

Inh.: Wwe. Hm. Manheim. Früher: Schuhhaus zur Glocke

Solingen • 158 Hauptstraße 158

Ich hab' den Berg erstiegen,
der Euch noch müde macht,
d'rum weinet nicht ihr Lieben,
ich werd' zur Ruh gebracht.

Nach kurzem, schwerem Leiden
verschied gestern nachm. 3 Uhr mein
innigstgeliebter Gatte, unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Markus sen.

kurz vor seinem 68. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Herm. Markus geb. Berhards
Familie Wilh. Zeiske
Familie Hermann Markus.

Solingen (Blumenstr. 44), Char-
lottenburg, Höscheide, d. 17. Juli 1933

Die Beerdigung findet Donnerstag, d.
20. Juli 1933, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von der
Friedhofskapelle Casinostr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine
Anzeige erhalten haben, bitten wir,
diese als solche zu betrachten.

Stellen- Gesuche

In Frankreich anst. f. d. deutsch. Kaufm. f. d. Vertretung in Frankr. od. Belg. eingef. nur erstl. Firma. la. Refer., erstl. kann auch Siderh. gestellt werden. Ang. u. 6616 a. d. G.

Wagenpflieger
nimmt noch einige Wag. in Pflege.
Anfr. u. 6740 an die G.

Stellen- Angebote

Kräftiges, fleißiges
Morgenmädchen
ge sucht. Sol.-Hörscheid,
Neuenhoferstr. 33.
Borgstellen ab 16 Uhr.

**Händler und
Wiederverkäufer**
erhalten Gewürze zu
konturrenzfähigen Preisen
u. günst. Bedingungen.
Tüchtiges

Ein Mann,
der helfen kann, gesucht.
Schellstraße, Kannenhof

Morgenmädchen
sofort gesucht.
Mehrgere P. Hülshof,
Solingen,
Schlagbaumstr. 1.

Hausnählerin
für sofort gesucht.
Ang. u. 6717 a. d. G.

Saub. einf. Mädchen
zum Putzen u. Waschen
ge sucht. Näh. i. d. G.

Öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt hat das Obertommisariat für Groß-Solingen

zu zeitgemäßen Bedingungen zu ver-
geben. — Ausführliche Angebote von
tüchtigen Fachleuten oder sonstigen Per-
sönlichkeiten, die sich eine neue Existenz
aufbauen wollen, erbeten unter D. 907
an die **Ann.-Expd. Heinz. Deichmann,**
Köln, Jülicherstr. 33.

Zu mieten gesucht

Einfamilienhaus
mit Garten, gleichwo,
evtl. mit Vorkaufsrecht,
zu mieten gesucht.
Ang. u. 6728 a. d. G.

**Kleiner
Arbeitsraum**
mögl. mit Transmision,
Röhre Rattenbergerstr.,
zu mieten gesucht.
Ang. u. 6732 an die G.

**Etagen-
Wohnung**
5 Zimmer mit Küche,
Bad und Heizung, mögl.
in Alt-Solingen, für
bald oder später gesucht.
Ang. u. 6618 a. d. G.

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
evtl. mit etwas Garten
sofort zu mieten gesucht.
Ang. mit Preisangabe
unt. 6711 an die G.

33. Wohn. 1. od. 2. Et.,
per 15. 8. oder 1. 9. von
Brautp. (Beamer) ge-
Ang. u. 6701 an die G.

Das von der Firma Weisfeldt, Solingen,
Hauptstraße 157, bewohnte
Ladenlokal
ist ab 1. Februar 1934 ganz oder geteilt zu ver-
mieten. Dasselbst auch schöne Büro- sowie Wohn-
räume frei.
Näheres Louis Grah, Hauptstraße 161

Vorteilhaft zu vermieten:
Räume in Gesenkschmiede
mit Fallwerken, Maschinen u. laubd. Dampfkräft.
Angebote unter 6699 an die Geschäftsstelle.



Herde und Ofen

verkaufen wir, da frühzeitig großeingekauft,
noch zu alten Preisen. Lassen Sie sich von
uns die letzten Modelle neuester Konstruk-
tion zeigen und fachmännisch beraten.

Gebr. Gries, Solingen

das größte u. führende Spezialhaus für Haus u. Küche

Reichhaltiges Lager zu Ausnahme-
Preisen unterhalten wir in

Wasch- und Wring-Maschinen

Versand im Stadt- und Landkreis
durch Auto frei.

Auf Wunsch günst. Ratenzahlung.



Kirchliche Wahl-Verammlung

am Donnerstag, dem 20. Juli, 20 (8) Uhr im
Gemeindehaus Bitterstraße 36

Nebener P. Busch-Witten:

Worum geht es bei der Kirchenwahl?

Ausschuss für den Wahlvorstand „Evangelische
Kirche“ Teßloff, Pfr., Förster, Pfr., Luge, Pfr.

1200 RM. 1. Hypothek
auf massiv. Wohnhaus
von Selbstgeb. lot. gel.
Ang. u. 6718 a. d. G.

Erststellige Hypotheken

auf nur prima Objekte zu vergeben.
Angebote unter 6742 an die Geschäftsstelle.

Lose in Solingen zu haben
in der Staatl. Lotterie-Einnahme
Kölnerstr. 109, Ecke Weyersberg

MEIS.

Unwiderruflich
nächste Woche Ziehung!

50 Pfennig
**Wohlfahrts-
Geld-Lotterie**

Gesamt- u. Höchst- und Hauptgewinne

**15000
8000
5000
2000**

Reichmark bar Geld

Lospreis 50 Pfennig!

Porto und Liste 30 Pfg.

Glücksbrief mit 6 Losen 3 M.

Lose zu haben bei allen Staatlichen

Lotterie-Einnahmern und in allen

Loseverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink Köln

Schildergasse 30

Eine Frau
sagt es der anderen:

Dahl's Einmach-Essig

ist der beste!

Dahl's Essig zum Salat
Schmeckt delikant.

Dahl, Goldstr. 4

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Bayrischer Hof
Solingen.

Heute:
Konzert mit Tanzbelegungen.

Der
Zoo in Köln
das schönste Ausflugsziel für
Alt und Jung.
Größte Tiersammlung
d. Rheinlandes in wundervoll. Park.

Drucksachen

jeder Art für Handel und Gewerbe
Behörden, Vereine u. Private
fertigt sauber, schnell
und preiswert an

Buchdruckerei
B. Boll, Solingen
Brüderstr. 6-14. — Tel. Sammel-Nr. 263 51

Einige hundert amerik.
Reghorn-Regenhennen
sowie mehrere hundert
Waldbühnen
zu verkaufen.
Kud. Scheidt,
Solingen-Schaberg.

**Zu kaufen
gesucht**
Einige
**Kassierklingen - Ab-
zieh- u. Negmaschinen**
zu kaufen oder kompl.
einger. kleiner Betrieb
zu mieten gesucht.
Ang. u. 6733 a. d. G.

Kleines Haus
von 4-5 Zimmern mit
Gart., Nähe Wangerbg.
zu kaufen gel. Ang. m.
Preisang. u. 6729 a. d. G.

Gebr. Vitrine
zu kaufen gel. Ang. m.
Preisang. u. 6693 a. d. G.

Eisdrank
gut erhalt., mittelgroß,
Hotel „Deutsches Haus“
Solingen, Telef. 255 20.

Sitz-Badewanne
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 6697 a. d. G.

Guterh. Waschmaschine
u. Klein. Herren-Jahr-
rad zu kaufen gesucht.
Näh. Gasstraße 6, pr.

Al. Einfamilienhaus
mit Garten oder
Baugrundstück
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter 6734 an die Geschäftsstelle.

**Zum Ansetzen
auf Beeren und Früchte:
Schiff's Klaren**
per Liter ohne
Glas Mark **1.80**
Schiff
Solingen - Kirchstraße

Saison-Schluß-Verkauf!

Weiß- u. Baumwollwaren



Hemden-Nessel gute Gebrauchsqualität . . . Meter	19	Rips-Kaffeedecke 110/150, Indanthren . . .	98
Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Ware . . . Meter	28	Reinlein. Wichtuchgebild rot/weiß kariert, schwere Qualität, 55 cm breit Meter	58
Bettuch-Nessel unsere bekannt gute Qual., ca. 160 cm breit Meter 50, 130 cm breit Meter	44	Mako-Bettdamast 130 cm, neue Blumenmuster und ge- streift Meter 1.25,	118
Bettuch-Haustuch 150 cm breit, schwere Ware . . . Meter	79	Frotter-Handtuch extra groß und schwer, 55/110 . . .	68
Bettuch-Biber weiß, gute Körper-Ware, 150 cm breit. Meter	85	Badetuch kariert und weiß, mit Indanthren- Rand 100/100 80/90	75

ALSBERG

Schöne 3 3-Zohn.
1. Etg., in gutem Hause
ev. möbl. oder 4 Zimmer
mit Bad preisw. zu ver-
mieten. Heizung im Hause.
Stadt-Mitte, ruh. Geg.
Anfr. u. 6642 an die G.

Wohnung
von 2 durchgehenden
Speisergimmern an
1 oder 2 ruhige Leute
zum 1. August zu ver-
mieten. Weststraße 29.

2. Etage
enthaltend 6 Zimmer,
Küche, Badezimmer, ev.
mit Kan., zu vermieten.
Weyersstraße 43.

Einf. laub. Schlafkette
zu vermieten.
Brühlerstraße 39, 1. Et.

Freunden und Bekannten teile ich mit,
daß ich am Donnerstag, den 20. Juli, das
Speiserestaurant Haus Tivoli
Tivolistraße 6
eröffne. — Es ist mein Bestreben, meine
Gäste aufs beste zufrieden zu stellen
und bitte ich um regen Besuch.
Frau Wilh. Dittmann
Telefon 219 84.

**Zu
verkaufen**
Gasmesser
1 cbm stündl. Durchlaß
bill. abzugeben; desgl.
2 Kam. Gasföher v.
3 Mt. an. Körnerstr. 4

4 PS. Opel
Zweifacher mit Verbed,
fabriert, preiswert ab-
zugeben.
Südstr. 5, Telef. 216 94.

Radio-Apparat
„Lorenz“ mit eingeb.
dynamischen Lautspr.
sehr billig zu verkaufen.
Dingshauserstr. 16, 1.

**Guterh. 2schläf.iges
Metallbett**
bill. zu ver. K. l. d. G.

**Pferd m. Geschirr
und Karrenwagen**
für Bäcker oder Milch-
händler geeignet, sofort
zu verkaufen.
Näh. in der Gsch.

Prachtvolles, komplett.
**Speise-Zimmer
Messe-Modell 1933**
komplett nur 285 RM.
Chateaufort 28 RM.
Couch und Polsterstuhl
ganz billig
direkt ab Lager
Hauptstraße 45, Hof.

Es werden am Freitag,
dem 21. Juli, vorm. von
9-11 Uhr an der Wirt-
schaft Bierhaus Tivoli
manns i. Sol.-Hörscheid
ein großer Transport
Oldenburger Schweine
von 8 Mt. an das Stück
u. groß. Käuferschweine
zu pottbilligen Preisen
verkauft.
Anfr., Boffel in Weisf.

Arbeiter-Samariter-Bund und Rotes Kreuz. Keine Eingliederung.

Der Kolonnenleiter F. Schäfer der Kolonne Groß-Solingen des Arbeiter-Samariter-Bundes e. V. unter nat.-Jos. Leitung bittet uns um Aufnahme der folgenden Mitteilung:

„Durch Rundfunk und durch die Tageszeitungen wurde vor einigen Tagen die Nachricht verbreitet, der Arbeiter-Samariter-Bund e. V. würde in das Rote Kreuz übergeleitet. Das entspricht nicht den Tatsachen.

Der Kommissar des A. S. B. hat den Kolonnen unter dem 6. Juli folgende Mitteilung ausgehen lassen: Die heute durch Rundfunk verbreiteten Gerüchte vom Rote Kreuz über das Zusammengehen des A. S. B. mit dem Rote Kreuz entsprechen nicht den Tatsachen. Sie werden demnächst amtlich auf demselben Wege vom Preussischen Innenministerium widerlegt werden.

Bei dieser Gelegenheit wird auf folgendes aufmerksam gemacht: Die ausgebildeten Mitglieder in den Arbeiter-Samariter-Kolonnen des Bundes tragen für die Folge blaue Mütze mit Lederbügel, am oberen und mittleren Rand derselben eine Silberfaser, blauer Anzug, an den beiden Unterarmen in 10 Zentimeter Höhe zwei Silberstreifen, am linken Oberarm Armbinde (weisses Kreuz in rotem Feld). Diese Uniformierung der Arbeiter-Samariter ist durch den Staatskommissar beim A. S. B. für ganz Preußen angeordnet worden.

Weiter bittet uns Kolonnenleiter Schäfer um die Veröffentlichung des folgenden Berichtes des Amtlichen Preussischen Pressedienstes:

„Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern durch besonderen Rundschreiben die nachgeordneten Dienststellen darauf hingewiesen, daß dem von ihm bestellten Ministerialkommissar für die Unterabteilungen des Arbeiter-Samariter-Bundes im Gebiete des Freistaates Preußen für die Dauer seiner Tätigkeit jede Förderung zu gewähren ist. Es ist insbesondere auch darauf hinzuwirken, daß ohne eine entsprechende Anordnung des Ministerialkommissars weder die Tätigkeit der Kolonnen des Arbeiter-Samariter-Bundes erschwert wird, noch irgend welche Eingriffe in das Sanitätsmaterial oder das sonstige Eigentum des Arbeiter-Samariter-Bundes erfolgen. Bei Zuwiderhandlungen ist gegebenenfalls eine strafrechtliche Verfolgung zu veranlassen. Etwa bereits vorgenommene Beschlagnahmen von Material, Räumlichkeiten usw. sind im Benehmen mit dem vom Staatskommissar bevollmächtigten örtlichen, mit Ausweis versehenen Leitern ununterbrochen rückgängig zu machen. Die gegen eine Sammlung von Geldmitteln durch Organisationen des Arbeiter-Samariter-Bundes geltend gemachten Bedenken sind als beboben anzusehen.“

Aus dem Solinger Bezirk

Worum geht es bei der Kirchenwahl? Der Ausschuss für den Wahlvorschlag „Evangelische Kirche“ (Hr. Lepoff, Hr. Förster, Hr. Luge) kündigt im „Solinger Tageblatt“ eine kirchliche Wahlversammlung an, in der B. Busch (Witten) über das eingangs genannte Thema spricht. Die Versammlung findet morgen abend im Gemeindehaus, Birkstr. 36, statt.

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen veranstaltet am morgigen Donnerstag abend im Kaiserhof Solingen eine Kirchenwahl-Kundgebung, in der Superintendent Klein-Düffeldorf, Gauleiter Hr. Wagner-Homburg a. Rh. und Rektor Schliepffert-Düffeldorf, sprechen.

Unser heimischer Bassist Erich Tönges, der im Laufe der letzten Jahre wiederholt bei Konzerten in westdeutschen Städten mitwirkte und große Erfolge errang, hat jetzt eine Anstellung am Stadttheater in Stuttgart für die Spielzeit 1933/34 erhalten. Er wird seine Tätigkeit am 1. September an dem genannten Theater beginnen. In sein neues Arbeitsfeld begleiten ihn die besten Wünsche seiner Vaterstadt. — Wahrscheinlich wird Tönges noch ein Konzert (das nächste) für die Anlässe der Städtischen Krankenanstalten geben. Auch ist noch ein öffentliches Abschiedskonzert vorgesehen.

Freudiger Dank eines Sangesfreundes. Die auf dem Sängertag am vergangenen Sonntag in Leverkusen vorgetragenen Chöre wurden bekanntlich teilweise durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen. Diese Übertragung hat einem Solinger Sangesfreund, der jetzt in der Uhrenstadt Schwelm wohnt, viele Freude gemacht, wie der nachfolgende, an das „Solinger Tageblatt“ gerichtete Brief beweist: „Den Männergesangsvereinen Konfordia 1849, sowie Farben-Leverkusen und dem leider nicht mehr zu Gehör gekommenen Solinger Liebesfranz sendet die herzlichste Grüße und Dank für die am 16. Juli, 17.30 Uhr, übertragenen Darbietungen „Das deutsche Lied“. Ich freue mich als Solinger, auf diese Art etwas von der Heimat bzw. den „Verglichenen Kräutern“ gehört zu haben und wünsche für die Zukunft den Vereinen noch recht viel Glück! Mit deutschem Sängergesang Artur Krichgen“

Chrenabend der Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung Hälten. Hilfsbereitschaft, Kameradschaft, wo vereinen sich diese beiden Eigenschaften besser als in der Feuerwehr? Wie mancher stellt sich unter der Feuerwehr schnell auftauchende, schnell verschwindende Kraftwagen vor, Gloden- und Hupensignale, denkt dabei aber nicht an die Mühe und Arbeit des Wehrmannes in den Außenbezirken. Ueber oft unangenehme Wälder und Wiesenwege muß der Wehrmann das Gerät zu den Leubungs- oder im Ernstfälle zu der Brandstätte schaffen. Welch eine mühselige Arbeit ist es, das Gerät später wieder aus dem Tale zu bringen! Wenn nun ein Wehrmann 40 Jahre lang diesen Dienst ausgeführt und dabei auch nicht ein einziges Mal gefehlt hat — handelt es sich nun um eine Versammlung oder Uebung, den Fall der Not oder das letzte Ehrengeleit für einen verstorbenen Kameraden — dann ist es Recht und Pflicht der übrigen Kameraden, diesen Mann in gebührender Weise zu ehren. Ein Mann, der diese Ehre voll und ganz verdient hat, ist der Kamerad Karl Kullenberg von der Abteilung Hälten. Immer war er dabei, 40 Jahre hindurch, immer seiner Pflicht bewußt: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! „Dr. auf Kullenberg“, wie er von seinen Kameraden und von allen, die ihn kennen, am liebsten genannt wird, ist ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung für seine Kameraden. Am Samstag, dem 22. Juli, soll nun der alte Kamerad Kullenberg von seinen Kameraden im Rahmen eines Chrenabends zum Chrenmitglied der Abteilung Hälten ernannt werden. — Am gleichen Tage sind auch 25 Jahre ins Land gegangen, daß der jetzige Brandmeister der Abteilung Hälten, Paul Clauberg, in den Dienst der Feuerwehr trat. Ueber ein Jahrzehnt steht die Abteilung Hälten unter seiner Führung. Brandmeister Clauberg hat es immer verstanden, im Dienst wie in den Versammlungen, den kameradschaftlichen Geist zu hegen und zu pflegen. Clauberg ist ein Mann von echtem bergischen Wesen. Echtes bergisch soll auch die Feier sein, die an dem genannten Tag im Restaurant Clauberg in 3. Hälten stattfindet, auf der die beiden Jubilare in gebührender Weise geehrt werden. Die Feier wird von Musik, Gesang sowie turnerischen und humoristischen Aufführungen umrahmt sein.

Der Geistesfranke auf der Müngstener Brücke. Ein Kaufmann aus Remscheid, der gestern morgen schon einmal in einem Anfall von Geistesgestörtheit den Versuch gemacht hatte, sich das Leben zu nehmen, wurde gestern auf der Müngstener Brücke von Bahnbeamten daran gehindert, sich durch einen

Der Strafantrag im Prozeß Siegen-Solingen.

3 000 Mark für Dr. Theusner — 200 Mark für Dr. Becker.

Die heutige Vormittagsverhandlung.

Die heutige Verhandlung gegen den Generaldirektor Dr. Theusner und seinen Mitarbeiter Dr. Becker aus Solingen brachte den Schluß der Beweisaufnahme. Die Sachverständigen waren nicht mehr anwesend. Nach kurzen Erörterungen über die Frage, wie die Goldmarkbilanz und die Beschlüsse über die Aktienzusammenlegung im Reichsanzeiger veröffentlicht worden sind, wurde die Beweisaufnahme geschlossen und dem Staatsanwalt das Wort erteilt.

Die Rede des Staatsanwalts.

Assessor Dr. Preuß führte aus, daß er nach den eingehenden Darlegungen der Sachverständigen die Vorgeschichte des Prozesses nicht weiter zu erörtern brauche. Er wolle aber noch einmal wiederholen, daß die Beweisaufnahme zweierlei nicht erbracht habe:

Es sei weder festgestellt worden, daß die Angeklagten ihre persönlichen Interessen im Auge gehabt hätten, noch daß ihre zur Anklage stehenden Maßnahmen für die Obligationäre und Aktionäre nachteilig gewesen wären.

Dann ging der Staatsanwalt auf die einzelnen Anklagepunkte ein. Bis auf den Punkt: „Rückdatierung eines Geschäftes“ hielt er sämtliche Vorwürfe der Anklage aufrecht. Es sei unzulässig gewesen, einen noch nicht realisierten Gewinn im Voraus in die Bilanz einzusetzen und ihn außerdem noch nicht vorschriftsmäßig dem geschäftlichen Reservefonds zuzuführen, sondern ihn mit dem Verlust zu verrechnen. Weiter habe man gegen die Vorschrift verstoßen, daß Gewinn und Verlust in den Bilanzen klar ausgewiesen werden müsse. Ob bilanzunfähige Leser sich den Verlust hätten ausrechnen können, sei unerheblich, der Verlust habe in jedem Falle erst nach Veröffentlichung der Bilanz aus dem Reservefonds gedeckt werden dürfen. Daß der Verlust in den Geschäftsberichten aufgeführt sei, entlaste die Angeklagten nicht. Verschiedene erfahrene Aktionäre seien nicht hinter die Geheimnisse der Siegen-Solinger Bilanzen gekommen, ein Beweis dafür, daß es sich um „verschleierte Bilanzen“ handele. Eine weitere Irreführung liege in der Aufmachung eines fiktionalen Kapitals als Bankguthaben, eine Unwahrhaftigkeit in der Verheimlichung der Stilllegungen. In diesem letzten Punkte könnten sich die Angeklagten nicht auf das gesetzlich anerkannte „überwiegende Interesse der Allgemeinheit oder des Unternehmens“ berufen. Die Stilllegung eines bedeutenden Betriebes habe in den Geschäftsberichten, zumal die Stilllegung bei der Konkurrenz schon längst bekannt gewesen sei und die Bekanntgabe daher nicht mehr zu einer Schädigung des Unternehmens habe führen können.

An dieser Stelle wurde das

Plädoyer des Staatsanwaltes vom Vorsitzenden unterbrochen.

da inzwischen ein nachgeforderter Bericht den Geschäftsakten eingetroffen war, der noch erörtert werden mußte. Als bei dieser Gelegenheit der noch anwesende Zeuge Dr. Tenhaeff mehrfach ohne Erlaubnis das Wort zu ergreifen versuchte, wurde er aus dem Verhandlungssaal gewiesen.

Der Staatsanwalt führte dann weiter aus, daß die Voraussetzung zu einer Verurteilung aus § 314 HGB gegeben sei, da die Angeklagten ihre unwahren Darstellungen und Verschleierungen „wissentlich“ vorgenommen hätten. Daran, daß es in der Absicht gesehe, die Aktionäre zu täuschen, könne man wohl keinen Augenblick zweifeln, wenn man die ganze Reihe der Fälle an sich vorübergehen lasse.

Bei der Strafzumessung müsse zugunsten der Angeklagten berücksichtigt werden, daß bei ihnen gewinnstüchtige Motive nicht vorzulegen hätten. Der Strafzweck dürfe daher durch eine Geldstrafe erreicht werden, und zwar halte die Staatsanwaltschaft

für Dr. Theusner eine Strafe von 3000 Mark bzw. 150 Tage Gefängnis,

für Dr. Becker, der ja als Untergebener in einer Zwangslage gewesen sei, eine Strafe von 200 Mark bzw. 10 Tage Gefängnis

für ausreichend und angemessen.

Sprung von der 107 Meter hohen Brücke das Leben zu nehmen. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wie von einem Kriegskunst, so wurde von einem schweren auswärtigen Forderer getrieben auf der Schwertstraße einer der starken Straßendämme umgestürzt. Von hundertjährigen Bäumen wurde der Baum heute entfernt, um einem jungen Baum Platz zu machen. Das Fahrzeug setzte seine Fahrt ohne Beschädigung fort.

Die Bedenken in der Regelbahn eines Restaurants zu Süden ein und entwendeten zwei Wadettücher, eine leinene Tischdecke und ein Paar Kamelhaarschuhe.

Aus dem Ohligser Bezirk

Neue Namen für die Groß-Solinger Bahnhöfe.

Ein Antrag von Oberbürgermeister Dr. Otto.

In einer Vorstandssitzung des Ohligser Verkehrs- und Verschönerungsvereins wurde ein Schreiben der Reichsbahndirektion Buppertal bekannt gegeben, die den Verein um seine Stellungnahme zur Umbenennung des Ohligser Bahnhofes bittet. Aus dem Schreiben geht hervor, daß der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto bei der Reichsbahn beantragt hat, die bisherige Bezeichnung der Groß-Solinger Bahnhöfe abzuändern und zwar:

Solingen-Hauptbahnhof in Solingen-Altfeld,
Solingen-Ohligs in Solingen-Hauptbahnhof,
Wald in Solingen-Wald,
Landwehr in Solingen-Landwehr.

Innerhalb des Vorstandes wurde — wie uns vereinsamtlich mitgeteilt wird — das Für und Wider des Antrags erörtert. Es wurde jedoch der Standpunkt vertreten, daß die Stellungnahme zu einer solchen wichtigen Veränderung nicht durch den Vorstand erfolgen kann; sondern die Mitglieder und interessierte Kreise sollen darüber entscheiden. Zu diesem Zweck soll am Dienstag, dem 25. Juli, im Hotel Viktoria, Rathausstraße, eine öffentliche Versammlung stattfinden, um die Meinung der Ohligser Bürgerschaft zu hören.

Das Plädoyer des Verteidigers.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Wed, Solingen, entwarf zunächst ein Bild von den Schwierigkeiten und den Schicksalschlägen, mit denen die Verwaltung des Siegen-Solinger Vereins zu kämpfen gehabt habe, und welche Mühe und Arbeit insbesondere von Dr. Theusner aufgebracht worden sei, um das Werk zu halten und Angestellten und Arbeitern ihr Brot zu erhalten. Dann setzte der Verteidiger auseinander, daß die Maßnahmen des Angeklagten vom Standpunkt eines erfahrenen Praktikers im wesentlichen gebilligt werden könnten; niemand habe sich an dessen Maßnahmen gestoßen, bis Dr. Tenhaeff auf dem Schauplatz erschienen sei. Aber selbst Dr. Tenhaeff sei in einzelnen Punkten erst durch die theoretischen Erwägungen der Sachverständigen auf scheinbare Widersprüche aufmerksam gemacht worden. Man müsse schon durch eine sehr dunkle Brille sehen, wenn man aus der Bilanzen eine Verschleierungsabsicht herausdeuten wolle. Weder das Heimann-Geschäft an sich, noch seine Verrechnung in der Bilanz, ebensowenig die Art der Warenbewertung und die Form der Verlustbilanzen seien von den Praktikern beanstandet worden, das habe die Beweisaufnahme mit Klarheit ergeben. Die Maßnahmen der Angeklagten ständen in der Hauptsache aber auch nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen in Widerspruch; soweit eine Handlung auf den ersten Blick bedenklich erscheine, falle jeder ungünstige Verdacht bei näherer Betrachtung der Umstände. Insbesondere gelte das für die angebliche Verheimlichung der Stilllegungen. Anerkannte Kommentare des Handelsgesetzbuches und des Aktienrechts hoben ausdrücklich hervor, daß das wohlverstandene Interesse des Unternehmens zu noch viel weitgehenderen Maßnahmen berechtige. Bei allem sei zu bedenken, daß die Aktionäre, mit Ausnahme des Klein-Aktionärs Dr. Tenhaeff, in den General-Versammlungen die Anordnungen der Verwaltung gutgeheißen hätten. Zusammenfassend sei zu sagen, daß es bei der Mehrzahl der Fälle an dem objektiven Tatbestand einer strafbaren Handlung fehle; bei den übrigen Punkten stehe fest, daß Dr. Theusner sich mit den Angelegenheiten nicht befaßt habe, also zum mindesten strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könne. Zum Schluß seines Plädoyers wies der Verteidiger auf die anerkennenden Worte hin, die der Sachverständige Professor Dr. Walb für den Angeklagten gefunden habe. Das Gericht werde bei sachlicher Würdigung aller Umstände unschwer zu einer Entscheidung kommen können, die Dr. Theusner von jedem strafrechtlichen Verschulden freispreche.

Der Angeklagte Dr. Becker, der zuerst „das letzte Wort“ erhielt, trug seinen Richtern noch einmal vor, warum er die gegen ihn erhobenen Vorwürfe für ungerechtfertigt halte. Auch er beantragte für sich Freisprechung.

Dr. Theusners letztes Wort.

Dr. Theusner erklärte in seinem Schlusswort, er könne als Nichtjurist zu den vorliegenden Rechtsfragen kaum etwas sagen, aber als Mann der Wissenschaft wisse er, daß er unter den gegebenen Verhältnissen nicht anders handeln könne. Das Gericht möge bedenken, daß er nicht nur gegen die Geldmarktsverhältnisse, deren Fehler heute klar erkannt seien, zu kämpfen gehabt habe, sondern auch gegen Saboteure unter seinen Mitarbeitern, die seine Arbeit mit Arglist und Verrat untergraben hätten, um sich persönlich zu bereichern. — Es sei kein Argument gegen ihn, daß sein Werk seit 1925 mit Verlust gearbeitet habe, hätten doch sämtliche Unternehmungen der Branche seit jener Zeit keinen Ertrag gebracht. Er habe aber keinen Grund gehabt, der Konkurrenz wegen seine Bilanzen zu verbessern, denn die Konkurrenz sei nicht besser daran gewesen.

Nachdem Dr. Theusner sein Schlusswort beendet hatte, wurde die Verhandlung gegen 2 Uhr geschlossen.

Die Urteilsverfälligung

soll heute abend um 6½ Uhr stattfinden.

Aus den weiteren Verhandlungen des Vorstandes ist noch folgendes zu erwähnen: Vom Propaganda-Ausschuss wurde berichtet, daß die Anschaffung von zwei Poststempeln mit der Aufschrift: „In Ohligs blüht die Heide“, inzwischen erfolgt ist. Die Verwendung durch das Ohligser Postamt ist vom 20. Juli bis 15. September vorgesehen. — Auch in diesem Jahre soll ein Blumenwettbewerb durchgeführt werden. Hieran können sich Mitglieder des Verkehrs- und Verschönerungsvereins beteiligen. Für die schönsten Fenster, Veranden usw. sind hübsche Preise im Aussicht gestellt. Anmeldungen hierfür sind bis zum 26. Juli, nur schriftlich, im Geschäftszimmer des Vereins (Bahnhofspavillon), abzugeben. — Außerdem wurde noch beschlossen, auf dem Schwanenmühlweg, der von der Kölnerstraße abzweigt, eine Ruhebank aufzustellen. Ferner wurde noch angeregt, das Gelände gegenüber dem Heidebad, das kürzlich durch Brand zerstört wurde, wieder mit Erle zu versehen, damit die Ohligser Heide erhalten bleibt. — Schließlich ist in diesem Jahre wiederum ein Preisfest vorgesehen. Mit der Durchführung und den Vorbereitungen wurde der Propaganda-Ausschuss beauftragt.

Die Königswürde im Wener Schützenverein errang, wie gestern schon gemeldet, der beste Schütze, Emil Jürgens von der Baverterstraße, der nach erbittertem Kampf gegen 35 andere Bewerber mit dem 47. Schuß den Vogel herunterholte. Die Tatsache, daß die Weneraner Schützen ihren König in durchaus toller Weise, nämlich auf richtige Schützenart, ermittelten, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Sie ist umso bezeichnender für die neue Entwicklung, die sich allmählich Bahn bricht, als es sich bei dem neuen König um einen einfachen Erwerbslosen handelt, dem der Platz auf dem Königsthron zuerkannt wird. In der heutigen Zeit ist dieser wirklich soziale Zug durchaus bemerkenswert und verdient manchem Verein als Beispiel vorgelegt zu werden. Damit wurde eine neue Ära eingeleitet, die dem Wener Schützenverein sicherlich zum Gedeihen reichen wird. Im Zeichen wahrer Volkverbundenheit nahm denn auch der Krönungsball als Schlussveranstaltung des offiziellen Festes einen vielversprechenden Verlauf und wirkungsvollen Abschluss. — Nachstehend geben wir noch die Ergebnisse der einzelnen Schießwettbewerbe bekannt. Im Ehrenpreiswettbewerb regierten: 1. Herder, Ober-Bilgshausen, 2. Wäuler, Böttig, 3. Wagner, Reichlingen-Trompete, 4. Jaasen, Böttig, 5. Steinigans, Aufser-

Eine Schau schöner Opel-Wagen.

Die Ausstellung im Kaiserpalast.

Allen, die sich für die Erzeugnisse der größten deutschen Automobilfabrik interessieren, ist in diesen Tagen Gelegenheit gegeben, einen Einblick in das umfangreiche Typen-Programm der Adam Opel A.-G. zu erhalten. Opel-Karawanen reisten zu diesem Zweck überall quer durch Deutschland. Eine Sonder-Ausstellung findet zurzeit im Kaiserpalast, Solingen, statt und kann von jedermann besucht werden. Es ist sehr begrüßenswert, daß die Wagen auch für Probefahrten zur Verfügung stehen und so dem interessierten Publikum die Möglichkeit geboten wird, die Fahreigenschaften der Opelwagen auch praktisch zu erproben. Die Ausstellung selbst, die von der Solinger Opel-Vertretung Ernst S. o. e. veranstaltet wird, wurde gestern vor einem kleinen Kreis geladener Gäste und der Presse durch den Generalvertreter der Opel-Werke, T. H. Düsseldorf, eröffnet, der in einer kurzen Ansprache auf folgende Punkte des „Opel-Programms 1933“ hinwies:

„Die Vielseitigkeit des diesjährigen Opel-Programms ist erstaunlich. Wenn man bedenkt, daß insgesamt nicht weniger als 17 verschiedene Modelle von 1890 RM. bis 3950 RM. geliefert werden, kann man wohl sagen, daß Opel jeden Wunsch in Bezug auf Preis und Leistung zu erfüllen imstande ist. Neben der neuen Einliter-Limousine zu dem kaum glaublich niedrigen Preis von 1890 RM. sind besonders die 1,2 und 1,8 Liter viertürigen Limousinen bemerkenswert, die mit ihren gegen früher erheblich geräumigeren Karosserien als Gebrauchs- und Tourenfahrzeuge für jeden Zweck geeignet sind. Diese Modelle sind mit Vierzylinder-Getriebe ausgerüstet, wodurch die Bergsteigefähigkeit erhöht und die Maschine geschont wird. Vor allem die viertürige Spezial-Limousine und das viertürige Cabriolet sind dank ihrer Geräumigkeit und eleganten Form bequeme und höchst repräsentative Reisewagen für vermögendere Ansprüche. Es ist unbestreitbar ein großes Verdienst der Opelwerke, daß man sich nicht auf konstante Experimente eingelassen, sondern ein millionenfach bewährtes Prinzip bis zur Vollendung fortentwickelt hat. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. In der Klasse bis 1,2 Liter beträgt der Opel-Anteil am deutschen Markt heute bereits über 50%. Unbedingte Zuverlässigkeit, Wirtschaftlichkeit, hohe Leistung und vor allem eine erstaunliche Preiswürdigkeit sind — wie die Fachwelt anlässlich der Berliner Automobil-Ausstellung immer wieder bestätigt — für Opel charakteristisch. Der Opelwagen, der aus nur höchstwertigem deutschen Material von den seit Generationen dem Wert verbundenen Facharbeitern in Rüsselsheim am Main hergestellt wird, ist der zeitgemäße deutsche Kraftwagen.“

Der Ausstellungsraum befindet sich im Wintergarten des Bamberger Hofes und ist durch frisches Grün, durch die Reichs- und Kaisertrutzflagge und eine Fahne in den schwarz-gelben Hausfarben der Opelwerke hübsch ausgeschmückt. Leider sind die Raumverhältnisse etwas beschränkt, so daß nicht alle Wünsche des Ausstellers befriedigt werden konnten, der auch mit Rücksicht auf die Unschärfe der Witterung darauf verzichtet hat, weitere Erzeugnisse in dem angrenzenden freien Raum auszustellen. So ist aber gerade das aus den Erzeugnissen herausgenommen worden, was nicht nur den Laien begeistert, sondern auch den Fachmann in Erstaunen setzt, angefangen beim 1-Liter-Zweiflügel bis zum „teuersten“ 1,8 Liter Vierflügel-Cabriolet. Besonders das letztere, in seiner schwarzen Lackierung, roten Lederpolsterung, ausgerüstet mit allen „Schiffen“, hat es allen angetan, die sich für Automobilport und Wadensfahrten interessieren. Bei allen Modellen muß man aber immer wieder feststellen, daß höchste Sicherheit und Zuverlässigkeit, größte Wirtschaftlichkeit mit einer erstaunlichen Preiswürdigkeit, dazu die Schönheit der Form zu einem Ganzen verbunden sind.

Von Interesse dürfte noch sein, daß der Opel-Wagen trotz der Verbindung der Firma mit den General-Motors ein rein deutsches Erzeugnis darstellt. Ohne die geringsten Nachteile für die deutsche Wirtschaft ist hier eine glückliche Verbindung von ausländischem Kapital, den Erfahrungen der amerikanischen Industrie mit den Adam-Opelwerten geschaffen worden. Wenn man sich vor Augen hält, daß einschließlich der 10.000 augenblicklich in Rüsselsheim beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie unter Hinzunahme der Zubehöribetriebe, der Automobil- und Fahrradfabriken und des Kundendienstes in Deutschland rund 40.000 Menschen durch die Opelwerke Arbeit und Brot haben, so stellen diese Zahlen wichtige Faktoren dar, die man beim Kauf eines Wagens nicht vergessen sollte.

Die billigste Limousine.



Modell 1933
Opel 1 Liter 4 Zyl. zweitürige Limousine

Im einzelnen widet sich das Programm.

wie folgt ab: 2.30 Uhr Antreten der Verbände auf dem Sindenburgplatz. Marsch über Wiltshof, Bahnhof, Hauptstraße, Altenhofstraße, Bergstraße zum Stadion. — 3.30 Uhr Appell und Gefallenenehrung: Standartenführer Schönhoff. — 3.45 Uhr Gedächtnis: Herbert Caspers. — 4.30 Uhr Abmarsch der Verbände zum Kirchplatz, der Ehrenkompanie zum Gasthof Busch. — Begrüßung der Ehrengäste. — Enthüllung der Gedächtnis: Oberbürgermeister Dr. Otto. — 5.00 Uhr Abmarsch von SA und St. zum Vorbeimarsch am Rathaus. — 7.00 Uhr Deutscher Abend im Strandbad Ittertal, veranstaltet von der NSDAP, Ortsgruppe Wald, SA und St. — Zur Teilnahme an der Feier im Stadion berechtigt der Erwerb eines Eintrittswinkels, der am Samstag und Sonntag auf den Straßen und am Eingang des Stadions für 10 Pfennig verkauft wird. — Die Marschkapelle wird gestellt von der Standartenkapelle 53 und von der Bataillonkapelle des Stahlhelms Kreis Vangerberg. — Am Deutschen Abend konzertiert die Standartenkapelle.

— Eine botanische Heimatwanderung unternahm der hiesige Stahlhelm in Stärke von etwa 80 Mann am Montag nachmittag durch das mittlere Ittertal. Die Leitung lag in den Händen von Rektor Wilhelm, Solingen, der als einer der besten Kenner unserer heimatischen Flora gilt. Seine Pflanzenammlung umfaßt unter anderem etwa 200 verschiedene Arten von Farne, Flechten, Moosen, Pilzen, die seine botanische Kenntnis in leichtverständlicher, anschaulicher Weise „an den Mann“ zu bringen und dadurch den letzten Grund zu Natur- und Heimatliebe zu legen. Die reichhaltige Ittertal-Flora hat am Montag nachmittag durch seinen praktischen Anschauungsunterricht in der Wertigkeit der Natur ganz sicher viele neue Freunde gewonnen. (c.)

— Eine Spielstunde für plattdeutsche Heimatspiele hat sich aus einer Anzahl gelanglich und schauerlich tüchtiger Liederpieler und „Spielern“ des Schlagbamer Bezirkes gebildet. Sie verfolgt die 100-jährige Heimatdienstlichen Zwecke, durch die Aufführung altertümlicher Heimatspiele die gute, altebergische Stammeseigenart zu pflegen, für die altheimatischen Sitten und Gebräuche zu werben, die altbergische Mundart lebendig zu erhalten, dem bergischen Gemeinheitsbewußtsein zu dienen, das Gefühl heimatischer Bodenverbundenheit zu stärken und in das Dunkel der heimatischen Räte Strahlen lachender, altertümlicher Fröhlichkeit zu jenden. Die Spielstunde liegt in den Händen von Werner Heup, der in den letzten Jahren durch seine Heimatstimmungen bekannt geworden ist. Die neue Heimatspielstunde hat mit der Einführung eines lustigen plattdeutschen Heimatfestspiels begonnen, das im Herbst zur Ausführung gelangen soll. (c.)

— Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad ereignete sich gestern nachmittag gegen drei Uhr an der Ecke Wiltshof- und Brunnenstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, Personen jedoch nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. (ch)

Aus dem Höhscheider Bezirk

— Ein Auto mit Zigaretten ausgebrannt. Am Montag nachmittag fuhr ein kleiner Lieferwagen der Kölner Zigarettenfirma Wonen von Solingen nach Köln zurück, nachdem der Chauffeur in Solingen früh geant hatte. In der Nähe von Brühl bei der Ortschaft Schirpenbruch kamen plötzlich Flammen aus der Motorhaube heraus. Der Chauffeur sprang aus dem Wagen, ließ diesen mitten auf der Straße stehen und benachrichtigte sofort die Feuerwehr und die Polizei. Die Feuerwehr löschte das Feuer, konnte jedoch nicht verhindern, daß das Auto bis zur Unbrauchbarkeit vernichtet wurde. Es soll sich um einen Vergaserbrand gehandelt haben. Nach Aussage des Chauffeurs sollen 25–30.000 Zigaretten verbrannt sein. Doch ergaben die Nachforschungen der Polizei, daß die Menge wesentlich geringer sein müsse, daß es sich höchstens um einige hundert Zigaretten handeln konnte. Der verbrannte Wagen wurde in der Ortschaft Schirpenbruch untergebracht.

Aus dem Gräfrather Bezirk

— Schwalbentod. In diesem Frühjahr sind außergewöhnlich viele Schwalben aus dem Süden zu uns gekommen. Überall konnte man Nester sehen, besonders in den Kuckhöhlen der Landwirte. In letzter Zeit war jedoch vielfach zu beobachten, daß junge, aber auch alte Schwalben tot in ihren Nestern lagen. Anscheinend hatten die Vögel nicht genügend Nahrung, da sie fliegen sich infolge der nachteiligen Witterung festhielten. (ch)

Kleine Nachrichten.

(1) Grundstücksverkauf ist Gewerbe. Tritt ein Grundstückshändler als solcher in die Öffentlichkeit, indem er die Absicht erkennen läßt, sich nachhaltig durch Veräußerung von Grund und Boden am wirtschaftlichen Leben zu beteiligen, so wird sein Geschäft nach einem Urteil des Reichs-Panorama zum gewerblichen Betrieb.

Bergische Illustrierte

Aus dem Inhalt der neuen Nummer:

Die bleiche Insel. — Stimmungsaufnahmen von Rügen, Deutschlands größter Insel. — Besonders wirkungsvoll treten die weißleuchtenden Kreidefelsen in Erscheinung.

Sind Sie nordisch? — Rassenforschung ist das Schlagwort unserer Zeit. Unser Bildersatz gibt Aufschluß über die schwierige Arbeit des modernen Rassenforschers.

Beethoven-Tage in Bonn. — Ein Gruppenbild von den Mitwirkenden der Bonner Künstler-Tage, bei denen im Rahmen des Elly Ney-Trios auch der Solinger Cellist Ludwig Hölscher mitwirkte.

Röntgenstrahlung im Flughafen. — Um der Flugsicherheit eines jeden Flugzeuges absolut sicher zu sein, durchleuchtet und röntgt man die einzelnen Teile und Maschinenteile auf Fehler.

Erdfast Land. — Das schöne Bayern stellt sich in Bildern vor, die vor allem die Vielseitigkeit seiner Schönheit erkennen lassen.

Das Netz um Ethel. — Die glückliche Lösung unseres Romans.

„Wo stehen wir?“

Öffentliche Rundgebung der NSDAP.

Die Ortsgruppe Solingen-Ittertal der NSDAP veranstaltete am gestrigen Abend im Kaiserpalast eine öffentliche Rundgebung, die einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Nebenher des Abends war Kreisleiter Pg. Kehnher, der in etwa anderthalbstündigen Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der nationalen Aufbauarbeit sprach und in inhaltlich wie rhetorisch fesselnder Form einen ausgezeichneten Überblick zu geben verstand. Er führte im wesentlichen etwa folgendes aus:

Der siegreiche Kampf der nationalsozialistischen Bewegung bis zur Machtübernahme ist ein erneuter Beweis dafür, daß eine richtige Idee bei konsequenter und energischer Durchführung auch unter den ungünstigsten Bedingungen schließlich doch zum Siege, zur Totalität führen muß. Unter der Führung Adolf Hitlers ist die nationalsozialistische Revolution mit eiserner Folgerichtigkeit ihren Wege gegangen und hat heute, fünf Monate nach der Machtübernahme, bereits Probleme in Angriff genommen bzw. schon gelöst, deren unermeßliche Bedeutung die Zeitgenossen kaum erkennen können, die vielmehr erst die Nachwelt erfassen wird. Der Umschwung in Deutschland ist keine bloße Revolte, wie im Jahre 1918, sondern eine wahrhafte Revolution gewesen, die moralische und überlebte Einrichtungen stürzte und Neues an ihre Stelle setzte. Allen denjenigen, die heute noch immer die nationale Erhebung vom materialistischen Standpunkt aus betrachten wollen, müssen endlich die Augen geöffnet werden darüber, daß die Aufbauarbeit keineswegs mit der Bereinigung von Eigeninteressen beginnen kann, sondern daß zunächst eine Säuberung des gesamten Volkskörpers von innen heraus dringend notwendig ist. Eine Erkenntnis muß Allgemeingut aller Volksgenossen werden: der Aufbau und Ausbau unserer Wirtschaft und Gesellschaftsordnung kann nur organisch, von den Wurzeln herauf konstatieren gehen. Wenn diese Erkenntnis allgemein geworden ist, dann werden alle diejenigen, die der Bewegung noch fernstehen, in den Arbeitsprozeß mit eingeschaltet werden können. Aus dieser Erkenntnis heraus ist es auch zu verstehen, warum sich die nationalsozialistische Regierung die Hebung des Bauernstandes in erster Linie angelegen sein läßt. Der Bauernstand bildet den Grundpfeiler des deutschen Volkskörpers, und von ihm allein kann eine Besserung des gesamten ständischen Lebens ausgehen.

Alle Pläne, die als Endziel die Beseitigung der Arbeitslosigkeit haben, dürfen heute nicht mehr aus dem kleinlichen Gesichtswinkel der liberalistischen Denkweise betrachtet werden, sondern müssen mit Mut und Tatkraft und mit einem großen Glauben angefaßt werden, dann wird ihre Lösung nicht in den Sternen zu finden sein. Ein Beispiel für die gemaltige Tatkraft der Regierung ist der gigantische Straßenbauplan, der auf die Initiative des Reichskanzlers hin ausgearbeitet und in Angriff genommen worden ist. Dieser Plan eröffnet zugleich den Ausblick auf bisher ungeahnte Perspektiven. Durch den Anbau von deutschen Tankstellen an den neuen Autostraßen kann der deutschen Erdölindustrie ein gewaltiger Auftrieb gegeben werden, so daß hier ein neuer Industriezweig entstehen kann, der Hunderttausende von Arbeitern beschäftigen wird.

Eine Grundbedingung zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg jedoch ist eine völlige Wandlung in der Auffassung vom Staatsbürgertum, die bereits durch Reichsgesetz verankert ist. Nicht mehr nach seinem Besitz wird der neue Staatsbürger bewertet, sondern nach dem, was er leistet und wie er es leistet. Zu diesem neuen Begriff von Staatsbürgertum soll die deutsche Jugend erzogen werden, damit sie den Garant für die Zukunft bildet, denn die nationalsozialistische Bewegung ist auf lange Sicht berechnet und wird in ihrer äußersten Konsequenz vielleicht erst in Jahrhunderten oder in einem Jahrtausend vom endgültigen Erfolg gekrönt sein. Eine Bewegung, die unter solch großen Opfern sich endlich durchgesetzt hat, hätte überhaupt keine Existenzberechtigung, wenn alles das, was erstrebt wird, in einigen Monaten oder wenigen Jahren erreicht werden könnte.

Nach Beendigung der Rede, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde, fand die Weihe einer neuen Fahne der Ortsgruppe statt. Die Weiherede hielt ebenfalls Kreisleiter Pg. Kehnher. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschlandliedes sowie nach einem dreifachen Sieg-Heil auf unser Volk und seinen Kanzler fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Aus dem Rhein-Wupperkreis.

Landrat Wilmahl Vorsitzender des Bergisch. Verkehrsverbandes.

Sitz des Verbandes nach Opladen verlegt.

Gestern hielt der Bergische Verkehrsverband in Opladen eine Tagung ab, die u. a. beschloß, den Sitz des Verbandes von Wuppertal nach Opladen zu verlegen, und Landrat Wilmahl vom Rhein-Wupperkreis zum neuen Führer des Verbandes bestimmte.

Von einem eisernen Aktenschrank erschlagen.

—wp. Revertusen, 18. Juli. Am Montagnachmittag wurde nach Dienstschluss im Meldeamt des hiesigen Rathauses ein schwerer eiserner Aktenschrank in ein anderes Zimmer transportiert. Als der Schrank bereits an dem neuen Platz stand, wollte der 40-jährige hiesige Arbeiter Scheus aus Revertusen-Küppersteig die Transportrolle unter dem Schrank wegschieben, riß aber dabei den hölzernen Sockel des Schrankes mit ab. Der Schrank stürzte vornüber und begrub den Unglücklichen unter sich. Die anderen Arbeiter, die durch schnelles Beistehespringen keinen Schaden erlitten hatten befreiten Scheus aus seiner furchtbaren Lage. Er hatte jedoch bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß er kurze Zeit darauf verschied. Scheus hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

Mittellunaen aus den Vereinen.

Der kath. Gesellenverein Solingen veranstaltet am Donnerstagabend eine Abendwanderung, zu der sich die Mitglieder um 20 Uhr am Bürgerhof treffen.

Aus dem Walder Bezirk

Die Walder Devaranne-Feier.

Wald und darüber hinaus das ganze Bergische Land wird am kommenden Sonntag im Zeichen der Ehrung Devarannes und seiner Kämpfer stehen, die im Frühjahr 1813 die erste Freiheitsbewegung gegen die napoleonische Gewalttätigkeit am Rhein einleiteten und dafür das Schicksal der Erziehung durch die Franzosen erduldeten. Der Ausschuss zur Vorbereitung der Devaranne-Ehrung, der unter der Leitung der NSDAP, die SA, den Stahlhelm, die Kriegervereine und die wehrpolitischen Jugendverbände umfaßt, hat, wie er uns mitteilt, eine Gedanktafel herstellen lassen, die am Sonntag feierlich an dem Stammbaum Devarannes, am Gasthaus Busch in Wald, geweiht werden soll. Die Tafel ist ein Meisterwerk der Modellierkunst unseres heimischen Meisters Hoppe und wird zweifellos eine wertvolle Bereicherung des Denkmalwesens in Groß-Solingen darstellen. Es ist zu erwarten, daß sich neben den nationalen Verbänden nicht nur die Bevölkerung von Wald, sondern der gesamten Stadt Solingen an der Ehrung des bergischen Freiheitshelden beteiligen wird. Hier ist die Gelegenheit gegeben, in unseren Helden und Märtyrern für Ehre und Freiheit des Vaterlandes uns selbst zu ehren.

In einem durch die Zeitumstände gebotenen Rahmen hat der Ausschuss die Feierlichkeit ausgearbeitet: Es markieren der Sturmhann I der Standarte 53, die SS, der Stahlhelm, die SA-Reiter, die Hitler- und Stahlhelmsjugend und die Kriegervereine unter Begleitung mehrerer Kapellen und Spielmannszügen nachmittags zuerst durch die Hauptstraße von Wald zum Stadion, wo die SA-Führung Appell und Gefallenenehrung vornimmt und die Gedächtnisrede auf Devaranne und seine Kämpfer gehalten wird. Anschließend folgt dann die Enthüllung der Gedanktafel am Kirchplatz durch den Oberbürgermeister von Solingen, den Abschluß bildet eine Parade am Rathaus und ein Deutscher Abend im Strandbad.

Henderson als Treuhänder der Abrüstung.

Politik an der Empfangstafel.

Von unserem Berliner Vertreter.

Frankreichs Spiel mit dem „Doppelabkommen“.

Berlin, 18. Juli. In den politischen Kreisen der Reichshauptstadt beschäftigt man sich naturgemäß heute lebhaft mit den gestrigen Besprechungen Hendersons, die bekanntlich heute im Laufe des Tages fortgeführt wurden. Bei dem gestrigen Imbiß, den der englische Staatsmann als Gast des Führers der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz, Botschafter Rudolf Napoléon, einnahm, ergab sich, wie man hört, die Gelegenheit zu zwanglosen politischen Tischgesprächen, die einer Klärung der Lage dienten. Dabei trat erfreulicherweise bei Henderson ein starker Optimismus in Erscheinung, denn er erklärte, daß er trotz mancher Enttäuschungen bester Hoffnung sei, durch seine jetzigen Reisen die Vorarbeiten für die Bürobesprechung im September und den Konferenzbeginn am 16. Oktober vorwärtsgebracht zu haben. Besonders angeregt verlief seine Unterhaltung mit Botschafter Napoléon, Professor Molkenhauer und anderen Politikern. Selbstverständlich war Arthur Henderson nicht in der Lage, der Konferenz eine Prognose zu stellen, zumal er anscheinend auf die Besprechungen mit Benesch in Prag großen Wert legt.

Immer stärker zeigt sich, daß das Festhalten Frankreichs an dem eigenartigen Begriffe eines Doppelabkommens den vom besten Willen getragenen Besprechungen in den einzelnen Hauptstädten wenig förderlich ist. Die französische Version geht dahin, zunächst eine Prüfungszeit und dann erst eine Abrüstungsbeschränkung eintreten zu lassen, wobei die Prüfungszeit sich auf drei bis vier Jahre erstrecken soll. Daß nach den bekannten grundlegenden Ausführungen von deutscher Seite unser Standpunkt ein ganz anderer ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Von Deutschland aus muß stärkstens verlangt werden, daß die Abrüstungskonferenz mit Energie betrieben und möglichst bald zu einem Ende geführt wird, daß ihrem Zweck und der Bestimmung der Verträge entspricht.

Henderson über seine Berliner Besprechungen.

Berlin, 18. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat am Schluß seiner Berliner Verhandlungen die ausländische Presse empfangen und über seine Berliner Besprechungen Mitteilung gemacht. Er betonte, daß die Lage auf dem Gebiete der Abrüstung ernsthaft geprüft worden sei. Ohne in irgendeiner Weise die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien, verkleinern zu wollen, habe er das Gefühl, daß bis zu einem gewissen Grade in wichtigen Punkten die Meinungsverschiedenheiten verringert worden seien. Henderson äußerte sich hoffnungsvoll in bezug auf praktische Ergebnisse, die die Abrüstungskonferenz haben könnte. Es gebe einen wesentlichen Faktor, den man dauernd im Auge behalten müsse, wenn ein Erfolg schließlich herbeigeführt werden solle; das sei die Bedeutung einer freundschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Dort liege der Schlüssel für die Zukunft der internationalen Beziehungen in Europa. Henderson gab seiner Befriedigung über den begrüßenswerten Fortschritt Ausdruck, den die Unterzeichnung des Biermächtepaktes bildete. Er betonte aber, daß der Unterzeichnung nach seiner Meinung sofort eine herzliche Aussprache zwischen dem deutschen Reichkanzler und dem französischen Ministerpräsidenten folgen müsse. Nur auf diesem Wege könnten Zweifel, Befürchtungen und Mißtrauen aus dem Wege geräumt werden.

Henderson teilte weiter mit, daß er am Mittwoch nach Prag fahren werde. Von Prag begibt sich Henderson nach München, um dort mit dem Reichkanzler Hitler eine Unterredung zu haben. Dann reist Henderson nach Paris und nach London weiter.

Von zuständiger Stelle wird zu den Berliner Besprechungen erklärt, daß man deutschseits jeden Schritt begrüße, der zu einem Erfolg und zu einer brauchbaren Konvention führen könne. Ueber den Zeitpunkt für eine Zusammenkunft zwischen Hitler und Daladier zu sprechen, sei noch verfrüht. Was den Besuch Hendersons in München anbetrifft, so habe Henderson den Wunsch ausgesprochen, den Reichkanzler zu sehen, wie er auch Daladier in Paris und Mussolini in Rom gesprochen hat. Daher sei der Besuch in München vereinbart worden.

Deutschland.

Nachprüfung der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen von Beamten.

WD. Berlin, 19. Juli. (Funkpruch.) Wie das WD. Büro meldet, hat der preußische Finanzminister nunmehr im Namen auch des Ministerpräsidenten und der übrigen Staatsminister Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums für die Beamten im Ruhestand und die Hinterbliebenen erlassen. Darin werden die nachgeordneten Stellen erlaubt, an Hand der Personalakten und sonstigen Unterlagen zu prüfen, auf welche Ruhegehaltsempfänger die Voraussetzungen des Berufsbeamtengesetzes über eine Streichung oder Kürzung der Bezüge zutreffen. Auch die politische Betätigung während der Ruhestandszeit ist zu prüfen. Wenn feststeht, daß ein Ruhegehaltsempfänger nicht arischer Abstammung ist, Parteimitglied war und sich als politisch unzuverlässig erwiesen hat, ist das Erforderliche unverszüglich zu veranlassen. Eine mildere Behandlung ist vorgesehen für Ruhegehaltsempfänger, die schon zum

1. April 1921 oder früher in den Ruhestand traten, sowie für solche, die als Beamte des unteren oder mittleren Dienstes nach 30jähriger Dienstzeit zum 1. April 1930 oder früher in den Ruhestand traten. Ueberhaupt soll in erster Linie das Verhalten der ehemals leitenden Beamten geprüft werden. Bei den übrigen soll großzügig verfahren werden. Je gebrochener die wirtschaftliche Lage des Ruhegehaltsempfängers war, umso näher liegt bei ihm, wenn er sich vorübergehend gegen die Grundzüge der nationalen Erhebung betätigt hat, die Wahrscheinlichkeit, daß ihn von außen kommende Einflüsse bestimmt, und das er nach Beilegung dieser Einflüsse dem nationalen Staat in Treue ergeben sein wird. Im übrigen empfiehlt der Minister Fühlungnahme mit den Gauleitern der NSDAP, während dagegen Vorstellungen von anderer Seite, auch von örtlichen Stellen der NSDAP, erst den Gauleitern zur Stellungnahme vorgelegt werden sollen. Gleiche Bestimmungen sollen für Witwen und Waisen gelten. Dabei sind Abstammung und politische Betätigung des verstorbenen Beamten maßgebend, nicht die der Hinterbliebenen.

Bereitstellung nationalsozialistischer Gedankengüter in der Beamtenenschaft.

W.B. Berlin, 18. Juli. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring einen Erlass an die preussische Beamtenenschaft gerichtet, in dem es heißt:

Anlaßlich der Übernahme der Dienstgeschäfte des preussischen Ministeriums des Innern habe ich die Beamtenenschaft aufgefordert, getreu den Idealen altpreussischen Beamtentums, Preußen

wieder zum Hort der Sauberkeit, Sparsamkeit und hingebenden Pflichterfüllung zu machen.

Ich habe Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß es Pflicht jedes Beamten ist, diesen Zielen nachzuleben. Dazu gehört in erster Linie, daß jeder seine eigenen Wünsche, Interessen und vermeintlichen Ansprüche zurückstellt gegenüber dem Dienst am Ganzen. Dies aus innerer Ueberzeugung zu tun, wird einem jeden umso leichter gelingen, je mehr er bestrebt ist, sich mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung und Staatsauffassung vertraut zu machen.

Nur dann wird die Gewähr gegeben sein, daß die Arbeit der Behörden volkverbunden bleibt und die richtunggebenden Anordnungen der Staatsführung verständnisvoll, zielbewußt und einheitlich ausgeführt werden.

Alle Behördenleiter haben die Beamten zu eingehender Beschäftigung mit den Grundzügen der heutigen Staatspolitik und mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus anzuhalten. Sie haben dafür zu sorgen, daß jedem Beamten sowohl die grundsätzlichen Ausführungen der Landtagsrede vom 18. 5. 1933 als auch insbesondere die wichtigsten Werke des nationalsozialistischen Schrifttums in ausreichendem Maße zugänglich gemacht werden. Auf das Buch des Führers Mein Kampf weise ich besonders hin.

Ich erwarte, daß alle Behördenbüchereien der Anschaffung des nationalsozialistischen Schrifttums und seiner Verbreitung unter der Beamtenenschaft ihr besonderes Augenmerk zuwenden. Die Leiter von Behörden, die über keine eigene Bücherei verfügen, haben aus den ihnen für Geschäftsbedürfnisse zur Verfügung stehenden Mitteln wenigstens die wichtigsten Schriften zu beschaffen und ihre Beamten darauf hinzuweisen.

Den Behördenleitern mache ich zur Pflicht, auch persönlich aufklärend und belehrend auf die Beamtenenschaft in diesem Sinne einzuwirken und sich bei Gelegenheit davon zu überzeugen, daß den Beamten das wesentliche Gedankengut der Bewegung nicht mehr fremd geblieben ist.

Die Tätigkeit von Kommissaren z. b. B.

W.B. Berlin, 18. Juli. Der preussische Innenminister hat an die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten einen Erlass über die Tätigkeit der Kommissare z. b. B. gerichtet, in dem er im wesentlichen an das Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Länderregierungen anschließt, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach dem siegreichen Abschluß der nationalsozialistischen Revolution die Macht in den Händen der nationalsozialistischen Regierung liegt. Dadurch sei auch die Gewähr geboten, daß die nachgeordneten Behörden sich ausnahmslos im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung betätigen. Sollten irgendwelche Mißstände in der Verwaltung auftreten, so genüge es, die vorgelegte Stelle aufmerksam zu machen, um eine umgehende Abstellung dieser Mißstände zu gewährleisten. Eine Kontrolle der Staatsverwaltung oder Eingriffe in sie durch außenstehende Stellen dürften, um die geordnete Verwaltungstätigkeit nicht zu gefährden, in Zukunft nicht mehr stattfinden, selbst wenn sie nur bis zum Einschreiten der vorgeordneten Dienststelle gedacht seien. Derartigen Versuchen müsse mit allen Mit-

teln entgegengetreten werden, und es sei sofort an das Ministerium des Innern zu berichten.

Die Tätigkeit der bisher eingesetzten Reichskommissare, so heißt es weiter, dürfe in der Regel abgeschlossen und nur vereinzelt eine vorübergehende Weiterarbeit notwendig sein. Deshalb sollen die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten bis zum 1. August an den Minister des Innern berichten, welche Kommissare in ihren Bezirken noch tätig sind, von wem sie eingesetzt sind, und welcher Aufgabenkreis ihnen zugewiesen ist. Gleichzeitig ist anzugeben, bis zu welchem Zeitpunkt die Kommissare ihre Aufgabe erledigt haben.

Der Kreis der Kommissare ist durch den Runderlaß des Ministerpräsidenten vom Anfang Mai sehr eng begrenzt. Wo noch Kommissare auftreten sollten, die sich nicht auf die Ermächtigung einer in diesem Runderlaß genannten Stelle berufen können, ist ihren Anordnungen keine Folge mehr zu geben und sofort an den Minister des Innern zu berichten. Die Behörden haben Anweisungen ausschließlich von ihren vorgeordneten Dienststellen entgegenzunehmen.

Keine Einzelaktionen gegen Warenhausmanipulationen.

WD. Berlin, 18. Juli. Wie das WD. Büro meldet, hat der preussische Innenminister im Anschluß an das Reichsgesetz über Schanfbetriebe in Warenhäusern einen Runderlaß herausgegeben, in dem festgelegt wird, daß bis zu dem vom Minister zu treffenden Entscheidungen Einzelmaßnahmen der Ortspolizeibehörden gegen Schant- oder Speisewirtschaften in Warenhäusern usw. zu unterlassen sind. Etwa getroffene Maßnahmen sind rückgängig zu machen. Bis zum 10. August sollen die Regierungspräsidenten dem Minister einen Bericht über die Zahl der in Warenhäusern, Kaufhäusern oder anderen Verkaufsstellen des Einzelhandels vorhandenen Schant- und Speisewirtschaften sowie der in diesen Betrieben beschäftigten Angestellten erstatten. Unabhängig davon sollen die Ortspolizeibehörden alsbald prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Zurücknahme der Erlaubnis zum Wirtschaftsbetrieb vorliegen. Bezüglich der Frage, ob durch den Wegfall dieser Betriebe die Wirtschaftlichkeit des Gesamtunternehmens gefährdet wird, ist gegebenenfalls die Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer einzuholen. Die Anträge

auf Zurücknahme der Erlaubnis sind unter eingehender Schilderung aller maßgeblichen Verhältnisse den Regierungspräsidenten vorzulegen. Diese sollen bis zum 15. September nach Berlin berichten, mit wieviel Anträgen voraussichtlich zu rechnen ist.

Schaufenstersteuer unzulässig.

WD. Berlin, 18. Juli. Die Tatsache, daß mehrere Gemeinden beschlossen haben, eine Schaufenstersteuer allgemein oder für einzelne Gewerbebetriebe zu erheben, gibt, wie das WD. Büro meldet, den zuständigen preussischen Ministern Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß eine Schaufenstersteuer nach dem Finanzausgleichsgesetz nicht zulässig ist. Die Erhebung einer Schaufenstersteuer von einzelnen Gewerbebetrieben widerspricht im übrigen dem Grundgesetz der Gleichmäßigkeit und der Tatsache, daß die preussische Gewerbesteuerordnung die Besteuerung gewerblicher Unternehmungen abschließend geregelt hat. Danach sind Steuerordnungen, die eine Schaufenstersteuer einführen, nicht zu genehmigen.

Die neuen Rangabzeichen der SA.



Die SA erhält neue Rangabzeichen.

Die neuen Gradabzeichen (zu tragen auf den Uniformspiegeln), die jetzt einheitlich für die SA und SS eingeführt wurden. Gleichzeitig wurden einige neue Rangstufen geschaffen.

Chlorodont

— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Deutschland.

Die einige bayerische Bauernschaft gegründet.

München, 17. Juli. Im Staatsministerium für Wirtschaft, Abteilung Landwirtschaft, fand dieser Tage eine Sitzung der gesamten bayerischen Bauernführer unter Vorsitz des bayerischen Landesbauernführers Staatssekretär Luber statt, die historische Bedeutung für die bayerische Landwirtschaft hat. In dieser Sitzung waren die Führer der NS-Bauernschaften, des Landbundes und des Christlichen Bauernvereins anwesend. Es wurde einstimmig beschlossen, daß mit dem morgigen Tage der Christliche Bauernverein, der Landbund und die NS-Bauernschaften aufgehört haben zu existieren, und daß sämtliche Vereine zu liquidieren haben. Vom heutigen Tage an solle es nur mehr eine einzige bayerische Bauernorganisation geben, die Bayerische Bauernschaft, unter Führung des vom Reichsernährungsminister Darré ernannten Landesbauernführers Staatssekretär Luber.

Justizminister Krell für Einstellung von SA-Männern.

Berlin, 17. Juli. Wie das VöD-Büro meldet, weist der preussische Justizminister Krell in einer Verfügung über die Einstellung von Arbeitskräften darauf hin, daß die Befreiung Deutschlands durch die abgeschlossene nationalsozialistische Revolution das Verdienst des in jahrelangem opfervollem Kampfe dem Führer treu ergebenen SA-Mannes sei. In allen Fällen, in denen gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstünden, sei bei Einstellung von Hilfskräften, nach Prüfung der Eignung, in erster Linie darauf zu achten, daß alte erprobte Kämpfer der nationalen Erhebung, besonders SA-Männer, in den normalen Arbeitsprozeß eingefügt werden. „Im Rahmen der ausgenommenen Arbeitskraft ordne ich daher an“, so heißt es in der Verfügung, „daß in jedem Einzelfalle bei Einstellung einer Hilfskraft geprüft wird, ob ein altbewährter SA-Mann zur Einstellung zur Verfügung steht, daß die Art dieser Prüfung offenkundig gemacht wird, und daß einem solchen, über die notwendige Eignung verfügenden SA-Mann anderen Bewerber gegenüber im Rahmen der Gesetze der Vorzug gegeben wird.“

Verlängerung des Pachtverhältnisses.

Berlin, 16. Juli. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben der Preussische Landwirtschaftsminister und der Justizminister auf Grund des Gesetzes zur Verlängerung des Gesetzes über Pächterschutz vom 23. Juni 1933 folgendes verordnet:

Das Pachteinigungsamt kann in Abweichung von den Vorschriften des Gesetzes über Pächterschutz vom 22. April 1933 mit rückwirkender Kraft eine Verlängerung des Pachtverhältnisses auch dann anordnen, wenn der Verpächter das Grundstück in eigene Bewirtschaftung nehmen will, sofern der Pächter das Grundstück vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht geräumt hat und bei Räumung des Grundstücks gezwungen wäre, sein Inventar ganz oder zum größten Teil zu verschleudern. Das Pachtverhältnis darf jedoch nicht verlängert werden, wenn dringende öffentliche Interessen entgegenstehen, oder wenn die Vornahme der Grundstücks für den Verpächter bei Abwägung der Interessen beider Teile unbillig wäre, insbesondere wenn er in Vorbereitung der Übernahme bereits erhebliche Aufwendungen gemacht hat. Eine vor Erlass dieser Verordnung gemäß § 6 des Gesetzes über Pächterschutz vom 22. April 1933 erfolgte Fristsetzung ist wirkungslos.

Der Parteitag der NSDAP. alljährlich in Nürnberg.

Nürnberg, 18. Juli. Zu dem Besuch des Reichstanzlers Adolf Hitler in Nürnberg ist noch, wie wir erfahren, nachzutragen, daß der Reichstanzler bei seiner Verabschiedung von dem Frankfurter Zirkus Streicher äußerte, daß von nun an die alljährlichen Parteitage der NSDAP. nur in Nürnberg stattfinden sollen.

Gesandter Tauschig wieder in Berlin.

Berlin, 18. Juli. Der österreichische Gesandte Tauschig ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung.

Abänderung des Gesetzes vom April 1933.

Berlin, 18. Juli. Das Gesetz zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung vom April ds. Js. ist durch ein neues Gesetz in einer Reihe von wichtigen Punkten abgeändert worden. Aus den Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz teilt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mit:

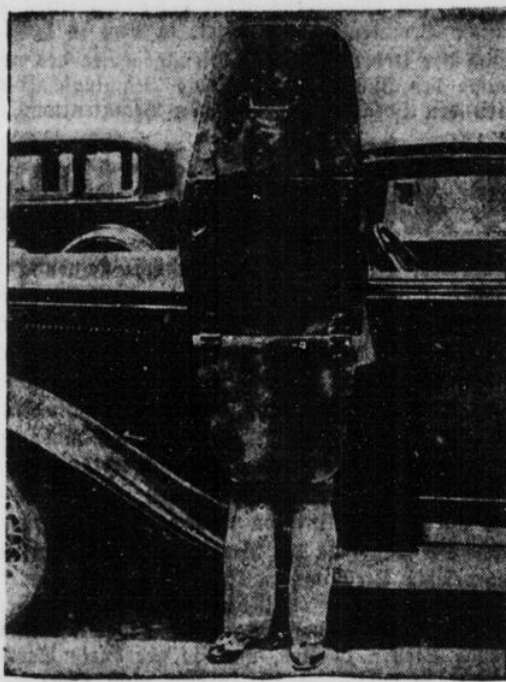
Durch Gesetz zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung vom 6. April ds. Js. ist bestimmt worden, daß in Stadtgemeinden bis zu 10 000 Einwohnern die Stellen des Bürgermeisters, der Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Beigeordneten grundsätzlich ehrenamtlich zu verwalten sind. Umfang und Schwierigkeit der Verwaltungsgeschäfte, vor allem aber die Notwendigkeit reibender persönlicher Unabhängigkeit erfordern es aber in der Regel, daß in Städten unter 10 000 Einwohnern die Stelle des Bürgermeisters oder eine andere leitende Stelle hauptamtlich und besoldet verwaltet wird. Das Abänderungsgesetz sieht daher vor, daß in Stadtgemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern die Stellen des Bürgermeisters oder eines Beigeordneten (Stadttrat, Ratsherr) hauptamtlich und besoldet zu verwalten sind; diese Regelung soll jedoch die an sich wünschenswerte stärkere Einschaltung des ehrenamtlichen Elementes in die Gemeindeverwaltung dort nicht hindern, wo Umfang und Eigenart der Verwaltungsgeschäfte eine ehrenamtliche Verwaltung als ausreichend erscheinen lassen. In derartigen Fällen kann durch Ortsstatut bestimmt werden, daß auch die obengenannten Stellen ehrenamtlich verwaltet werden. Dann bleibt namentlich für die kleineren Städte die Möglichkeit offen, zu der billigeren ehrenamtlichen Verwaltung überzugehen oder sie beizubehalten. Kommt in

Fällen, in denen gegen die ehrenamtliche Verwaltung Bedenken nicht bestehen können, eine Ortsatzung nicht zustande, so wird es den Aufsichtsbehörden zur Pflicht gemacht, diese ersatzweise zu erlassen.

Durch Gesetz vom 6. April 1933 war ferner die Einrichtung besoldeter leitender Stellen in Landgemeinden und den rheinisch-westfälischen Ämtern mit nicht mehr als 3000 Einwohnern gänzlich ausgeschlossen worden. Es hat sich jedoch gezeigt, daß in besonders gelagerten Fällen auch für einzelne dieser Gemeinden und Gemeindeverbände eine hauptamtliche Verwaltung unentbehrlich sein kann. Das gilt in erster Linie für Kurorte und Badeorte, in denen die Gemeindeverwaltungsgeschäfte die Arbeitskraft einer geeigneten Persönlichkeit reibend in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde ist durch das Abänderungsgesetz diese Bestimmung aufgehoben worden. Dadurch wird, wie schon bisher den Landgemeinden und Ämtern, von mehr als 3000 bis 10 000 Einwohnern, so auch den Landgemeinden und Ämtern mit nicht mehr als 3000 Einwohnern die Möglichkeit eröffnet, auf Grund einer genehmigungspflichtigen Ortsatzung den Gemeindevorsteher oder einen Schöffen hauptamtlich und besoldet anzustellen.

Um zu verhindern, daß von einer solchen, für ganz besonders gelagerte Ausnahmefälle gedachten Möglichkeit in zu weitgehendem Umfange Gebrauch gemacht wird, werden die Aufsichtsbehörden angewiesen, Anträge auf Genehmigung derartiger Ortsatzungen in denjenigen Fällen, in denen sie selbst nach gewissenhafter Prüfung die Einrichtung einer hauptamtlichen Verwaltung für unabwendbar geboten halten, vor Ausspruch der Genehmigung dem Minister des Inneren zur Entscheidung vorzulegen.

Bauernplatten für Polizeioffiziere.



In Kansas-City (USA) wurden kürzlich von Verbrecherbanden fortwährend Maschinengewehr-Mitteilungen auf die Führer der Polizei verübt, die einen großen Abwehrkampf gegen das Vandalentum organisierten. Zu ihrem Schutz wurden daraufhin die Offiziere mit einer ausnehmend guten Panzerplatte ausgerüstet, die den Körper völlig bedeckt und nur eine kleine Öffnung zum Hindurchsehen und Hindurchschießen aufweist.

Falschmünzergesetze an der deutsch-holländischen Grenze ausgehoben.

wtb. Amsterdam, 18. Juli. In der dicht an der deutschen Grenze liegenden Ortschaft Arcen (Nordlimburg) hat die Polizei eine Falschmünzergesellschaft ausgehoben, in der vornehmlich falsche 100- und 200-Markstücke hergestellt wurden. Die Werkstatt war mit zahlreichen Maschinen und Geräten ausgerüstet. Sie war untergebracht in einem einsam liegenden Hause, das von einem deutschen Staatsangehörigen namens Kircher bewohnt wird. In Zusammenarbeit mit der deutschen Polizei konnten die holländischen Behörden feststellen, daß die Falschmünzergesellschaft von einem Polen namens Masowski in den Grenzorten auf deutschem und holländischem Gebiet ausgehoben wurden. Kircher, der sich auch schon als Schmuggler betätigt hat, ist mit seiner Frau und seinen beiden Kindern sowie dem Polen in das Gefängnis in Hertogenbosch eingeliefert worden. Man hofft, damit eine Falschmünzergesellschaft unschädlich gemacht zu haben, durch die seit langer Zeit die Grenzbevölkerung beunruhigt und geschädigt worden sind.

Joseph Harriman erneut verschwunden.

enb. New York, 18. Juli. Der Bankier Joseph Harriman, der wegen falscher Buchungen am 14. März d. J. verhaftet wurde und am 19. Mai flüchtete, ist allerdings am nächsten Tage wieder aufgegriffen zu werden, ist gestern erneut verschwunden. Harriman, der früher Präsident und dann Aufsichtsratsvorsitzender der Harriman Nationalbank und Trust Co. war, hatte seinerzeit gegen Stellung einer Kaution von 25 000 Dollar seine Freilassung aus dem Gefängnis erwirkt, damit er in einem Krankenhaus auf sein Herzleiden hin behandelt werden könne. Man hatte ihm diese Vergünstigung auch nach seinem ersten Fluchtversuch nicht entzogen. Wie schon damals, so hat der jetzt erneut flüchtige Bankier gestern zweimal Selbstmordversuche unternommen. Er konnte nur mit Mühe davon bewahrt werden, aus dem Fährschiff in den Hudson zu springen. Beim Anlegen des Fährschiffes in New York gelang es ihm, in einer Autodrochke zu entkommen. Der Generalstaatsanwalt hat die Konfiskation der von dem Bankier gestellten Kaution gefordert.

V. F. = Sport A. D. L. - Kreisfest in Mettmann.

Die Ergebnisse:

Die Kreismeister im Gewichtheben: Altersklasse bis 150 Pfund: 1. Wilhelm Braun, Barmen. Schwergewicht: Emil Altenloh, Barmen. Halbschwergewicht: Rudolf Gensfeld, Vohwinkel. Mittelgewicht: Wolfgang Hämel, Barmen. Leichtgewicht: Alfred Bauer, Barmen. Bantamgewicht: Otto Schröder, Barmen. Federgewicht: Werner Pohl, Barmen. Roststümlicher Seidentampf für Turner: 1. Franz Schwalbe, Remscheid, 343 Punkte, 2. Herber, Widdert, 3109 Punkte, 3. Müller, Turnverein Schützenhöhe 2921 Punkte. Roststümlicher Seidentampf: 1. Hellwig, Gildemwerth, 3032 Punkte. 2. Lenzen, Widdert, 2844 Punkte, 3. Rodemann, Gildemwerth 2826 Punkte. Roststümlicher Rüstkampf, Turnerninnen, Oberstufe: 1. Frau Dal Mas, Widdert, 2. Grete Eigemann, Widdert, 3. Ilse Weisenberger, Chligs. Roststümlicher Rüstkampf, Turnerninnen, Unterstufe: 1. Paula Windhöfel, Widdert, 69 Punkte, 2. A. Winkelschäfer, Widdert, 67 Punkte, 3. Tsch, Widdert, 63 Punkte. Ringen, Jugend, Schwergewicht: 1. Wittgens, Bald. Miegengewicht: 1. Storsberg, Barmen. Federgewicht: 1. Kurt Stohberg, Barmen. Bantamgewicht: 1. Hubert, Barmen. Leichtgewicht: 1. Hämel, Dahlbedsbaum. Mittelgewicht: 1. Oberste Detleff, Barmen. Halbschwergewicht: 1. Köhler, Mettmann. Altersklasse: 1. Köhler, Mettmann.

Einzelskämpfe der Turner:

100 Meter Lauf: 1. Lemke, Barmen, 11,3 Sekunden, 2. Alldorf, Chligs. 3. Krings, Barmen. 200 Meter Lauf: 1. Alldorf, Barmen, 25,2 Sekunden, 2. Wiefemann, Widdert, 3. Alldorf, Chligs. 400 Meter Lauf: 1. Giffel, Chligs, 59,6 Sekunden, 2. Prippe, Barmen. 3. Edel, Chligs. 1500 Meter Lauf: 1. Müller, Widdert, 4:19,9 Minuten, 2. Herber, Dahlbedsbaum, 3. Simon, Gildemwerth. 3000 Meter Lauf: 1. Müller, Widdert, 10:24,4 Minuten, 2. Hölterhoff, Chligs. 5000 Meter Lauf: 1. Schul, Widdert, 18:11,08 Minuten, 2. Gildemwerth, Chligs. 10000 Meter Lauf: 1. Schul, Widdert, 36:55 Minuten, 2. Müller, Schützenhöhe, 3. Rodemann, Barmen. Rüstkampf: 1. Schwalbe, Remscheid, 11,38 Meter, 2. Rodemann, Barmen, 3. Bogal, Barmen. Weitsprung: 1. Lemke, Barmen, 6,68 Meter, 2. Alldorf, Barmen, 3. Müller, Solingen, 6,55 Meter. Hochsprung: 1. Müller, Schützenhöhe, 1,60 Meter, 2. Vog, 3. Hellwig, Gildemwerth.

Einzelskämpfe der Turnerninnen:

Weitsprung: 1. Frau Dal Mas, Widdert, 4,20 Meter, 2. Hilde Pichard, Dahlbedsbaum, 3. Ilse Wilm, Widdert. Hochsprung: 1. Grete Eigemann, Widdert, 1,30 Meter, 2. Maria Gildemwerth, Solingen, 3. Hilde Pichard, Dahlbedsbaum. Rüstkampf: 1. Grete Eigemann, Widdert, 19 Meter, 2. Herta v. d. Garten, Widdert, 3. Frau Dal Mas, Widdert. Rüstkampf: 1. Frau Dal Mas, Widdert, 8,75 Meter, 2. Herta v. d. Garten, Widdert, 3. Maria Krümmel, Widdert. Speerwerfen: 1. A. Winkelschäfer, Widdert, 28,60 Meter, 2. Maria Krümmel, Widdert, 3. Hilde Pichard, Dahlbedsbaum.

100 Meter Lauf: 1. Grete Struck, Widdert, 14 Sekunden, 2. Frau Dal Mas, Widdert, 3. Grete Eigemann, Widdert. 800 Meter Lauf: 1. Frau Dal Mas, Widdert, 2:54 Minuten, 2. Ilse Krümmel, Chligs, 3. Emma Pichard, Remscheid.

Staffeln:

4 mal 100 Meter, Turner: 1. Dehder Turnverein Barmen, 2. Turnverein Schützenhöhe, 49:1 Minuten, 3. Gildemwerth Turnverein. 4 mal 800 Meter Staffel: 1. Turnverein Gildemwerth 9:27,2 Min., 2. Turnverein Widdert-Solingen, 3. Dahlbedsbaum-Widdert. 10 mal 1/2 Bahnstaffel: 1. Dehder Turnverein Barmen, 2. Turnverein Schützenhöhe, 3. Turnverein Widdert. Olympische Staffel: 1. Dehder Turnverein Barmen, 2. Turnverein Widdert-Solingen, 3. Widdert Turnverein. 4 mal 100 Meter Staffel, Turnerninnen: 1. A. Winkelschäfer, 2. Dehder Turnverein Barmen, 3. A. L. Chligs. Stadthochsprung: 1. Dehder, Turnverein Widdert, 2,80 Meter, 2. Herta v. d. Garten, 3. Rodemann, Dahlbedsbaum.

Hitlerpokal-Handballspiele verlegt.

Die DSB teilt mit, daß die Termine für die Vorschulrunde und das Finale um den Adolf-Hitler-Handballpokal auf eine spätere Zeit verlegt werden. Erstens sollieren diese Spiele mit anderen großen Veranstaltungen, zweitens ist der Monat Juli wenig geeignet, um große Einnahmen und damit einen entsprechend großen Beitrag für die Hitler-Spende zu garantieren. Ein neuer Termin ist noch nicht bestimmt worden.

B. J. A. Chligs Gaumeister im Fußball.

Am Sonntag fanden in Remscheid die Schlußspiele um die Meisterschaft des Bezirks Chligs im Fußball statt. Nachdem der Verein für Reisesport Chligs sich als Gruppenmeister des Bezirks Solingen qualifiziert hatte, mußte er gegen die Spitzenmannschaften der Gruppe Remscheid um den Titel kämpfen. Im ersten Spiel gelang es den Chligern, den BSB Remscheid 1910 ohne Schwierigkeiten auszuspielen. Das Ergebnis lautete 1:26 für Chligs. Schwieriger war schon der zweite Kampf gegen BSB Remscheid, dessen Mannschaft bedeutend besser war. Dank einer ausgefeilten und trickreichen Anschlagtechnik konnten die Chligser schon bei der Halbzeit in Führung gehen, wenn auch nur mit zwei Punkten Vorsprung. Nach der Pause wurde die Überlegenheit der Chligser aber von Schlag zu Schlag sicherer und sichtbar, so daß sie am Ende mit 38:27 Punkten als Sieger den Platz verlassen und den Meistertitel nach Solingen entführen konnten. Die siegreiche Chligser Mannschaft bestand aus folgenden Spielern: Willy Mertens, Willy Gaulte, Peter Blum, Eugen Gierlings und Willy Wed.

Leichtathletik.

Erfolge des B. J. A. Solingen 98 auf den Weltdeutschen Frauen-Meisterschaften in Leipzig.

Trotz widrigster Umstände brachten die westdeutschen Frauen-Meisterschaften im Vennep-Stadion den Berlinerinnen eine Anzahl schöner Erfolge. Im 800-Meter-Lauf lief Hilde Röhl ein taktisch kluges Rennen; sie setzte sich bei 600 Meter an die Spitze und brachte in 2:37,8 Minuten mit etwa 30 Meter Vorsprung die Meisterschaft sicher nach Hause. Nicht gerade vom Glück begünstigt war Friedel Dörchler; zwar erzielte sie im Vorlauf mit 12,7 Sekunden die beste 100-Meter-Zeit des Tages, aber im Endlauf war Fr. Dörchler (Rost) schneller. Immerhin gelang es ihr, die Vennepin Weber hinter sich zu lassen. Im Weitsprung landete die Vorkampfleistung von Fr. Dörchler (4,88 Meter) noch für den dritten Platz. Unterländerinnen wurde Vorkampfs- und Entscheidung im Hochsprung zeitlich vier Stunden getrennt. Friedel Dörchler erreichte im Vorkampf als einzige 1,45 Meter. Nachmittags in der Entscheidung sprang Fr. Dörchler (Duisburg) die gleiche Höhe; genaue Nachmessungen

ermittelten jedoch 1 Zentimeter Vorsprung und damit die Meisterschaft für die Duisburgerin. An den Rahmen-Wettbewerben beteiligten sich die Mädchen A. Dupe, E. Dupe, E. Wilmacher und E. Genske. Die Leistungen der 14-jährigen Solingerinnen sind durchwegs beachtlich, sie erreichten im 80-Meter-Lauf 11,6 Sekunden (Wenske) und im Weitsprung 4,21 Meter (Wilmacher).

Metzke — Berger — Donath.

Einer der Glanzpunkte des internationalen Leichtathletikfestes, das am 30. Juli auf dem Platz des Duisburger S. C. 99 zum Austrag kommt, wird der Sprintkampf über 100 Meter sein, bei dem sich der Olympiasieger Metzke, der Olympiadritte Donath und der holländische Reformmann Berger treffen. Außerdem ist bestimmt mit dem Kommen des deutschen Reformmannes Weimann zu rechnen, der erst am Sonntag in Amsterdam im Speerwerfen mit 71,63 Meter eine neue deutsche Weltleistung aufstellte.

Tennis-Club Chligs 1914 unterliegt in Ratingen 7:10.

In Ratingen fand am vergangenen Sonntag ein Freundschaftsturnier zwischen dem Chligser Tennis-Club 1914 und dem Ratinger Tennis-Club statt. Durch die Teilnahme der bekannten Duisburger Spieler: Pohlhausen, Dersch, Dersch, Dersch, die auch alle gleichzeitig in der ersten Mannschaft des Reichstennis-Clubs Duisburg spielen, konnten die Chligser nicht gewinnen. Eine große Chance ließ im Gemischten Doppel das Paar Schiebel-Fr. Weisenhart aus, die im dritten Satz gegen Pohlhausen-Fr. Dersch 5:3 führte, schließlich aber doch noch, durch das aufopferungsvolle Spiel von Pohlhausen, 5:7 geschlagen wurde. Das Rückspiel findet in Chligs auf den Plätzen an der Vennep statt.

Deutsches Bundeskegeln in Frankfurt a. M.

Schweden siegt im Länderkampf.

Am Dienstag wurde in Frankfurt beim Deutschen Bundeskegeln der Länderkampf Amerika-Schweden, Deutschland zu einem schnellen Ende geführt. Nicht ganz unerwartet siegte die Schweden, die besonders durch ihre elegante Wurftechnik auffielen, mit ihrer zweiten Mannschaft vor der zweiten deutschen Mannschaft, die ihren Vorsprung nicht halten konnte. Das genaue Ergebnis: 1. Schweden 2. 3688 Punkte, 2. Deutschland 2. 3458 Punkte, 3. Schweden 1., 4. Deutschland 1., 5. Amerika. Am gleichen Tag wurde auch die Einzelmeisterschaft auf internationaler Bahn ausgetragen. Sieger und Deutscher Meister wurde P. L. (Duisburg) mit 1508 Punkten vor Graf (Ratingen) 1173 Punkten, Hartmann (Frankfurt) 1466 Punkte, Kiebel (Duisburg) 1450 Punkte, Andres (Wien) 1424 Punkte und Rud (Dresden) 1410 Punkten. Die Frauenmeisterschaft gewann Fr. Helene Pichler (Wien) mit 565 Punkten vor Frau Welf (Dresden) 539 Punkten, Frau Widdert (Dresden) 538 Punkten und Frau Albert (Leipzig) 537 Punkten.

Tagung des Internationalen Kegler-Verbandes.

Paul Schlud (Duisburg) zum Präsidenten gewählt.

Anlässlich des 18. Deutschen Bundeskegeln in Frankfurt am Main fand am Dienstag eine Tagung des Weltkegler-Verbandes (International Bowling Association) statt, auf der Vertreter von USA, Schweden, Finnland, Holland, Südafrika, der Schweiz und Deutschland verhandelt waren. Rumänien und Belgien erklärten sich schriftlich mit den Beschlüssen einverstanden. Der deutsche Bundesführer Paul Schlud (Duisburg) wurde an Stelle des zum Ehrenpräsidenten ernannten Joe Thum (New York) einstimmig zum Präsidenten des IBA gewählt. In einem Referat führte der deutsche Bundesführer aus, daß man bestrebt sein werde, das Kegeln auch bei den Olympischen Spielen einzuführen. Er wies darauf hin, daß die Vertreter aller Länder bei den zukünftigen nationalen Komitees in dieser Richtung vorzulegen werden müßten, um dem Kegeln überall in der Welt Gleichberechtigung mit anderen Sportarten zu verschaffen. Im übrigen verdient nach hervorgehoben zu werden, daß man Berufskegler selbstverständlich ablehnt.

Deutsche Mode und Deutsches Modeamt.

Los von Paris — Fehlgeschlagene Versuche in früheren Jahren — Auf dem Weg zur deutschen Frauenkleidung.

Von Hermann Schlüter.

Vor wenigen Tagen ist endlich das Deutsche Modeamt, das in der letzten Zeit so viel diskutiert wurde, Tatsache geworden. Die Ehrenvorsitzende ist bekanntlich die Gattin des Reichspropagandaministers, Frau Magda Giebbels.

In der programmatischen Erklärung des neuen Modeamts heißt es unter anderem, daß es möglich sein müsse, nicht nur eine eigentümliche deutsche Kunst, sondern auch eine eigene Mode hervorzubringen. Es handelt sich also vor allem um die Lösung von der ausländischen, in der Hauptsache von der französischen Mode, um die Schaffung einer deutschgeschmacklichen Frauenkleidung. Die Wege dazu sieht das Modeamt in der Veranstaltung von Ausstellungen und Modevorführungen aller Art, in der entsprechenden Schulung des Nachwuchses und in laufenden Anregungen für die Modeindustrie. Schon im Herbst dieses Jahres sollen die ersten, größeren Vorführungen erfolgen, wogegen man natürlich im Hinblick auf die zur Verfügung stehende kurze Zeit bis dahin wohl noch nicht in der Lage sein wird, schon ein völlig zutreffendes Bild von den Absichten und Zielen des deutschen Modeamtes zu geben.

Das Ziel, das sich das Deutsche Modeamt setzt, ist seiner ganzen Idee und Absicht nach freudig zu begrüßen. Jeder weiß, daß in den vergangenen Jahrzehnten schon mannigfaltige Versuche aller Art stattgefunden haben, die deutsche Mode selbständig zu machen, die deutsche Frau von der oft unerträglichen Vormundschaft ausländischer Modevorschriften zu befreien und Eigenes auf diesem Gebiet zu schaffen. Alle diese Versuche waren aber zum Scheitern verurteilt, nur die Wiener Mode vermochte sich in der Vorkriegszeit einigermaßen gegen die französische zu behaupten. In Deutschland waren es vornehmlich die großen

Modefirmen — es gab natürlich rühmliche Ausnahmen darunter — und dann gesellschaftliche Einflüsse aller Art, die, ohne selbständige deutsche Mode hochkommen ließen. Nur während des Krieges gelang es ganz vorübergehend, selbständige deutsche Modegeschöpfungen herauszubringen, die zum Teil von eigenartiger Schönheit waren und einer Fortsetzung durchaus wert gewesen wären. Die politische Entwicklung nach dem Kriege war allen ausländischen Einflüssen trübselig zugänglich, von einer deutschen Mode irgendwelcher Art war gar keine Rede mehr. Man importierte alles aus Paris, man imitierte alles, was von dort her kam, man betam in Deutschland nichts anderes, als nachempfundene oder slavisch genau nachgebildete französische Mode zu sehen.

Diese Einflüsse sind jetzt gebrochen. Damit darf man zum ersten Male die eigentliche Hoffnung hegen, daß es bald so etwas wie deutsche Frauenkleidung geben wird. Vielleicht wäre es dann angebracht, auch mit dem fremden und äußerst mißverständlichen Wort „Mode“ ein Ende zu machen. Wichtiger als alle „Mode“ ist eigenes Stilempfinden. Die ganze sogenannte Mode mit ihrem ewigen launenhaften Wechsel ist ja gar nichts anderes, als der Ausfluß eines völlig degenerierten Stilempfindens, der Beweis künstlicher Ohnmacht und volkreimender Dens. Eine Kleidung für die Frau muß schön sein, sie muß praktisch sein und muß dem Zeitempfinden Rechnung tragen. Sie muß aber durchaus nicht viermal jährlich wechseln, es ist nicht nötig, das das Kleid vom Frühjahr im Herbst wieder umzuwandeln ist. Die „Mode“ darf nicht mehr nur eine Angelegenheit einer kleinen vermögenden Gesellschaftsschicht sein, sondern sie muß allgemeingültig, eben deutschen Charakter tragen.

die Neutrale.

Sie gleicht der Arbeiterin unter dem Volk der Ameisen. Stets ist sie ausgefüllt von einem Ziel, das sie sich zum Wohle der anderen erwählt hat. Sie kennt kaum ein Eigenleben, sondern sie widmet ihre Kräfte den Bedürftigen, denen die sie brauchen. Man nannte sie einst „Familiendarbeiterin“, und spottete über sie. Sie war ohne weiteres zur Ehefähigkeit bestimmt. Sie war immer da, wenn man sie rief, und ungerufen kam sie, sobald es galt, Not zu lindern und helfend einzugreifen. Niemand beachtete sie, denn ihr stilles und schlichtes Wesen war kaum dazu angetan, Aufmerksamkeit zu erwecken. Auch äußerlich prägte sich das in einer mehr als geschmacklosen Kleidung aus, in Verzicht auf jedes Hilfsmittel weiblicher Eitelkeit. Diese Neutrale hat sich nun insofern gewandelt, als sie nicht mehr im Schatten steht, sondern gerade durch ihre Selbstlosigkeit und Güte in den Vordergrund tritt. Sie weiß, was sie ihrer Umgebung schuldig ist, und daß Tätigkeit nicht durch äußerliche Unheimlichkeit bewiesen werden muß. Das Gedankliche und Problematische ihres Wesens steht freilich oft an zweiter Stelle, aber es gehört zu dem angenehmen Typ der neuen Frau — ebenso wie ihre anderen guten Eigenschaften. Eines haben die Vertreterinnen der neuen Weiblichkeit stets gemeinsam — ihr eigenes Geltungsbedürfnis verliert in dem Gedanken an das Allgemeinwohl. Was sie erstreben, soll einst ihren Kindern die Wege leicht machen.

Kleine Frauen-Rundschau.

Westdeutsche Führerinnentagung der „Deutschen Frau“.

Auf der in Iserlohn stattgefundenen westdeutschen Führerinnentagung der „Deutschen Frau“ sprach deren Reichsleiterin Frau Dr. Scalo, Bad Sachsa, über die Aufgaben der Organisation in der Revolution. Unter Zugrundelegung der politischen Gedanken des Weltvolks befaßt sich die DDF mit der Erziehung ihrer Mitglieder zu starken deutschen Frauenmännern. Dazu dient die Beschäftigung mit religiösen kulturellen Fragen. Aus dem Opfer der Heldin des Weltkrieges schöpft die DDF den geistlichen Antrieb zu deutscher Frauenweiblichkeit als geistlicher und geistiger Haltung. Die Landesführerin Frau Schauerle, Mühlheim, sprach über „Deutschen Götterglauben“. Arigamies Götterkennern zu einem deutschen Götterglauben zu formen, sei die

Frauenüberschuß nur in Europa.

Es ist eine durch alle Statistiken erhärtete Tatsache, daß die Frauen gegenüber den Männern die Mehrheit haben. Durch den Weltkrieg hat sich das Zahlenverhältnis noch zugunsten (oder wenn man will, zuungunsten) der Frauen verschoben. Das vom Völkerverbund herausgegebene statistische Jahrbuch, das über die wichtigsten statistischen Fragen Angaben aus allen Staaten der Welt bringt, zeigt uns nun aber, daß die zahlenmäßige Überlegenheit als Regelfall auf die „alte Welt“, also auf Europa, beschränkt ist.

Die Volkszählung von 1925 ergab für Deutschland (ohne Saargebiet) einen Frauenüberschuß von rund 2 Millionen bei einer Gesamtbevölkerung von rund 62 Millionen. In den anderen europäischen Ländern sind die Verhältniszahlen fast die gleichen, wenigstens soweit diese Länder am Weltkrieg teilgenommen haben. Aber auch die „neutralen“ Staaten haben einen Frauenüberschuß zu verzeichnen, der sich freilich in geringeren Grenzen hält. Nur Island hat einen Männerüberschuß aufzuweisen. Im irischen Freistaat kamen bei der Volkszählung von 1926 auf 1,465 Millionen Frauen 1,507 Millionen Männer. Absolut und relativ besonders hoch ist der Frauenüberschuß im europäischen Rußland, wo auf 60 Millionen Frauen nur 55 Millionen Männer entfielen.

In Australien überwiegen durchweg die Männer. Auf Hawaii stehen 222 000 Männern nur 146 000 Frauen gegenüber. Auf dem australischen Festland sind die Zahlen ziemlich ausgeglichen, doch verbleibt auch hier ein kleiner Männerüberschuß.

Auch in Amerika und in Asien ist fast überall ein Ueberschuß der Männer zu verzeichnen. In Nordamerika ist in Kanada der Männerüberschuß mit 53,0 zu 47,0 am größten. In Asien weist Britisch-Malaya mit einer männlichen Bevölkerung von 59,3 den größten Männerüberschuß auf.

Der Zahl der Gesamtbevölkerung nach marschiert China mit einer geschätzten Zahl von 450 Millionen Menschen an der Spitze. Es folgt Indien mit einer Bevölkerungszahl von 352,786 Millionen, die bei der Volkszählung vom Jahre 1931 ermittelt wurde. Die russische Gesamtbevölkerung betrug nach der Volkszählung des Jahres 1926 im europäischen und im asiatischen Teil 147 Millionen. Davon entfielen auf das europäische Rußland 116 Millionen. Aus dem Jahre 1932 liegt eine russische Gesamtbevölkerung in Höhe von 165 Millionen vor. Die Vereinigten Staaten haben rund 125 Millionen Einwohner. Nach diesen Staaten folgt Deutschland mit rund 65 Millionen Einwohnern. Fast die gleiche Zahl weist Japan auf.

Aufgabe der DDF. Das Ringen gilt der Freiheit deutschen Geistes, deutscher Seele, verankert in höchster Gottgebundenheit. Darum sei die Lösung „Bahn frei dem nordischen Geistes, dem nordischen Geist“.

Das hauswirtschaftliche Volkjahr.

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine nimmt in einer Entschließung Stellung gegen die Abbaumaßnahme bei der Berufsschule, die vor allem die hauswirtschaftliche Ausbildung der Hausfrauen, Hausgehilfinnen, ungelernter Arbeiterinnen bedroht. Er macht warnend darauf aufmerksam, daß in einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Einschränkungen die gründliche häusliche Schulung mit ihrer Erziehung zur Sparsamkeit und persönlicher Tüchtigkeit von Bedeutung sei. Es wird ein Zusammenlegen von Berufsschule, Erwerbsloshilfskursen, freiwilligem Arbeitsdienst zur Erlangung des hauswirtschaftlichen Volkjahres vorgeschlagen.

Der erste weibliche Glaserlehrling.

Fraulein Emmi Coellen bestand kürzlich in Hamburg die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „ausgezeichnet“. Damit verwirklicht sie einen Wunsch des im Kriege gefallenen Vaters, das Geschäft, das jetzt der Mutter gehört, der Familie zu erhalten. Vorläufig ist sie in dem mütterlichen Geschäft als Geselle tätig, um es später einmal selbst zu übernehmen.

Verband der weiblichen Angestellten.

Der Verband der weiblichen Angestellten (WVA) umfaßt innerhalb der Nationalsozialistischen Angestelltenchaft (NSA) alle weiblichen Angestellten. Die verschiedenen Berufsgruppen werden Berufsschichten zugeordnet. Der neue Verband wird etwa 300 000 Angestellte aus den bisherigen Verbänden umfassen.

Warum hat unser Kind blaue Augen?

Wie vererbt sich Augen- und Haarfarbe? — Woher kommen die Rothaarigen? — Vererbung und Eigenschaften.

„Ich bin so glücklich, daß mein Mädchen so schön, blaue Augen und so blondes Haar hat“, sagt die junge Mutter stolz. „Ich hatte nämlich Angst, daß es vielleicht braune Augen und dunkle Haare bekommen könnte — und alle aus unserer Familie werden doch wegen der schönen, blauen Augen bewundert!“

„Sie brauchen keine Angst zu haben“, lächelt der Arzt, „denn Sie haben ja selbst schöne, blaue Augen, und soweit ich mich entsinne, hat Ihr Mann auch blaue Augen. Kinder von blauäugigen Eltern bekommen stets blaue Augen!“

„Das stimmt nicht, Herr Doktor, ich kenne eine Familie, deren Kinder blaue und graue Augen haben, d. h., der Junge ist grauäugig, und die beiden Mädchen blauäugig, beide Eltern aber haben blaue Augen!“

„Ja, da muß man mal im Stammbuch nachforschen, wahrscheinlich hat ein Großelternteil dieser Kinder graue bzw. braune Augen gehabt, in der nächsten Generation kommen dann die beiden Farben vor. Heiraten die Kinder aber wieder blauäugige Ehepartner, so haben ihre Kinder wieder blaue Augen! Genau so verhält es sich natürlich auch mit braunäugigen Eltern! Eltern, von denen der eine Teil blaue, der andere graue bzw. braune Augen hat, bekommen stets Kinder, die teils braune, graue und blaue Augen haben. Meistens sind natürlich beide Augen gleich gefärbt, doch hat es auch dort Ausnahmen gegeben, so daß Kinder mit einem blauen und einem braunen Auge auf die Welt kamen. Doch ist das schon eine Abnormität!“

„Meinen Sie, Herr Doktor, daß unser Mädchen, das jetzt drei Jahre alt ist, seine schöne, blonde Haarfarbe behält?“

„Sie selbst sind blond, anädische Frau, und Ihr Gatte?“

„Er hat dunklere Haare, nicht schwarz, aber tiefes Braun.“

„Dann wird das Kind wahrscheinlich auch nachdunkeln. Allerdings erst meistens, wenn es älter ist, so vom sechsten Lebensjahr an. Immer legt sich die dunkle Haarfarbe durch! Kein blond bleiben die Kinder nur, wenn beide Eltern blond sind und wenn die Großeltern und Urgroßeltern vorwiegend blond, eventuell sogar rothaarig gewesen sind. Rote Haare erben sich sehr gern fort, auch wenn einmal eine Generation überbrungen wurde, bei der die Entfärbung gibt es dann immer wieder Rothaarige. In Mitteldeutschland, in der Provinz Sachsen a. B., gibt es auffallend viel rothaarige Kinder. Man führt dies auf

den wendischen Einschlag zurück. Sie sehen also, Jahrhundert hindurch vererbt sich eine Hautfarbe. Auch glattes Haar und Locken sind erblich — nur erben sich die glatten Haare leichter fort als die Locken — sehr zum Bedauern der Eltern, die es ja so gern haben, wenn das Kind lockige Haare hat! Aber hier helfen ja alle künstlichen Mittel nichts: Locken sind Veranlagung!“

„Ja“, sagt die junge Mutter, „nun kann ich mir ja äußerlich wohl so ungefähr vorstellen, wie meine Zunge einmal aussehen wird, wenn sich Figur und Gesicht entwickelt. Aber sagen Sie, Herr Doktor, erben sich denn auch Charaktereigenschaften fort?“

Der Arzt lacht: „Was soll ich darauf antworten? In der Entwicklung der Menschen spielen natürlich Charakterveranlagungen und Neigungen der Vorfahren eine große Rolle. Deshalb wird ja heute so besonders großer Wert auf den Stammbaum gelegt, um zu erforschen, ob im rassebiologischen Sinne eine Fortpflanzung erstrebenswert ist. Es ist unerlässlich, warum erst heute auf dieses wichtige Gebiet aufmerksam gemacht wird, denn dem Staat kostet ein schwachsinnes Kind doppelt so viel Schulgeld und Ausbildungsgeld als ein normales Kind. Ja, man kann sagen, daß sich Charaktereigenschaften forterben. Es ist sehr interessant, bei den verschiedenen Stammbäumen einmal festzustellen, welche Berufe die Vorfahren ausübten! Immer wieder wird man die Feststellung machen, daß sich diese Berufsneigungen wiederholen. Jahrhundertelang läßt sich das verfolgen, immer wieder hat sich der Beruf des Geistlichen, des Arztes, des Rechtsgelehrten fortgeerbt — auch wenn Eltern und Großeltern dazwischen einen anderen Beruf erwählten! Es lohnt sich immer, da einmal im Stammbaum nachzusehen — und bestimmt werden sich keine Eltern mehr zu wundern brauchen über einen eigentümlich anmutenden Ausbildungswunsch des Kindes!“

„Ja, da ist es wirklich wichtig, daß man auf Erbeigentümlichkeiten achtet, daß man nicht nur Erbteil bekommt, sondern auch gute Erbeigenschaften fördert!“

Sinnend sieht die Mutter auf ihr blondes Kind mit den blauen Augen, aus denen ihr eine Generation germanischer Vorfahren entgegenleuchtet...

Dr. med. Bernhardt.

Jede Mutter soll 30 Tage Ferien machen können.



Sammlerinnen für das Mütterhilfsnetz in Berlin.

Die nationalsozialistische Volkswohlfahrt hat zu einem Opfertag aufgerufen, um bedürftigen Müttern, die sich in ihrem arbeitsreichen Leben bisher keinen Auszug gönnen konnten, einen Ferienaufenthalt von 30 Tagen zu verschaffen.

Die neue Frau.

Von Oda Schäfer.

„Wir wurden Kerstinnen, Zerstinnen, Journalistinnen“, konnte man vor längerer Zeit in einem Frauenblatt lesen, „wo wir aber auftauchten, kurzhaarig und kurzgeleitet, führten die Männer der älteren Generation zurück und fragten besorgt: „Was sind das für Geschöpfe?“ Wir antworteten: „Das ist die neue Frau.“ Das alles war gestern. Unsere fünfzehnjährigen und unsere siebzehnjährigen Töchter fanden uns altmodisch. Denn jede Epoche schafft ihren Typ. Jede Zeit wandelt das Gesicht der Frau, setzt ihr die Merkmale der Generation von heute auf. Nicht zu leugnen ist es, daß die jungen Mädchen schon äußerlich eine andere neue Frau repräsentieren: Wohl schlank und jugendlich, sportlich gefärbt, doch mit dem Reiz und dem Zauber der Frau, ihrer tiefen Nachdenklichkeit und ihrem berben Ernst. Mut und Klugheit zeichnen den Typ

der Amazone.

Sie ist mit ihrer schlanken Gestalt, ihrer Beweglichkeit dafür ausgerichtet, innerhalb ihrer Fähigkeiten Leistungen zu vollbringen, die sie vor vielen anderen Frauen auszeichnen. Unter dem Typ der Amazonen, die sich durch Entschlossenheit und Selbstständigkeit bemerkbar machen, finden wir Rennfahrerinnen, Fliegerinnen, Reiterinnen. Sie werden mit dem Leben fertig, mit technischen Schwierigkeiten, und sie können sich, wenn die Stunde ihrer sportlichen Betätigung vorbei ist, mit einem Schlage in die reizende Frau verwandeln, der man von ihren kühnen Plänen nichts mehr anmerkt. Neben ihr

die Ewig-Weibliche.

Nicht nur die Gattin und Mutter, die in jedem Jahrhundert unverändert ihren schweren Beruf in der Familie dient, sondern die weibliche Frau, die von unserer Zeit ihr geistiges Gesicht geprägt bekommen hat. Selbstbewußt, kühl und verschlossen, voll Verantwortung, von ihrer eigenen Persönlichkeit mit einzelnen Zügen starken Willens gezeichnet. Obwohl unter ihnen die Frauen sind, die man sich hauptsächlich als Gefährtinnen vorstellen kann, besitzen sie Selbstständigkeit im Handeln und weisen keine der weiblichen Schwächen auf, die ihre Schwärmer um die Jahrhundertwende so sehr liebenswert machten. Früher verband man mit dem Begriff der „Ewig-Weiblichen“ die Vorstellung von Unverwundbarkeit, von Ansprüchen, die ein Mann nur selten zu erfüllen imstande war, eine große Dosis Eigenliebe. Heute genau das Gegenteil. Gewiß, die Ewig-Weibliche legt Wert auf Kleidung, auf Haltung, ist totet, möchte gekollert. Nur die Mittel sind andere geworden — wahrscheinlich, weil unter den neuen Männern kaum einer ist, der für die typischen Merkmale der Frau von gestern Verständnis aufbringen wird. Eine Frau, die es immer gegeben hat, die es stets geben wird, die nur für kurze Zeit aus dem Bilde der Gegenwart verschwunden schien.

Bilder aus verschollenen Kulturen.

Sechs Berichte nach neuesten Forschungen.

Von Professor Dr. Emil Waldmann, Direktor der Bremer Kunsthalle.

Königin Shub-Ad schmückt sich.

Kostbarkeiten und Ausrüstungen einer orientalischen Fürstin vor 5000 Jahren.

Vor fünftausend Jahren, wenn es nicht noch etwas länger her ist, lebte in einer Residenzstadt am Euphrat, in Ur in Chaldäa, eine Königin namens Shub-Ad. Wenn die bei feierlichen Gelegenheiten am Hof vor allem Volk erschien, war sie kostbar angezogen und herrlich geschmückt. Natürlich schmückte sie sich. Türkisblaugrün ließ sie sich von ihren Hofdamen das Gesicht anmalen. In fingerhandgroßen goldenen Schalen, in Form geriefelter Muscheln wurde der parfümierte Farbstoff aufbewahrt. Um die mächtige künstlich geformte Staatsperücke trug sie ein goldenes Diadem, ein breites Goldband mit großen goldenen Ringen daran, einen Kopfschmuck dazu mit goldenen ganz naturistisch geformten Erdenblättern und Blumen aus Gold, Bergkristall, Carneol und Lapislazuli. Darüber thronte ein riesiger Kamm, wie ihn die Spanierinnen tragen, auch aus Gold mit eben solchen Blumen, vornüberhängend, daran. In den Ohren doppelte, sehr dicke Ohrringe in Bananenform, um den Hals eine dreifache Schnur aus Perlen und Halbedelsteinen mit einem freistehenden Schmuckstück in der Mitte, eine filigrane Blüte, geometrisch geschnittene Blätter, Halbedelstein auf Goldgrund. An jedem ihrer Finger trug sie einen goldenen Ring. Ihr Gewand bestand aus Perlschnüren, dicht an dicht, eine Schnur neben der anderen, nichts sonst, nur Perlschnüre aus kleinen Kugeln, immer abwechselnd eine aus Gold, eine Muschelperle, eine aus Carneol, eine aus Bergkristall, eine aus Lapislazuli. Es muß sehr gekürzt haben, wenn sie ging. In einer Seite war das Kleid offen. Im Bedarfsfalle konnte es geschlossen werden durch eine große Spange, geschnitten aus einem Stück Bergkristall und einem Stück Lapislazuli. Ihr Strumpfband, ziemlich weit übrigens, war einfacher. Es bestand aus einem ähnlichen Band wie die Perlschnüre ihres Kleides.

Ob Shub-Ad schreiben konnte, weiß man nicht. Vielleicht überließ sie dies den Priestern und Sternkundern. Die konnten schreiben, und ihr Name steht auf einem Siegel verzeichnet, das man in ihrem Grabe gefunden. Keine Hieroglyphenschrift oder sonstige Bilderschrift, auch nicht Ideogramme, sondern in richtiger Silbenschrift, in Keilschrift.

Begraben hat man die Königin tief unten in einem steilen Schacht, zwölf Meter unter dem heutigen Erdboden, in einem aus Ziegelsteinen gemauerten Grabchrein. Eine Kuppel wölbt sich darüber, aber keine Scheinkuppel mit überragenden Steinringen, wie sie zweitausend Jahre später an den sogenannten Schachhäusern in Mykenä, die aber auch Gräber sind, vorkommt, sondern ein echtes, richtig konstruiertes Gewölbe aus schräg geschnittenen Ziegeln, mit Schlüsselform und allem was dazu gehört. Also wölben konnten die Baumeister am Euphrat auch damals schon, und hier haben es dann die anderen Völker alle gelernt. In dieses Grab nun, in dem ihre Mumie beigeleckt wurde, schüttete man einen Reichtum von kostbaren Dingen: Eine silberne Barke für die Fahrt über den Totenfluß, ihren Trinkbecher aus Gold getrieben, geriefelt und gehämmert, Gefäße mit Fischgrätenmustern verziert, dies alles in Formen, die aufs Haar genau so aussehen wie englisches Silber aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, im sogenannten „Königin Anna-Stil“, oder Goldgefäße wie frühes Empire, aber mit Griffen aus Bergkristall und

Lapislazuli. Den Knopf ihrer Haarnadel bildet das Figürchen eines sitzenden Affen, fingernagelgroß nur, aber so schön, als Kunst, wie nur irgend ein ägyptischer Pavian aus der besten Zeit ägyptischer Kleinfestplastik. Natürlich gab man ihr auch ihre Harfe mit, ein riesiges Instrument aus Holz mit goldenen gemalten Tierköpfen daran, Löwe und Stier, und mit Bildern in eingelegetem Perlmutt, Tierfiguren darstellend, aber sehr nobel gezeichnet und fein bewegt. Ihr hölzerner Schläfenring war ähnlich geschmückt, die goldenen Tierköpfe daran haben Augen aus Lapislazuli. Aber man fuhr damals nicht nur im Schlitten, sondern kannte auch schon den Wagen, mit richtigen Rädern. Die Jügel für die Maultiere oder Esel liefen durch silberne Führungsringe. Auf denen stehen kleine Figuren, silbergetrieben, ein Stier und ein Esel. Die sind als Kunstwerke im Aufbau, Modellierung und Bewegung so meisterhaft wie das beste ägyptische, und so lebendig wie die doch zweitausend Jahre jüngeren Dinge in Areta und Mykenä.

Auch ihres Hofstaates durfte die Königin im Jenseits nicht entbehren. Als sie starb, mußte eine Schar ihrer Hofdamen mit ins Grab. Sie wurden, tödlich geschmückt, in der Gruft bei der Bestattungsfeier erdolcht oder vergiftet. Menschenopfer beim Tode der Fürsten waren im ganzen Orient, außer vielleicht bei den späteren milden Ägyptern, durchaus üblich. Achill verbrannte bei der Leichenfeier seines Freundes Patroklos eine Anzahl Gefangener, und noch als die Götter dem Alarich sein Grab im Fluß schaufelten, mußte mancher seiner Leute, der eben noch im Licht atmete, mit ihm hinüber ins Jenseits.



Wie jener König hieß, dem Shub-Ad ihre Hand als erste Gemahlin gereicht hatte, ist nicht bekannt. Sein Grab hat man vollkommen ausgeplündert. Auch ihm waren Menschenopfer gebracht worden unten im Schacht, seine Garde, seine Kurierten, seine Wagenführer. Zwei seiner Ehen haben sich, wohl als „unabkömmlich“, den Tod abgekauft durch teure Skulpturen. Widder aus Gold und Silber, Lapislazuli und Perlmutter, im Dornbusch.

Er muß aber, dieser König des vierten vorchristlichen Jahrtausends in Mesopotamien, der Herr eines sehr mächtigen und ausgebreiteten Reiches gewesen sein, dieses ältesten Reiches der Sumerer. Nachfolger von ihm führen den Titel „König der Könige“, König der vier Weltgegenden, Herr von Akkad und Sumer. Wahrscheinlich ein Mann aus nichtsemitischem Blut, und vielleicht auch Oberpriester seines Reiches, in dem der höchste Gott in Gestalt eines Stieres verehrt wurde. Ein mächtiges goldenes Stierhaupt mit einem Bart aus Lapislazuli ward bei den Gräbern gefunden, so schön wie das Schöne aus Areta, sechzig Menschenalter später. Mindestens über weitreichende gesteuerte Handelsbeziehungen muß dieses Reich verfügt haben. Das so reichlich am Königshofe verwendete Gold gab es nur in Kleinasien, den damals womöglich noch kostbareren Lapislazulistein nur im Hindukusch-Gebirge. Der Esel, der hier zuerst vorkommt, stammt aus Turkestan, und das gelegentliche Vorkommen des Bären in den bildlichen Darstellungen läßt die Einwirkung nordischer Elemente auf diese künstlerisch so „verhört“ hochstehende Kultur denken, diese Kultur, die in der Epoche des vordynastischen Ägypten ihre Blüte schon erlebt hatte. Woher aber diese Alt-Sumerer stammen, weiß man noch nicht. Urbewölkerung im Zweifelslande scheinen sie nicht gewesen zu sein, sondern Zugewanderte, hier sesshaft geworden in den ewigen Kämpfen zwischen Wüste und Flußtal, zwischen Steppe und Dase. Viele Spuren weisen auf eine Herkunft aus dem Osten, aus einem gebirgigen Lande. Und die Hochebene von Iran, in Mittelasien, rückt als Kulturwiege wieder in das Blickfeld der Menschheit. Dort, wo das Paradies gelegen haben soll.

Das Ende des amerikanisch-litauischen Ozeanfluges.

Die Trümmerstätte des abgestürzten Flugzeuges „Vituanica“ bei Söldin (Neumark).

Die unglücklichen Flieger, die den größten Teil ihres Unternehmens bereits glücklich vollendet hatten und nur noch wenige hundert Kilometer von ihrem Ziel entfernt waren, haben vermutlich in der Dunkelheit die Orientierung verloren und sind dann über dem Wald bei Söldin tödlich abgestürzt.

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

(Nachdruck verboten.)

10) Oder wird er aus den Dunkelheiten der letzten Monate zu dem sonnenhellen Kind sich zurückfinden, das immer noch wie ein Märchen in die Träume seiner Tage und Nächte kommt?

Zuweilen kämpft er gegen dieses Glücksverlangen an. Tobienne erscheint ihm auch jetzt noch — ja, jetzt mehr als früher wie verbotenes Glück. Ein Glück, mit Klaudias Leben erkauft! Denn immer noch bangt ihm vor den Zusammenhängen zwischen seinem „Sommertraum“ und Klaudias rätselhaftem Schicksal.

In einem Vorfrühlingstag kam Jo zu ihm. „Ich bin erkrankt, dich anzutreffen“, Rainer. Ich dachte, du seiest auf Geschäftsreisen.“

„Bald wird's wieder soweit sein. Ich habe Aufträge für eine Klosterkirche. Wie du siehst, bin ich eben daran, Skizzen fertigzustellen.“

Jo schaute sich die ausgebreiteten Blätter an. Ihre Hand suchte nach einer Zeichnung hin.

„Was für eine holde Madonna du hier hast! Klaudia? Aber da muß sie noch sehr jung gewesen sein. Nein, das ist nicht Klaudia.“

Rainer war überrascht. Also auch andere fanden eine leise Ähnlichkeit zwischen Tobienne und Klaudia. Sonderbar — „Es ist nicht Klaudia, es ist ein fremdes junges Mädchen; eigentlich nur eine blasser Erinnerung an dieses Mädchen.“

Jo sagte unermittelt:

„Klaudia lebt.“

„Ja“, sagte Rainer still, „in meinen Worten und in meiner Erinnerung.“

„So meine ich es nicht. Klaudia lebt wirklich!“ sagte Jo geheimnisvoll.

„Wie soll ich diese Behauptung verstehen?“

„Kürzlich sprach ich wieder einmal mit Kassasia Michailowna. Ich zeigte ihr auch jenes Bild. Sie erkannte es nicht und kennt natürlich auch die Person nicht, die es darstellt. Wie ich dir schon damals sagte, erinnert sie sich an gar nichts. Nur verriet sie mir: solange das Porträt auf dem geschwärzten Papier bestehen bleibt, solange lebt die Person. Wenn das Bild eines Tages verschwindet, ist sie gestorben.“

„Und wenn man das Bild einfach wegwischt, was dann?“

„Man kann es nicht wegwischen. Es ist, ohne fixiert zu sein, unverwundbar. Bitte, überzeuge dich!“

Sie zog unter ihrem Mantel eine weiße Rolle hervor, die sie Rainer hinhielt. Jögernd nahm er sie.

„Überzeuge dich in meiner Gegenwart!“ forderte Jo. „Soll ich das Blatt ausbreiten?“

Rainer nickte zerkümmert. Weit lag jene Nacht der Enthüllungen hinter ihm, als seien schon Jahre darüber vergangen.

Er warf einen schrägen Blick auf das geheimnisvolle Bildnis. Es war noch so, wie er es in Erinnerung hatte: das Gesicht einer rubia schlafenden Frau.

„Wir wollen die Toten ruhen lassen, Jo.“

„Willst du das Bild nicht unter Glas legen und aufhängen?“

„Nein, das will ich bestimmt nicht. Lege es, bitte, in die Schublade dort.“

„Wie nervös du bist! Nicht einmal anfangen willst du es!“ Sie legte es in die Lade eines altertümlichen Sekretärs. „Nun könntest du mir eigentlich in Anbetracht der wichtigen Vorfälle, die ich brachte, eine Tasse Tee anbieten. Oder störe ich dich zu sehr bei dringenden Arbeiten?“

Rainer verneinte. „Nur ist mein hauswirtschaftlicher Komfort nicht mehr sehr groß.“

„Nichts. Ich werde alles besorgen.“ Sie sah auf die Uhr. „Ich habe Zeit. Von hier aus will ich in einen Abendvortrag zu Bardolffs. Ueber das zweite Gesicht. Kommst du mit?“

„Ich weiß noch nicht.“ Er unterdrückte ein Lächeln. „Wie sehr bist du heute wieder mit Okkultismus geladent!“

„Spötte nur. Es wird dir schon vergehen, wie es dir schon einmal vergangen ist. Nimm einen Gegenstand mit, der mit Klaudia in Beziehung steht. Bardolffs wird dir überraschende Eröffnungen machen.“

Jo hatte ihren Mantel abgelegt und schickte sich an, den Tee Tisch herzurichten. Rainer sah ihren grasiliden, lautlosen Hantierungen mit Wohlgefallen zu. Jetzt bemerkte er auch, wie anders als sonst Jo heute war. Das dunkelblaue Seidenkleid war neu und gar nicht extravagant; Strümpfe und Schuhe waren nicht verwahrloht, wie es ab und zu vorkam. Und: „Tausche ich mich, Jo?“ Oder ist dein Bagatkov wirklich etwas nachgedunkelt?“

Jo zuckte die Achseln und lächelte. „Vielleicht wächst das Haar auch wieder“, sagte sie leichtsin. Und mit komischem Seufzer: „Vielleicht wachse ich überhaupt wieder in die solide Bürgerlichkeit hinein.“

„Es heist fast so aus.“ —

Vor Jahren war die Rektorstochter Josephine Pächner das schönste Mädchen der Stadt gewesen. Das fanden nicht nur die bürgerlichen Kreise, sondern auch Maler und Bildhauer, denen die junge Lehrerin auf Festinszenen begegnete. Als köstlicher Reiz umgab sie ihr schüchternes, zurückhaltendes Wesen. Geo Gahner sagte damals: „Ein raffaellisches Madonnenbild, aber in den dunklen Augen will die Sehnsucht nach dem Leben durchbrechen.“ Und ihm war es gelungen, das stille Licht zur Flamme anzufachen, die bald gierig nach allen Süßigkeiten des Lebens leckte.

Erst lernte Josephine die Mäuren der Boheme und dann wurde sie die Königin einer Gemeinde junger aufstrebender Künstler. Sie glaubte an Geo Gahner und seinen Aufstieg; sie hungerte für ihn, wenn er ihr Gebot für Marmor und Bronze verbrauchte hatte; ihm zu dienen schien ihr würdiger Lebensinhalt. Sie trug die Kleider, die er für sie entwarf — bunte Fäden — und formte ihr braunes Haar zu überpannten Frisuren. Die kleinen und großen Heiligtümer ihrer Jugend stürzten zusammen und wurden von ihr wie wertlose Scherben weggeworfen.

Gahnes Skulpturen glänzten in Ausstellungen und Kunstsalons. In jedem Werk, ob Kanne, oder Tänzerin, Göttin oder Apollon, erkannte man Josephines Züge, die freilich von Jahr zu Jahr scharfer geworden waren. Für die simple Schularbeit blieben da weder Zeit noch Interesse. Als man sie eines Tages wegen Pflichtverlumnis zur Rede stellte, schrieb sie kurz entschlossen ihr Entlassungsgesuch, nahm sich vom Tatterfall ein Pferd und ritt im Englischen Garten spazieren. „Ritt in die Freiheit“, nannte sie das. Tänzerin wurde sie. Schauspielerei, und schließlich ging sie zum Film. Zwischenbühnen und nebenbei malte sie leicht veräußlichte kleine Bilder und gab Privatstunden.

Eigene Arbeitskraft steckte in ihr. Und eigentlich war sie noch immer schön.

„Was ist eigentlich jetzt mit Geo Gahner?“ fragte Rainer, als er mit Jo am Teetisch saß.

Jo aucte unermittelt zusammen, als habe Rainer den Finger auf eine noch unvernarbte Wunde gelegt.

In Düsseldorf ist er, malt Filmtulissen. Mitunter ist er auch Requisiteur in Hollywood.“

„Er verrennt sich in eine Sackgasse“, sagte Rainer. „Ich gebe zu, daß dieser Weg zuweilen wie Aufstieg aussieht. Schade, wenn sich ein solches Talent verläppert.“

Jo brach das Thema rasch ab.

„Also kommst du mit zu Bardolffs?“ fragte sie und machte sich zum Ausgehen fertig.

Rainer ging mit ihr.

Das Licht, das den weißen Kokotofaal verschwenderisch erhellte, tat Rainer wohl. Auch das Stimmengewirr und den Glanz der erregten Gesichter empfand er als etwas Beruhigendes. Er brauchte Leben und Helligkeit.

Im Saal wurde es rubig, als Bardolffs an das Rednerpult trat. Er war im Smoking, geschneigelt und gebügelt. Die dunklen Augen standen dämonisch in dem weißen Gesicht.

Der theoretische Teil seines Vortrages war langweilig. Das Publikum brannte darauf, Experimente zu sehen. Endlich, nach einer reichlich langen Pause, begannen die praktischen Vorführungen.

Er suchte und fand Gegenstände, die man in seiner Abwesenheit verstreut hatte, und zwar gelang ihm das ohne jede persönliche Berührung mit dem Gedankenabgeber. Dann begannen die Experimente des zweiten Gesichtes.

Bardolffs ließ sich aus dem Substratkreis einen Gegenstand geben und setzte sich mit dem Befehl derselben in gedankliche Verbindung, indem er eine Hand auf dessen Stirn legte und sich mit der anderen, die den Gegenstand umschloß, die Augen schloß. Man sah, wie es in seinem Gesicht arbeitete. Er schaute telepathisch vergangene und künftige Geschehnisse, die mit dem Gegenstand in Beziehung standen, und berichtete darüber in kurzen, abgerissenen Sätzen.

„Stimmt es?“ fragte er jedesmal am Schluß seiner Visionen.

„Ja“, sagten dann die meisten, teilweise stimmt es. Mit manchem, was Sie gesagt haben, weiß ich freilich nichts ansufangen.“

„Das wird sich eben erst in Zukunft ereignen. Wenn es eintrifft, werden Sie sich daran erinnern und mir Bericht darüber geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Frau Post verfolgt den Bettler ihres Gatten.



Frau Mac Post,

die Gattin des erfolgreichen amerikanischen Weltreisenden, sucht auf dem Globus die Positionen, die der Rundfunk ihr von dem fernen Unternehmen ihres Mannes durchgibt.

Post in Irkutsk gelandet.

Wtb. Moskau, 18. Juli. Der amerikanische Weltflieger William Post ist in Irkutsk um 15,45 Uhr Ortszeit gelandet.

Lebensjahre oder Berufsjahre?

Wp. Köln, 18. Juli. Eine Verkäuferin, die fünf Jahre in einem Betrieb tätig war, verlangte durch Klage am Arbeitsgericht vom Geschäftsinhaber für April und Mai je 18 Mark Gehaltsnachzahlung, da sie nicht in die entsprechende Altersstufe eingereiht worden sei. Die Beklagte wandte ein, daß die Klägerin keine dreijährige Lehrzeit hinter sich habe und daher nur ihre Berufsjahre, nicht aber die Lebensjahre zu berücksichtigen seien. Die Klägerin könne daher erst nach Vollendung des 28. Lebensjahres in die ihren Lebensjahren entsprechende Altersstufe eingereiht werden. Das Gericht verurteilte die Firma zur Zahlung der eingeklagten 36 Mark und führte in der Begründung u. a. aus:

In dem Gehaltsstufentabelle vom 27. 1. 1931 stand: Ist der Angestellte nach dem 15. Lebensjahre in den Beruf eingetreten, rückt er nach fünf Berufsjahren in die seinem Alter entsprechende Gehaltsstufe ein, sofern er eine dreijährige Lehrzeit hinter sich hat. Dieser letzte Zusatz ist in dem Tarifvertrag vom 8. 6. 1931 nicht enthalten. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß dieser Zusatz absichtlich fortgelassen ist und somit eine dreijährige Lehrzeit nicht mehr Vorbedingung für die Entlohnung nach Lebensjahren sein soll. Jedenfalls ist die Fassung im Tarifvertrag unklar. Im Hinblick auf die frühere Fassung kann aber diesem Umstand keine ausschlaggebende Bedeutung beigelegt werden. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieses Urteils wird die Berufung zugelassen.

Landeshauptmann Haake Vorsitzender des Volksbundes.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Provinzialverband Rheinland.

Wp. Düsseldorf, 18. Juli. Da durch den Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Provinzialverband Rheinland, Generaldirektor Müller, eine Neuwahl notwendig geworden war, wurde in der letzten Sitzung der einzelnen Bezirksverbände der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Heins Haake, einstimmig zum Vorsitzenden des rheinischen Provinzialverbandes gewählt.

Erhält Wiesbaden eine Spielbank?

Wp. Wiesbaden, 18. Juli. Die Ausführungsbestimmungen des neuen Gesetzes betr. Zulassung von Spielbanken haben in Wiesbaden eine große Beirregung ausgelöst. Das Gesetz besagt nämlich, daß der Reichsminister des Innern in den Kur- und Badeorten Spielbanken zulassen kann, die in den Jahren 1924 bis

Eingefandt.

„Indegdollar“ und „Indegwährung Amerikas.“
Das eine Berliner Großbank die Indegwährung ablehnt, wie aus einem Bericht des „Solinger Tageblattes“ vom 13. 7. hervorgeht, bzw. einige Großaktionäre, ist menschlich verständlich, denn bei gleichbleibenden Durchschnittspreisen, d. h. gleichbleibender Kaufkraft des Dollars bzw. auch des Mark, gibt es keine Krisen und keine riesigen Konjunkturgewinne mehr. Die Wirtschaft wird dauernd gut gehen für die Schaffenden. Diese werden dann alle verdienen und alle sparen können. In wenigen Jahren wird dann soviel Sparkapital angesammelt, daß der Preis für das Reichskapital (der Zins) auf natürlichem Wege herabgesetzt werden muß (Angebot und Nachfrage). Ein Glück für das künftige Deutschland ist es nun, daß heute nicht mehr die Großbanken allein herrschen, also nicht allein sie bestimmen, ob die Kaufkraft der Mark stabil bleiben soll oder nicht. Die wenigen Großaktionäre werden sich damit abfinden müssen zugunsten der Millionen Schaffenden. Die vielen tausend Angestellten der Großbanken werden auch ein großes Interesse daran haben, daß die Kaufkraft ihres Geldes stets gleich bleibt, genau so wie alle anderen Angestellten, Beamte, Arbeiter, Handwerker, Landwirte, Unternehmer usw. Die Mark darf nicht wie Gummi sein, so daß man einmal viel und einmal wenig dafür kaufen kann. Die Interessenten des alten, sich miserabel bewährten Goldwährungssystems (224 000 Goldmark in drei Jahren in Deutschland) wollen Angst machen vor der Indegwährung. Die technischen Schwierigkeiten seien unüberwindlich. Was sollen die deutschen Techniker dazu, die einen Seppelstein bauen, Staubeden von riesiger Ausmaße errichten usw.? Die deutsche Technik kennt keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Dabei werden schon seit Jahren die verschiedensten „Indees“ mit größter Genauigkeit aufgestellt. Binnen wenigen Stunden hat der Rundfunk aus allen Teilen Deutschlands die neuesten Preise aller Waren einer Währungsbestimmung mitgeteilt, und den Durchschnitt zu berechnen soll unmöglich sein? Der technische Fortschritt soll dann unmöglich sein, wenn die Wirtschaft in Dauerbetrieb ist? Es ist absolut keinerlei Preiskontrolle nötig, auch keine Planwirtschaft. Geht ein Artikel im Preis, dann ist das ein Beweis, daß Nachfrage dafür da ist und ist der Verdienst gut dabei, werden sich bei genügend großer Geldmenge sehr bald weitere Unternehmer mit dem gleichen Artikel beschäftigen und die Konkurrenz (Angebot und Nachfrage) sorgt für die Preisregulierung automatisch. Unseren statistischen Reimern soll es unmöglich sein, die Warenmengen zu berechnen, die für eine genaue Berechnung des Index nötig sind? Wofür haben wir denn die vielen Gelehrten? Sagen unsere Gelehrten: Das können wir nicht berechnen? Genau wie die einzelnen Warenpreise sich durch Angebot und Nachfrage regeln, wird sich auch der Wechselkurs regeln. Wird viel exportiert, werden viel Mark vom Ausland verlangt und der Wechselkurs der Mark steigt, umgekehrt, wenn wenig exportiert wird. Nur nicht lange machen lassen! Eine moralische Regierung läßt sich von solchen Urteilen lenken und immer wieder neue Goldmarken anhängen, aber heute weht ein ganz anderer Wind in Deutschland. Eins nach dem anderen. Dabei wird solange Arbeit gebracht, können wir es auch noch eine Zeitlang.

Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Verfassers. Alle Zusendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes in Solingen zu richten. Einwendungen, deren Verfasser eine gegenüber dem Namen verzeichnet, werden nicht berücksichtigt. Beiträge aus anderen Zeitungen werden nicht angenommen.

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes.

1930 eine durchschnittliche Besuchersahl von jährlich mindestens 70 000, darunter 15 Prozent Ausländer, aufgewiesen haben. Da diese Voraussetzungen für Wiesbaden gegeben sind, hat der Magistrat gestern die erforderlichen Anträge in Berlin gestellt.

Die Hahra Projektierungs-Gesellschaft der Deutschen Reichsautobahnen.

Wp. Frankfurt a. M., 18. Juli. Nach Fühlungnahme mit den für die Entwicklung der Reichsautobahnen maßgebenden Persönlichkeiten hat gestern der Vorstand des Hahra-Bereichs in Frankfurt a. M. einstimmig beschlossen, die Hahra in eine „Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen“ zu erweitern. Die Gesellschaft hat den Zweck, in Ansehung der bisher von der Hahra bearbeiteten Aufgaben als Vorbereitungsgesellschaft alle Arbeiten zu leiten, welche in technischer, wirtschaftlicher, verkehrspolitischer und propagandistischer Hinsicht zur Prüfung der Durchführbarkeit und zur Vorbereitung des deutschen Autobahnenetzes geeignet und erforderlich sind.

Die Brennerbahn verhängt.

Wtb. Innsbruck, 18. Juli. Infolge der wolkenbruchartigen Regenfälle ist zwischen Schellberg und Gollersdorf eine große Steinmure niedergegangen, welche die Gleise der Brennerbahn verhängte. Ein Schnellzug fuhr in die Mure hinein und blieb darin stecken. Zwei Wagen entgleisten, Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr war längere Zeit gestört.

Ein Dokument des Elends.



Wieder einmal wütet in der Sowjetunion eine furchtbare Hungersnot. Die alten Erntebestände sind erschöpft, die neuen stehen noch nicht bereit. Zu Tausenden sterben die Menschen. Besonders erlosch von der Katastrophe sind die ukrainischen Gebiete, die wegen ihrer Fruchtbarkeit bekannt sind, nun aber infolge der überlängten durchgeführten Sozialisierung der Landwirtschaft ganz besonders zu leiden haben. Spärlisch sind die Nachrichten, die über das Elend in das Ausland gelangen, denn die Sowjetregierung übt eine strenge Zensur. Spärlischer noch ist das ins Ausland gelangende Bildmaterial. Die obige Photographie stellt eines der unglücklichen Opfer der Katastrophe dar, ein Kind aus Südrussland, das im letzten Augenblick vom Hungertode gerettet werden konnte und von dessen Gesichtszügen das Elend eines ganzen Volkes abgelesen werden kann.

Nievern (Lahn) bei Bad Ems.

Pension u. Gasthaus „Zur Stadt Ems.“ (Bes.: J. Sabel Wwe.) Pension RM. 3.50 u. 4.—

Versteigerung.

Im Auftrage der städt. Steuerkasse Solingen werden wir am Samstag, dem 22. Juli 1933, mittags 12 Uhr, vor dem Hause des Wirtes Paul Möller, hierelbst, Kölnerstraße Nr. 141, folgende gepfändete Sachen versteigern:
1 Lautsprecher, 1 Tafelwaage, 1 Auswahmaschine, 1 Grammophon mit 15 Platten, 1 Registrierkasse, 1 Korbseilgarntur, 1 Standuhr (Vangänger), 1 Auto (Kaufwagen), 3 Geldschränke, 2 Klaviere, 2 Garderoben, 5 Sofas, 11 Schreibtische, 6 Schreibmaschinen, 1 Hund sowie Haushaltsgegenstände und Möbelstücke aller Art.
ferner werden 3 Leitern, 1 Spielzeug, 1 Holz- und 1 Eisenkiste, sowie eine Anzahl Bretter, Balken u. Gerüstungen versteigert. Interessenten wird der Versteigerungsort im Versteigerungslokal (Wirtschaft Schopen) bekannt gegeben. Außerdem werden am Samstag, dem 22. 7. 33 an Ort und Stelle versteigert: 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Truhe. Interessenten treffen sich mittags 12 Uhr vor dem Hause Solingen-Grätrath, Seppelstraße Nr. 1. Desgleichen werden am Samstag, dem 22. 7. 33 an Ort und Stelle 10 Kisten Tafelwägen (200 Platten) versteigert. Interessenten treffen sich mittags 12 Uhr vor dem Hause Sol.-Höhlchen, Neuenhoferstr. 61. Solingen, den 19. Juli 1933.
Die Vollziehungsbeamten.

Feinste Süßrahmbutter Mk. 1.25

Blockwurst, Schnittfest Mk. 0.98

alle Lebensmittel äußerst billig

H. Grothe, Entenpfuhl.

Donnerstag morgen

laufen Sie das erste

neue Sauerkraut

nur bei

Heinr. Idelberger

Kölnerstraße 101.

Dieses Prachtexemplar von Seelöwe



ist im Kölner Zoologischen Garten beheimatet. Diese lehrreiche Stätte, einer der größten westdeutschen Tierparks, läßt durch Anzeige in der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes“ zum Besuch ein, wozu die bevorstehenden großen Ferien eine günstige Gelegenheit bieten.

Große Feuersbrunst in Marokko.

14 Eingeborene verbrannt.

Wtb. Casablanca, 18. Juli. Bei dem Fort Petitioner ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf mehr als 60 Kilometer ausdehnte. 14 Eingeborene sollen verbrannt, mehr als 100, darunter auch Europäer, mit schweren Brandwunden in die Spitäler eingeliefert worden sein. Die Ernte wurde zum großen Teil vernichtet. Der Sachschaden wird auf 25 Millionen Franken geschätzt.

Kurznachrichten.

Wp. Wuppertal, 18. Juli. In der Nacht zum Montag wurde von Fußgängern im Stadtteil Bismarck ein Mann bewußlos aufgefunden, der mit dem Kopf auf den Schienen der Westmanner Straßenbahn lag. Der Mann muß wohl beim Ueberkreuzen der Schienen gestolpert und dabei so unglücklich gefallen sein, daß er bewußlos wurde. Dadurch, daß der Verunglückte noch vor dem Herannahen der Bahn bemerkt wurde, ist er dem sicheren Tode entronnen.

Wp. Wuppertal, 18. Juli. An einem unbewachten Bahnübergang der Reichsbahnstraße Hagen-Altenvoerde fuhr am Samstag ein Motorradfahrer mit seiner Maschine in einen vorbeifahrenden Personenzug. Der Motorradfahrer, der schwere innere Verletzungen erlitt, wurde nach Grevelders ins Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Wp. Duisburg, 17. Juli. Am Montagmorgen gegen 5 Uhr wurde auf dem Bahnkörper der Streda Duisburg-Strum ein 15 Jahre alter Knabe aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Wie festgestellt werden konnte, hat das Kind aus Furcht vor elterlicher Züchtigung freiwillig den Tod gesucht.

Wtb. Halle a. d. Saale, 18. Juli. In ihrer Wohnung in der Bestallstraße wurden der 49 Jahre alte Banddirektor a. D. Schenk, seine 42 Jahre alte Ehefrau und sein 18 Jahre alter Sohn tot aufgefunden. Alle drei hatten durch Giftgas Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Wtb. Lyon, 18. Juli. Gestern nachmittags hat sich hier ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein zweimotoriger Apparat, der von dem Schweizer Flieger Stöckli gesteuert wurde und einen Lyoner Passagier an Bord hatte, stürzte aus noch unbekannter Ursache ab. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Hinaus in die Ferne mit "4711"

RM 1.15 RM 2.20 RM 85 Pf.

"4711" Kölnisch Wasser-Seife
Mild - leicht schäumend.
1 Stück 50 Pf.
Karton mit 3 Stück RM 1.40

"4711" Echt Kölnisch Wasser
erfrischt und belebt auf Reisen - an heißen Sommertagen

Aus dem Wirtschaftsleben

Mittwoch, den 19. Juli 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 166 — 125. Jahrgang

Arbeit schaffen und Arbeit erhalten.

Kaufkraft schaffen und Kaufkraft erhalten.

Ein Anruf des Einzelhandels.

„Die Hauptschlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen. Das gigantische Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eröffnet auch für den Einzelhandel bedeutungsvolle Aussichten wirtschaftlicher Belebung. Es mag in diesem Zusammenhang nur an die einkaufsbelebenden Wirkungen erinnert werden, die nicht nur die Mehrereinstellung von Arbeitnehmern, also Konsumenten, in Industrie und Landwirtschaft mittelbar entstehen, sondern auch unmittelbar z. B. durch Ehestandsdarlehen, durch die erweiterten Instandsetzungsarbeiten beim Hausbesitz, durch die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen usw. dem Einzelhandel zugute kommen.

Der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, hat zur Sicherung des vollen Erfolges der Arbeitsbeschaffung allen, zum Teil auch grundsätzlich erstrebenswerten Änderungen der Wirtschaft vorerst Halt geboten, sofern sie mittelbar geeignet sein könnten, das augenblicklich größte Ziel, die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit von Millionen, zu beeinträchtigen. Auch alle Bestrebungen oder Maßnahmen, die den mittelständischen Einzelhandel oder seine Angestellten irgendwie beunruhigen könnten, sind rigoros abzustellen. Der Mittelstand weiß heute, daß er in der nationalsozialistischen Regierung einen zuverlässigen Schützer findet, der den außerordentlichen Wert der vielen Klein- und Mittelbetriebe für unsere gesamte Volkswirtschaft als eine der wichtigsten Grundlagen seiner wirtschaftlichen Zielsetzung kennt. Diesen mittelständischen Betrieben soll jetzt durch die Arbeitsbeschaffung mehr Kaufkraft, also mehr Umsatz zugeführt werden.

Somit ist auch für den Einzelhandel die Bahn frei, sich mit allen Mitteln in den Dienst des Gesamtwerks der Arbeitsbeschaffung zu stellen. Er kann und soll den Mut haben, an das Gelingen des großen Werkes zu glauben; ihm erwachsen dabei wichtige Aufgaben der Mitwirkung.

Vor allem muß der Einzelhändler alles tun, um Mehrereinstellungen in seinen Betrieben zu fördern. Unter keinen Umständen dürfen Umsatzbehebungen in den Geschäften zu Mehrbelastungen des vorhandenen, im Verlauf der Krise sehr zusammengeschrunkenen Personalbestandes führen; sie müssen sich vielmehr in Neueinstellungen arbeitsloser Kaufmannsgehilfen auswirken.

Es wird weiter notwendig sein, die vielfach allzu eng gehaltenen Sortimente grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob nicht Mehraufträge bei den Lieferanten möglich sind, die sowohl im Interesse der Wirtschaftsbelebung wie auch der Qualitätspflege liegen, die dem mittelständischen Spezialgeschäft besonders obliegt.

Der Einzelhandel wird schließlich an seinem Teil darüber wachen müssen, daß die Entwicklung der Weltmarktpreise nicht im Inland unerwünschte Preisbewegungen der Fertigwaren hervorruft; denn nur ein für den Konsumenten tragbarer Preisstand kann eine dauerhafte Wirtschaftsbelebung auch in der Sphäre der Warenverteilung sicherstellen.

Die Reichsregierung wird dem Einzelhandel überall helfen, wo es zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf den ihm zufallenden Gebieten erforderlich ist, so z. B. in der Herstellung tragbarer Kreditverhältnisse, in der Unterstützung seiner Bestrebungen auf mögliche Kostensenkung und auf Erhaltung eines entsprechenden Preisniveaus.

Schließlich aber erwächst dem deutschen Einzelhandel mit seinen vielen hunderttausend großen, mittleren und kleinen Betrieben die wichtige Pflicht, auch in der Bevölkerung für das Werk der Arbeitsbeschaffung zu werben. Jeden Tag strömen Millionen von Menschen in die Geschäfte der mittelständischen Einzelhändler; außerordentlich vielfältig sind daher die Möglichkeiten des Ladenkaufmanns, unter den Massen der Konsumenten den Glauben an den Wiederaufstieg der Wirtschaft, an die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, an die Pflicht eines jeden zur Mithilfe am Gesamtwerk zu stärken. Der deutsche Einzelhändler hilft der Reichsregierung bei dem Werk, wenn er den Verbraucher immer wieder darauf hinweist,

daß das Kaufen deutscher Waren Arbeit schafft, daß hingegen das Horten von Geld nicht nur sinnlos ist, sondern die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit behindert.

Jeder Einzelhändler sollte sich täglich gerade diese Art seiner Mitwirkung am Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung vor Augen halten, er sollte zuversichtlich und freudig, wo immer er kann, am großen Werke mitarbeiten; denn von seinem Gelingen hängt auch sein Schicksal ab.

Die Arbeit der Treuhänder.

Der Treuhänder der Arbeit für die Gebiete Berlin, Brandenburg und die Grenzmark Posen, Westpreußen, Staatskommissar Engel, entwickelte vor einigen Tagen vor Vertretern der Presse ein Bild über die Tätigkeit des Treuhänders der Arbeit.

Der Redner betonte einleitend, daß der Treuhänder der Arbeit, der weder dem Arbeits- noch dem Wirtschaftsminister, sondern unmittelbar dem Reichskanzler unterstellt sei, gewissermaßen den Artikel 48 auf wirtschaftlichem Gebiet für sich habe; er sei eine Art Diktator. Sämtliche Aufgaben, die in der Vergangenheit von den vielen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zu lösen versucht worden seien, müsse er übernehmen, wozu noch die Aufgaben des Schlichters kämen, so daß der Treuhänder als der lange Arm der Reichsregierung angesprochen werden müsse. Diese Stellung sei noch durch den Göring'schen Erlaß verstärkt worden, wonach der Treuhänder die Polizei heranziehen könne, wenn er störrischen Widerstand finde.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 18. Juli. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln 1.80-2.30, blaue 3.00-3.50 RM der Zentner; Strauchbohnen 17-18, Wachsbohnen 15-20, dicke Bohnen 2-3.5, Erbsen 11-13, Rotkohl 8-12, Weißkohl 3-4, Wirsing 4-5, Sauerampfer 14-16, Spinat 5-7, Karotten 4.5-5, Möhren 7-8, Zwiebeln 5.5-6, Einmachzwiebeln 14-20, Tomaten 16-24, Rhabarber 1.5-1.8 Pfg. das Pfund; Konfissalat 3-5, Blumenkohl 12-30, Weißkohl 8-10, Rotkohl 15-20, Wirsing 8-15, Kohlraben 2-4.5, Rettich 3-5, Salatgurken 15-20 Pfg. das Stück; Radisheschen 2-3.5, Möhren 2-4, Rübstiel 1.5-2.5, Mangold 1.5-2 Pfg. das Gebund; Molkereibutter 124-128, Landbutter 110-123 Pfg. das Pfund; Eier 6.5-9 Pfg. das Stück; Kirschen 18-28, saure 17-25, Äpfel 12-18 Birnen 10-14, Erdbeeren 27-32, Waldbeeren 20-28, Himbeeren 30-38, Johannissträucher 10-14, Aprikosen 25-30, Stachelbeeren 10-13, Pfirsiche 20-28 Pfg. das Pfund.

An Hand des Tarifs für die Ziegelindustrie schilderte Engel dann, wie die künftigen Tarife sich gestalten werden. Nach ihnen würden die Jugendlichen und die Kriegsbeschädigten mindestens zwölf Tage Urlaub erhalten, wie auch den übrigen Arbeitnehmern ein ausreichender Urlaub zuerkannt werden müsse, zumal ja der Betrieb von der Erholung seiner Arbeitnehmer selbst wieder Nutzen habe.

Die tägliche und die stündliche Kündigung für Arbeiter höre auf. Gewiß sei der Arbeitgeber Herr im Hause. Er müsse dann aber auch wenigstens für vierzehn Tage kalkulieren können, so daß eine vierzehntägige Kündigungsfrist für Arbeiter angängig sei. Weiter werde jedem Arbeiter bei Arbeitsbeginn ein schriftlicher Vertrag ausgehändigt. Wer diesen nicht besitze, gelte als Schwarzarbeiter. Die Schwarzarbeit müsse ausgetilgt werden, und wenn man mit Razzien gegen Schwarzarbeiter vorgehen müsse. Es geht nicht an, daß Schwarzarbeiter, wie es vorkomme, nachts im Akkord 25 Mark verdienten und am Tage stempeln gingen.

Allerdings habe der Treuhänder die Interessen des gesamten Betriebes wahrzunehmen, denn was nutze der schönste Tarifvertrag, wenn der Tarif darüber kaputt gehe. Der Treuhänder werde deshalb mit Hilfe des Wirtschaftsministeriums das gegenseitige Unterbieten, den unlauteren Wettbewerb, beseitigen, und zwar nötigenfalls durch Normenpreise. Profitgier wie auch hetzerische Bestrebungen müßten zum Verschwinden gebracht werden gegen eine gute Erziehungsarbeit, die ihr Ziel in einer Betriebsgemeinschaft finde, in der Ruhe, Ordnung und Friede herrsche.

Ausstände und Aussperrungen würden mit allen Mitteln niedergehalten. Wenn einer den Betrieb eigenmächtig schließe, dann komme er ins Konzentrationslager, und der Betrieb werde aufgebrochen.

Daneben müsse der Treuhänder noch für die Erhaltung der Arbeitsstellen sorgen und gegen die weitere Senkung der Wirtschaftskraft auftreten.

Da auch ein Familienvater seine Kinder nicht hinauswerfen könne, wenn er einmal in Geldsorgen sei, so müßten auch die Betriebe in solchen Fällen andere Mittel finden als die Entlassung. Schließlich werde der Treuhänder gegen die Doppelarbeit vorgehen, gegen die gesetzgeberische Maßnahmen zu erwarten seien, bei denen man allerdings nicht kleinlich verfahren werde.

Maßnahmen

zur Gesundung des Frühkartoffelmarktes.

Aus Essen wird berichtet:

Die am Freitag von dem Vertreter des rheinischen Bauernstandes, Ilberts, M. d. L., einberufene Versammlung der Landwirtschaft, des Deutschen Landhandelsbundes, Landesgruppe West, Fachschaft Kartoffelhandel, und der landwirtschaftlichen Frühkartoffel-Organisationen hat, wie die Essener Nationalzeitung meldet, unter dem Druck der untragbaren Verhältnisse auf den deutschen Frühkartoffelmärkten folgendes beschlossen:

1. Die zahlreich besuchte Versammlung erteilte Herrn Ilberts (M. d. L.) und Gaubmann des rheinischen Bauernstandes, Gau Düsseldorf) einstimmig die Vollmacht, alle Maßnahmen zu ergreifen, die für die Gesundung des Frühkartoffelmarktes erforderlich sind.

2. Zu seiner Unterstützung wurde eine Kommission gebildet.

3. Aufgabe der Kommission ist es, regelmäßig täglich den Preis für die Frühkartoffeln im ganzen Gebiet festzulegen.

Zum Thema: Zeugniserteilung. Ein Zeugnis muß so gehalten sein, daß ein etwaiger späterer Arbeitgeber sich ein ausreichend genaues Bild von der bisherigen Tätigkeit des betreffenden Angestellten machen und so c. Fähigkeiten, die der Bewerber für die neue Stellung mitbringt, beurteilen kann. Wenn der Angestellte ein sogenanntes qualifiziertes Zeugnis, also ein Zeugnis, das über die Angaben von Art und Dauer der Beschäftigung hinausgeht, verlangt, so darf das Urteil, das der Arbeitgeber in einem solchen Zeugnis zum Ausdruck bringt, nicht persönliche Voreingenommenheit zeigen, vielmehr muß die gesamte Tätigkeit des Angestellten wahrheitsgemäß geschildert und daraus ein sachliches Urteil abgeleitet werden. Wie das Reichsarbeitsgericht gelegentlich eines Urteils vom 22. Februar 1933 (RAG 480/32) erklärte, kann die Führung einzelner, nicht charakteristischer Vorgänge als unrichtige Beurteilung angesprochen werden und den Angestellten berechtigen, eine Abänderung des Zeugnisses zu verlangen.

Wasser- und Elektrizitäts-Lieferung in Fällen von Zwangsverwaltung und Konkursen. Das Kammergericht hat sich in einer Entscheidung vom 30. November 1932 (18 U. 15110/32) auf den Standpunkt gestellt, daß die zuständigen Wasserwerke die weitere Lieferung des Wassers nicht von der Zahlung der rückständigen Beträge durch den Zwangsverwalter in Fällen der Zwangsverwaltung des in Frage stehenden Grundstückes abhängig machen dürfen. Denn der Zweck der Zwangsverwaltung würde durch eine Einstellung der Wasserlieferung geschädigt werden. Wird die Weigerung dennoch ausgesprochen, so hat der Zwangsverwalter die Berechtigung, das Verlangen nach einem neuen Vertrag mit den zuständigen Wasserwerken zu stellen. Nicht so eindeutig ist die Situation bei der Lieferung elektrischen Stroms. Nach einem Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom 24. Januar 1933 (56 II/31) ist eine Gemeinde nicht berechtigt, die Lieferung des elektrischen Stroms in Konkursfällen von der vollen Bezahlung

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Summe der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches betrug am 30. Juni 1933 2053,4 Millionen RM, gegen 2028 Millionen RM. am 31. Mai 1933. Der Umlauf an Steuergutscheinen stellte sich zum gleichen Zeitpunkt auf 726,6 gegen 644,8 Millionen RM.

Die deutsche Seidensamindustrie weiß über eine erhebliche Situationsbesserung zu berichten. Die Nachfrage nach Samt ist wesentlich größer geworden. Die Konkurrenz der Auslandsmärkte, die mengenmäßig ziemlich groß ist, aber nur mindere Qualität bietet, ist allerdings immer noch ein großes Problem. Leider verderben diese minderwertigen Auslandszeugnisse den gesamten Auslandsmarkt, denn die Abneigung gegen Samt, auch gegen Qualitätsamt, wird dadurch zum Teil hervorgerufen. Der deutsche Markt allerdings ist bisher von diesen minderwertigen Qualitäten noch nicht heimgesucht worden, und die deutsche Samtindustrie hofft, daß sie, Hand in Hand arbeitend mit dem Textilhandel, dies auch künftig verhindern können.

Die Handelsflotte der Welt ist laut Statistik von Lloyds Register im Jahre 1932 bei Berücksichtigung aller Schiffe von mehr als 100 Tonnen durch Abbruch und Ausrangierung um 651 Fahrzeuge mit 1751347 Bruttotonnen vermindert worden. Hierunter waren 573 Dampf- und Motorschiffe mit 1696245 t und 78 Segelschiffe mit 35112 t. Die Ziffern waren in Bezug auf Dampf- und Motorschiffe um 360537 t und in Bezug auf Segelschiffe um 22000 t höher als im Jahre 1931. Die im Jahre 1932 abgebrochene Tonnage betrug 1378193 t, was eine Zunahme um 345481 t gegenüber 1931 bedeutet. Die Verluste durch Schiffsunfälle haben sich um 37056 t erhöht. Die in Großbritannien und Irland im Jahre 1932 verschrotete oder abgetakelte Tonnage belief sich auf 454249 t verglichen mit 314957 t im Jahre 1931. Die Verluste an Dampf- und Motorschiffen seit 1909, ausschließlich der fünf Kriegsjahre, machen für Großbritannien weniger als 1% der Gesamttonnage aus. Die Verluste der Welttonnage betrugen 1932 0,53%.

Dieser Preis — der jeweils für den gleichen Tag gilt und für den gesamten westdeutschen Kartoffelhandel bindend ist — ist täglich ab 15 Uhr bei der Geschäftsstelle dieser Kommission in Düsseldorf, Telefon 37488, zu erfragen.

4. Um das Durcheinander auf den Märkten zu beseitigen, sind sämtliche Erzeuger verpflichtet, ihre Ware ausschließlich durch den bodenständischen Großhandel oder durch die landwirtschaftlichen Absatzorganisationen zu verkaufen. Jede unmittelbare Abgabe auf fremden Märkten, an Landstraßenhändler und Klein- und Einzelhändler ist ebenso wie die Abgabe der Ware an Kommissionäre untersagt. Jeder, der diese Vereinbarungen der geschlossenen Selbsthilfe des Bauernstandes und des Deutschen Landhandelsbundes durchkreuzt, wird zur Rechenschaft gezogen.

Diesen einmütigen Beschlüssen war eine eingehende Aussprache vorausgegangen. Alle Beteiligten waren sich klar darüber, daß nur diese Maßnahmen die Desorganisation steuern könne, die zu dem überwiegenden Teil auf das disziplinlose Verhalten der verschiedensten Kreise zurückzuführen ist.

Kleine Nachrichten.

Gesellschaftsberichte.

W. Oppenheimer (Inh. Max Heymann), Köln-Mülheim. Der von der Herrenkonfektionsfirma W. Oppenheimer (Inh. Max Heymann), Köln-Mülheim im gerichtlichen Vergleichsverfahren gemachte Vergleichsvorschlag von 38%, zahlbar in Raten, hat nunmehr, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, die Zustimmung der Gläubiger-Versammlung gefunden. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 1,06 Mill. RM., denen 392000 RM. Aktiven gegenüberstehen. Es ist beabsichtigt, die Firma in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln.

Aus dem Wirtschaftsrecht.

lung der rückständigen Beträge seitens des Konkursverwalters abhängig zu machen. Andererseits hat das Oberlandesgericht Braunschweig am 22. Juli 1932 (I V. 133/32) ein entgegengesetztes Urteil gefällt, so daß also in der Frage der Elektrizitätslieferung im Konkursfall noch keine einheitliche Rechtsprechung besteht.

Rechtliche Fragen bei Ueberführung einer Firma in eine neue. Schwierigkeiten bereitet häufig die Abgrenzung des Begriffs „Weiterführung der bisherigen Firma“. Mit einem derartigen Fall hatte sich das Reichsarbeitsgericht in einer Entscheidung vom 10. Mai 1933 zu beschäftigen. Hier hatte der Inhaber einer Firma den Offenbarungseid geleistet, nachdem das Geschäft kurz zuvor unter einem bestimmten Firmennamen ins Handelsregister eingetragen worden war. In diesem neubenannten Unternehmen war der bisherige Inhaber als Geschäftsführer tätig. Ein Angestellter, der in beiden Unternehmen beschäftigt gewesen war, verklagte die neue Firma auf Zahlung von Gehaltsrückständen. Die neue Firma aber erklärte, sie sei mit der alten nicht identisch. Dieser Ansicht schloß sich das Reichsarbeitsgericht nicht an. Nach Meinung des Gerichts war der Klageanspruch vielmehr berechtigt, weil die alte Firma beim Übergang in die neue noch bestand. Nur dann aber, wenn die Vermögensverhältnisse einer Firma endgültig bereinigt und ein Schlußstrich darunter gemacht worden ist, besteht ein Handelsgeschäft nicht mehr. In diesem Falle aber waren auf Grund einer Einigung zwischen den Inhabern der alten und der neuen Firma die Beziehungen zur Kundschaft nicht unterbrochen worden, außerdem waren viele Angestellte übernommen worden. Die neue Firma unterschied sich von der alten nur dadurch, daß der Zusatz „G. m. b. H.“ und die Fortlassung des Vornamens des bisherigen Inhabers vorgenommen war. Das aber ist nicht als richtige Firmenänderung anzuerkennen.

Nach Aufstockung keine Kündigung des Mietsvertrages. Das Reichsgericht beschäftigte sich in einem Urteil vom 18. Mai 1933 (VIII 67/33) mit einem Fall, in dem zwischen einem Mieter und einem Hausbesitzer eine Vereinbarung getroffen worden war, der zufolge der Vermieter einen Teil seines Gebäudes um 3 Stockwerke erhöhte und dem Mieter für eine bestimmte Zeit als Büro- und Lagerräume zur Verfügung stellte. Der Vertrag war auf 15 Jahre befristet. Unter Bezugnahme auf die Vierte Notverordnung kündigte aber der Mieter den Vertrag, doch wurde diese Kündigung von dem Hausbesitzer nicht anerkannt. Auch das Reichsgericht kam zur Zurückweisung der Kündigung, da der Mieter ausdrücklich die Aufstockung gewünscht und sogar seine eigenen Zeichnungen zugrunde gelegt habe. Der Hausbesitzer habe daher ein starkes Risiko übernommen, und dies sei nur im Hinblick auf einen langjährigen Vertrag möglich gewesen. Dieser Vertrag sei also auf den betreffenden Mieter zugeschnitten gewesen. Andernfalls hätte der Hausbesitzer die Aufstockung kaum vorgenommen.